



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Literatur im Dienst der Propaganda. Propagandaromane im Dritten Reich“

verfasst von / submitted by

Lic. Magdalena Kopycińska

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Deutsche Philologie

Betreut von / Supervisor:

Univ. -Prof. Dr. Michael Rohrwasser

Danksagung

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank meinem Masterarbeitsbetreuer Univ. -Prof. Dr. Michael Rohrwasser für die sehr gute Zusammenarbeit, das entgegengebrachte Vertrauen sowie die fachliche Unterstützung und die objektive Kritik.

Ein besonderer Dank gebührt meiner Familie sowie meinen Freunden, die mich während des gesamten Studiums motiviert und seelisch unterstützt haben.

Last but not least möchte ich mich bei Frau Gesandten Joanna Stempińska für ihre Motivation sowie für fast mütterliche Unterstützung in Momenten der Verzweiflung herzlichst bedanken.

Inhaltsverzeichnis:

- 0. Einleitung
- 1. Ideologische, politische und sozialhistorische Wurzeln des Nationalsozialismus
- 2. Die Kultur- und Literaturpolitik des nationalsozialistischen Regimes
 - 2.1 Der Begriff *Kulturpolitik*
 - 2.2 Institutioneller Aufbau der NS-Kunst- und Kulturpolitik: Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda
 - 2.3 Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda
- 3. Nationalsozialistische Ästhetik und literarische Produktion im Dritten Reich
 - 3.1. Nationalsozialistische Ästhetik
 - 3.2. Literaturmarkt im Dritten Reich. Literatur als Propagandainstrument des NS-Staates
- 4. Der NS-Roman im Dienst der Propaganda
 - 4.1. Der Frauenroman: *Barb. Der Roman einer deutschen Frau*
 - 4.1.1. Die Rolle und Funktion der Frau in der NS-Literatur
 - 4.1.2. Emanzipierte Frau. Zum Bild der Frau im *Barb. Roman einer deutschen Frau*
 - 4.1.3. Das Idealbild der deutschen Frau im Dritten Reich: Ehefrau und Mutter
 - 4.1.4. *Heimat* und *Vaterland* als Kampfbegriffe der nationalsozialistischen Propaganda
 - 4.2. Der historische Roman
 - 4.2.1. *Der Befehl des Gewissens*: Propagandainstrument des NS-Regimes
 - 4.2.2. Zum Antisemitismus und Judenhass im *Der Befehl des Gewissens*
 - 4.2.3. Zum Führerkult im *Befehl des Gewissens*
- 5. Resümee
- 6. Literatur- und Quellenverzeichnis
- Anhang

Einleitung

Die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wurde zu einem der grausamsten Kapitel der Weltgeschichte. Der Nationalsozialismus hat die darauffolgenden Jahrzehnte sehr stark geprägt, beeinflusste sowohl historische Ereignisse als auch den Kunst- und Kulturbereich.

Die nationalsozialistische Ideologie beruhte auf Volksgemeinschaft, Heimatliebe und Antisemitismus. Zusammen mit dem ausgebauten Partei-, Polizei- und Propagandaapparat bildete sie einen der wichtigsten Teile des totalitären Systems im nationalsozialistischen Deutschland. Damit wurde die totale Unterwerfung der Gesellschaft zum Ziel des NS-Regimes, die sowohl das Alltagsleben als auch künstlerisches Schaffen betreffen soll. Als ein Teil des Indoktrinationssystems wurde die Kunst zu einer politischen Waffe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), die der Verbreitung der NS-Ideologie dienen soll.

Die Politisierung der Kunst und ihre neue, übergeordnete Funktion haben die Welt der Kunst gewissermaßen zerstört. Jeder Kunstschaffende wurde gezwungen, eine Stellung zum nationalsozialistischen System zu beziehen. Dies führte in der Literatur zu einer drastischen Reduzierung auf jene Werke, die aufgrund der politischen Ideologie, die sie transportierten, instrumentalisiert werden konnten: Die sogenannten Propagandaromane. Die damaligen Bestseller wie *Barb. Die Geschichte einer deutschen Frau* oder *Der Befehl des Gewissens* wurden zum wichtigen Propagandainstrument zur Ideologieverbreitung in der Populärkultur des totalitären Regimes.

Zahlreiche literaturwissenschaftliche Werke liefern einen Einblick in den Literaturbetrieb des Dritten Reiches. Die LiteraturwissenschaftlerInnen und HistorikerInnen beschäftigen sich mit dem Thema der nationalsozialistischen Literatur und ihrem Zusammenwirken mit der Politik, sodass diese Themen bereits sehr ausführlich dargestellt worden sind. Die Problematik der propagandistischen Funktion der Literatur zur Zeit des Nationalsozialismus, schwerpunktmäßig des NS-Romans, wurde jedoch kaum erforscht. Die Suche nach der Antwort auf die Fragen, wie die nationalsozialistische Ideologie in den NS-Romanen geschildert wurde, warum und mit welcher Motivation Literaten zu den Autoren der Propagandaliteratur wurden, wurde demnach zum Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit.

Die Arbeit versteht sich als Studie des Zusammenwirkens von Literatur und Politik im Dritten Reich. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, die möglichst ausführliche Darstellung der NS-Romane zu liefern, die zum Propagandainstrument wurden. Im Fokus der Analyse steht vor allem das Phänomen der Politisierung der Kunst. Die weiteren, für die Arbeit relevanten Aspekte wie historischer Hintergrund des Nationalsozialismus oder Literaturpolitik im totalitären System bilden eine notwendige Ergänzung des zu erforschenden Themas. Die Primärliteratur bilden zwei ausgewählte Romane, die zwischen 1933 und 1937 in Deutschland erschienen sind und sich zur Zeit des Nationalsozialismus großer Beliebtheit erfreuten. Jedes Werk vertritt eine andere Gattung des Romans, nämlich den Frauenroman und den historischen Roman. Sowohl die Interpretation des Inhalts als auch die Grundsätze der nationalsozialistischen Ideologie und sozialgeschichtliche Aspekte des totalitären Systems ermöglichten eine Darstellung der NS-Literatur, die als politische und propagandistische Waffe ausgenutzt worden ist.

Im Hinblick auf die dargestellte Problematik lässt sich die Zielsetzung der Arbeit in Form von vier Teilzielen formulieren. In der Arbeit wurden die ideologischen und sozialhistorischen Wurzeln des Nationalsozialismus erarbeitet. Des Weiteren wurde ein Ansatz zur Darstellung des Literaturbetriebes im nationalsozialistischen System ausgearbeitet. Im Rahmen der Masterarbeit wurde im dritten Teil die literarische Produktion zur Zeit des Nationalsozialismus geschildert. Schließlich setzt sich die Arbeit zum Ziel, anhand der ausgewählten Werke, die propagandistische Funktion des NS-Romans im Dritten Reich zu analysieren.

Das erste Kapitel soll Überblick über die politischen, ideologischen und sozialhistorischen Wurzeln des Nationalsozialismus liefern. Es dient als Einführung zum Thema der Arbeit und soll es von dem geschichtlichen Standpunkt aus darstellen. Die Geschichte der Geburt der nationalsozialistischen Ideologie und ihre Dominanz in Deutschland werden im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen.

Im zweiten Kapitel werden die Literaturpolitik und der Aufbau des Literaturbetriebes im Dritten Reich erörtert. Der Teil wird die Beschreibung der Neuordnung des Buchmarktes durch das NS-Regime, sowie der Wechselwirkung von Literatur und Politik im totalitären System umfassen.

Das dritte Kapitel soll einen Einblick in das Thema der literarischen Produktion im Dritten Reich ermöglichen. In diesem Teil wird sowohl der Begriff „NS-Literatur“ als auch nationalsozialistische Ästhetik und einige der damaligen Bestseller im nationalsozialistischen Deutschland dargestellt. In diesem Kapitel soll auch ein sehr wichtiger Aspekt analysiert

werden, nämlich die Stellungnahme zum NS-Regime von den wichtigsten deutschsprachigen Literaten

Das eigentliche Thema der Arbeit – „Literatur im Dienst der Propaganda: Propagandaromane im Dritten Reich“ – soll den Schwerpunkt des vierten Kapitels bilden. In diesem Kapitel werden ausgewählte NS-Romane interpretiert. Der Fokus der Analyse wird auf die propagandistische Funktion der Gattung gelegt. Die Interpretation soll unterschiedliche Aspekte, die für jeden Roman charakteristisch sind, umfassen. In diesem Teil werden unter anderen die Rolle und die Funktion der Frau in der NS-Literatur sowie der literarische Antisemitismus und Führerkult geschildert, die in den ausgewählten Werken dargestellt worden sind. Die Literatur als Propagandainstrument, mit Hilfe derer die nationalsozialistische Ideologie verbreitet wurde, soll den Mittelpunkt der Analyse bilden.

Die Masterarbeit schließt mit einem Resümee und einem Inhaltsverzeichnis, in dem die verwendete Primär- und Sekundärliteratur aufgeführt wurde.

1. Ideologische, politische und sozialhistorische Wurzeln des Nationalsozialismus

Die Periode der nationalsozialistischen Herrschaft bildet einen traurigen Abschnitt in der Geschichte von vielen europäischen Staaten. Deutschland, Österreich oder Polen sind nur einige Beispiele der Länder, die in ‚nationalsozialistische Fesseln‘ kamen. Die NS-Ideologie, die Millionen der deutschen Herzen beherrschte, nahm eine Form der fanatischen Verehrung an, die zur Errichtung eines nationalsozialistischen Regimes beitrug. Diese Faszination der NS-Weltanschauung nahm jedoch ihren Anfang schon in den letzten Jahren der Weimarer Republik und war eine Folge der katastrophalen sozial-wirtschaftlichen Situation Deutschlands. Die schändliche Niederlage im Ersten Weltkrieg, der Wunsch nach der Wiedergeburt Deutschlands sowie nach der Erlangung der Position der Weltmacht auf internationaler Ebene verursachten gesellschaftliche Verbitterung und Unzufriedenheit, die den Nationalsozialisten den Weg zur Macht in Deutschland gewissermaßen frei machten. Die NS-Ideologie überflutete ganz Europa und der Nationalsozialismus beeinflusste die nächsten Jahrzehnte - prägte die historischen Ereignisse, die politische Ordnung in Europa und vor allem das Schicksal von Millionen Menschen.

Aus der heutigen Perspektive wird jede Form des Totalitarismus eindeutig negativ beurteilt. Die Grausamkeiten, die Nationalsozialisten unter der Herrschaft von Adolf Hitler begangen haben, gehören heutzutage zum Allgemeinwissen und sind trauriges Mahnmal für alle nachfolgenden Generationen. Der langjährige Prozess der Vergangenheitsbewältigung hat das historische Bewusstsein gestaltet und führte zu der eindeutig negativen Beurteilung der NS-Herrschaft.

Trotzdem bleibt der Nationalsozialismus ein faszinierendes politisches und gesellschaftliches Phänomen, und zahlreiche Historiker sind noch immer auf der Suche nach Antworten auf folgende Fragen: Was hat zu der Geburt der nationalsozialistischen Ideologie geführt? Worauf fußte die rasche Faszination vom Führer, die schnell in Fanatismus übergeschlagen ist? Wie konnte es zu einer ideologischen Verblendung des deutschen Volkes kommen? Das Verstehen des Problems sowie die Beantwortung der hier gestellten Fragen erfordern politischen und sozialhistorischen Überblick über den Nationalsozialismus als Ideologie und als politisches Programm.

Bis zum heutigen Tag wurde nicht eindeutig geklärt, woher die nationalsozialistische Ideologie genau stammt. Zahlreiche wissenschaftliche Forschungen weisen jedoch auf ihre Wurzeln hin. Die Geschichte der nationalsozialistischen Ideologie reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Auf dem Gebiet des Deutschen Kaiserreiches und in Österreich-Ungarn haben sich Ende des Jahrhunderts völkische Bewegungen sehr stark entwickelt.¹ Anfangs noch gestartet als Sammelbewegung verschiedener Vereinigungen, formierte sich daraus nach dem Ersten Weltkrieg eine eigenständige politische Bewegung, die im Laufe der Zeit an Stärke gewann. Ideologischer Kern der völkischen Bewegung wurde auf Basis der Gedanken von einem aggressiven Nationalismus und Antisemitismus sowie von einem extremen Sozialdarwinismus aufgebaut.² Als eine Mischung von konservativen, völkischen und nationalistischen Gedanken entstand eine Ideologie, die das Fundament für den radikalen Nationalsozialismus gebildet hat.

Eines der grundlegenden Elemente der nationalsozialistischen Ideologie bildete die sogenannte „Rassentheorie“. Die von dem modernen Antisemitismus stark geprägte Theorie hat sich aus dem Sozialdarwinismus entwickelt. Die Evolutionstheorie, die von Charles Darwin formuliert wurde, nahm ursprünglich eine natürliche Selektion in der Tier- und Pflanzenwelt an. Im Falle des Sozialdarwinismus wurde jedoch Darwins Annahme auf Menschen und ihre sozialen Verhältnisse angewendet. Seinen Kern bildeten die These der menschlichen Ungleichheit und der Gedanke, dass nur die Stärksten im gesellschaftlichen Konkurrenzkampf bestehen können. Daraus resultierte eine Unterscheidung zwischen einem ‚wertvollen‘, ‚minderwertigen‘ und ‚wertlosen‘ Menschen, die für das nationalsozialistische Programm der Rassenhygiene bestimmend war.³

Sowohl die Rassentheorie als auch weitere Grundlagen der nationalsozialistischen Ideologie wurden ausführlich in Adolf Hitlers Werk *Mein Kampf* dargestellt. Die nationalsozialistische Programmschrift und gleichzeitig Autobiografie bildete ein Lebenswerk des Vaters des Nationalsozialismus und des künftigen Führers. Der Autor hat die Überlegenheit der deutschen Rasse sowie ihre Berechtigung zur Führung über die anderen Völker nachgewiesen. Dementsprechend stellte Hitler das deutsche Volk als Herrenrasse, Juden dagegen als eine minderwertige und schädliche Rasse, dar. Die in *Mein Kampf*

¹ Puschner, Uwe: Die völkische Bewegung, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung>, [Stand: 27.12.2017]

² Wosnitzka, Daniel: Die völkische Bewegung, URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/antisemitismus/voelkische-bewegung.html>, [Stand: 27.12.2017]

³ Klamper, Elisabeth; Neugebauer, Wolfgang: Von der Rassenhygiene zum Massenmord, URL: <https://www.doew.at/erkennen/ausstellung/1938/von-der-rassenhygiene-zum-massenmord>, [Stand: 29.12.2017]

beschriebene Ideologie basierte auf antisemitischen und nationalsozialistischen Theorien und wurde zu dem wichtigsten Werk der Nationalsozialisten und der totalitären Propaganda.

Aus der NS-Rassentheorie hat sich eine hasserfüllte Einstellung gegenüber dem jüdischen Volke entwickelt. Im Sinne der NS-Ideologie wurde Juden die Rolle des ‚Schädlings‘ und des deutschen Hauptfeindes zugeteilt. Angeblich hatten sie einen verderblichen Einfluss auf das arische Volk und verbreiteten Verdorbenheit und moralischen Zerfall. Geldgier, Wucher, unmoralische Kunst sowie nie belegte Ritualmorde bildeten die Vorwürfe, die nach Nationalsozialisten über der Schädlichkeit des jüdischen Volkes entschieden haben. In Deutschland galten Juden also als Verkörperung der Depravation und der Bössartigkeit.

Zur Etablierung des negativen Bildes des jüdischen Volkes in der deutschen Gesellschaft haben sowohl der steigende Antisemitismus und die Wirtschaftskrise als auch vor allem die Kriegsniederlage und der daraus resultierende Versailler Vertrag beigetragen. Unter Deutschen verbreitete sich die Überzeugung, dass für die Niederlage im Ersten Weltkrieg kommunistische Verräter jüdischer Herkunft verantwortlich waren. Laut der Nationalsozialisten standen Juden für die bolschewikische Revolution in Russland und versuchten diese nach Deutschland zu bringen.⁴ Die Furcht vor der kommunistischen Revolution sowie die Vorwürfe des Staatsverrates haben die antisemitische Stimmung in Deutschland noch verstärkt und Juden zu den Feinden ‚des deutschen Volkes‘ gemacht.

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg führte dazu, dass Deutschland in eine Krise stürzte. Das besiegte Land, das noch im Jahr 1914 eine der größten Weltmächte war, wurde plötzlich zu einem Staat zweiter Kategorie. Der im Jahr 1919 unterschriebene Friedensvertrag von Versailles machte Deutschland für den Ersten Weltkrieg alleinverantwortlich, zwang es zur Anerkennung beträchtlicher Territorialverluste sowie erzwang eine Beschränkung der Rüstungen und der Armee.⁵ Der Versailler Vertrag wurde von der Mehrheit der deutschen Bevölkerung als Demütigung empfunden. Darüber hinaus war das Bild Deutschlands als Weltmacht immer noch im Gedächtnis des Volkes lebendig, was das Verlangen nach Rückgewinnung der verlorenen Position auf internationaler Ebene zusätzlich steigerte. Das Gefühl der Verbitterung und eine negativ-pessimistische Grundstimmung in der Gesellschaft führten unvermeidlich zu der Suche nach einer neuen politischen Alternative.

⁴ 25-Punkte-Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (24.02.1920), in: documentArchiv.de, URL: <http://www.documentArchiv.de/wr/1920/nsdap-programm.html>, [Stand: 30.12.2017]

⁵ Henßler, Patrick: Versailler Vertrag, 1919/1920, URL: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Versailler_Vertrag_1919/20, [Stand: 30.12.2017]

Diese Alternative sollte damals ein unbekannter Politiker und veränderter Künstler – Adolf Hitler – sein. Hitler verbreitete in der Bevölkerung seine radikalen Ansichten und gewann innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Anhänger. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) unter der Führung von Hitler erfreute sich großer Beliebtheit und ihre Weltanschauung fand breite Anerkennung in der deutschen Gesellschaft. Die von Tag zu Tag erstarkende Partei verkündete im Jahr 1920 ihr politisches Programm. Das Programm der NSDAP umfasste 25 Punkte, die die Darstellung der politischen Postulate und Ideologien zum Ziel hatten. Eine der wichtigsten Forderungen der Nationalsozialisten war die Aufhebung des Friedensvertrages von Versailles. Darüber hinaus forderte die Partei die Eingliederung aller Deutschen an ‚Groß Deutschland‘ sowie die Anerkennung als Staatsbürger ausschließlich jener Personen, die ‚deutschen Blutes‘ waren.⁶ Einerseits wollten die Nationalsozialisten die Größe Deutschlands wiederherstellen. Andererseits stand die NSDAP von Anfang an für Antisemitismus, beschrieb Juden als Nicht-Deutsche und strebte nach ihrem gänzlichen Ausschluss aus der Gesellschaft.

Die großartigen Visionen, die Nationalsozialisten entfaltet haben, entsprachen allen Hoffnungen des ‚deutschen Volkes‘. Diese großen Hoffnungen der Bevölkerung, die Hitler und seine Partei verwirklichen wollten, kommentiert deutscher Historiker und Philosoph Ernst Nolte in seiner Studie des Nationalsozialismus folgendermaßen: „Er [Adolf Hitler] spricht gerade nicht die kleinen Interessen und Wünsche des Tages aus, sondern die allgemeinen, die großen, die selbstverständlichen Hoffnungen: dass Deutschland wieder werde, was es war, dass die Wirtschaft funktioniere, dass dem Bauern sein Recht werde und dem Städter, dem Arbeiter und dem Bürger, dass sie ihre Konflikte vergessen und einig werden im Wichtigsten, in der Liebe zu Deutschland.“⁷ Laut Nolte schien Hitler gewissermaßen ‚ein Retter des deutschen Volkes‘ zu sein. Die von ihm propagierenden Ideen sollten die Verwirklichung der größten Träume werden. Einerseits versprach Hitler wirtschaftliche und soziale Probleme in Deutschland zu lösen. Andererseits breitete er die Perspektive des unbesiegbaren Deutschen Reiches aus.

Die Enttäuschung der bisherigen Staatspolitik sowie die steigende Unzufriedenheit der Gesellschaft bildeten die wichtigsten Ursachen dafür, dass die nationalsozialistische Ideologie so sehr enthusiastisch angenommen wurde. Das große Interesse an der NSDAP und die

⁶ Tofahrn, Klaus W.: Das Dritte Reich und der Holocaust. Frankfurt am Main: Wien [u.a.]: Peter Lang 2008, S. 295.

⁷ Nolte, Ernst: Der Faschismus in seiner Epoche. Action française. Italienischer Faschismus. Nationalsozialismus. München/ Zürich: R. Piper & Co Verlag 1984, S. 362.

steigende Anzahl ihrer Anhängerschaft führten zu der unvermeidlichen Änderung auf Verwaltungsebene, die sowohl Deutschland als auch das ganze Europa neugestaltete.

Die eigentliche Machtergreifung der Nationalsozialisten begann in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 mit dem sogenannten Reichstagsbrand sowie mit der Herausgabe des Erlasses *Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat*.⁸ Die zwei Ereignisse werden als die wichtigste Etappe der Errichtung des nationalsozialistischen Regimes angesehen und wurden zu dem Anfang des Ausbaus des totalitären Imperiums. Schon im Jahr 1933, trotz eines fehlgeschlagenen Putsches, ist es Adolf Hitler gelungen, die Reichstagswahl zu gewinnen. Zunächst als Reichskanzler, dann auch als Führer hat Hitler das Dritte Reich ins Leben gerufen. Die von ihm erreichte Machtvollkommenheit hat die Umwandlung Deutschlands in einen totalitären Staat ermöglicht. Nach Hitlers Anordnung sowie gemäß dem nationalsozialistischen Motto „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ wurden aus der Politik und aus dem öffentlichen Leben alle Personen, die für Feinde des Nationalsozialismus gehalten waren, ausgeschlossen. Die Umsetzung der radikalen Politik von Nationalsozialisten hat die völlige Kontrolle der deutschen Gesellschaft, die Verbreitung der Ideologie sowie die Verfolgung des jüdischen Volkes vorausgesetzt. Das Einparteiensystem sowie sehr ausgebaute Polizei- und Propagandaapparate haben der NSDAP die völlige Unterstellung jedes Lebensbereiches sowie der Kunst und der Kultur gewährleistet. Das totalitäre Regime, das im Dritten Reich eingeführt wurde, setzte sich zum Ziel, sowohl die nationalsozialistische Ideologie als auch den imperialistischen Ehrgeiz des Führers zu verwirklichen.

Der so enthusiastisch angenommene ‚Erlöser des deutschen Volkes‘ hat eines der grausamsten Regierungssysteme in der Weltgeschichte errichtet. Die extreme nationalsozialistische Ideologie hat das deutsche Volk völlig ergriffen und machte jede Möglichkeit der politischen Kritik und jede Form des Widerstandes zunichte. Die unbeschränkte Macht sowie die Zustimmung der Gesellschaft ermöglichten Adolf Hitler die Realisierung des Planes der Entstehung des Großdeutschen Reiches. Seine imperialistische Politik hatte zur Erklärung des Krieges geführt, der statt eines erhofften Sieges, sowohl Deutschland als auch das ganze Europa in den Untergang gestürzt hat.

⁸ URL: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/265402/reichstagsbrand>, [Stand: 30.12.2017]

2. Die Kultur- und Literaturpolitik des nationalsozialistischen Regimes

„Die Diktatur war legalisiert (...). Die Regierung allein war nun unumschränkter Gesetzgeber und Vollzieher, Exekutive und Legislative zugleich. (...) Mit den Worten der offiziellen Darstellung: „Auch [!] verfassungsmäßig war nun für die Regierung Adolf Hitler der Weg frei.“⁹ Folgendermaßen haben die deutschen Historiker Karl Dietrich Bracher, Wolfgang Sauer und Gerhard Schulz den offiziellen Anfang der totalitären Diktatur in ihren Studien über die nationalsozialistische Machtergreifung dargestellt. Von da an begann Adolf Hitler: der Parteivorsitzende der NSDAP, der Reichskanzler und der Führer, seine Vision eines ideellen politischen Systems zu verwirklichen. Die Übernahme der gesamten Macht sicherte Hitler die Position der wichtigsten Person im Staat und machte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu dem wichtigsten Organ in der Errichtung des totalitären Imperiums. Das Ziel des Führers bildete der Aufbau eines Systems, das auf die nationalsozialistische Ideologie und auf ‚die germanische Rasse und Kultur‘ basieren würde. Die Realisierung des politischen Planes erforderte einen konsequenten Ausbau des nationalsozialistischen Regimes, das in Kürze in ein totalitäres Herrschaftssystem verwandelt wurde.¹⁰

Der Prozess der politischen Veränderungen begann am Ende März 1933 und umfasste alle staatlichen Institutionen sowie Wirtschaft, Industrie, Bildung, Kunst und Kultur. Den politischen Säuberungen wurden zuerst das Beamtentum sowie Juristen unterzogen. Alle Personen, die in dem Staat wichtigste Ämter bekleideten, sollen vertraute Parteimitglieder werden. Dementsprechend wurden die Beamten, die entweder für politische Gegner gehalten oder jüdischer Herkunft waren, sofort entlassen. Die von dem Regime getroffenen Maßnahmen bezweckten die Politisierung und die völlige Unterstellung von staatlichen Verwaltungsorganen, was Bracher, Sauer und Schulz wie folgt kommentierten: „Den Kern des Prozesses bildete jene Großsäuberung und Kollektiveinschüchterung der Beamtenschaft, die auf die nationalsozialistische Beherrschung und Manipulierung aller Zweige der Verwaltung, auf die Gleichschaltung des Staatsapparats bis in seine kleinsten Verästelungen

⁹ Bracher, Karl Dietrich u. Wolfgang Sauer u. Gerhard Schulz: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag 1960, S. 167.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 169.

abzielte.“¹¹. Die Vision der ideellen totalitären Diktatur setzte voraus, dass alle staatlichen Institutionen im Dienst des nationalsozialistischen Regimes tätig sein sollen. Der Prozess der Politisierung beinhaltete jedoch auch den Kunst- und Kulturbereich, die, als ein Massenmedium, die Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie in der Gesellschaft sichern sollen. Der Kultur wurde demnach eine neue übergeordnete Funktion zugeteilt, die die Kultur zu einem Werkzeug des totalitären Systems machte.

¹¹ Ebd., S. 171.

2.1. Der Begriff *Kulturpolitik*

Das Verstehen des Problems der NS-Kulturpolitik bedarf einer vorherigen Erklärung des Begriffs selbst. Laut einer Duden Definition ist ‚die Kulturpolitik‘ „Gesamtheit der Bestrebungen des Staates, der Gemeinden, Kirchen, Parteien, Vereine und Verbände zur Förderung und Erhaltung der Kultur“¹². In der Theorie wird also die Kulturpolitik als eine positive Tätigkeit des staatlichen Organs verstanden. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde sie jedoch völlig politisiert und ihre ursprüngliche Bedeutung wurde entstellt. Die Kulturpolitik hatte einen entscheidenden Einfluss auf die Erstellung des Kunst- und Kulturbereiches des totalitären Regimes und bildete einen der wichtigsten Punkte der nationalsozialistischen Politik. Die große Bedeutung, die die Kulturpolitik für die Nationalsozialisten unter der Führung von Adolf Hitler hatte, bestätigt die Publikation des Buches unter dem Titel *Grundgedanken nationalsozialistischer Kulturpolitik*.

Die im Jahr 1939 von dem Zentralverlag der NSDAP veröffentlichte Studie ist ein Lehrbuch für Arbeiter und Soldaten und setzte sich die Bereitstellung der grundlegenden Kenntnisse für die Anwendung im täglichen Kampf zum Ziel.¹³ Der Autor, Professor der Philosophie an der Universität München Wolfgang Schulz, stellt in seinem Werk die Grundgedanken sowie die Bedeutung der Kulturpolitik für das nationalsozialistische Deutschland dar. Die Erwägungen fangen mit der Feststellung an, dass alles, was unter dem Begriff „Kulturpolitik“ verstanden wird, der Führer selbst bestimmt. Ihr Fundament bilden das Parteiprogramm, die gemeinsamen Erlebnisse der Kampfzeit sowie vor allem die nationalsozialistische Ideologie, aus denen zwei Grundgedanken der Kulturpolitik nämlich: Rasse und Volk formuliert wurden.¹⁴ Auf der Grundlage der Ideologie hat Hitler das totalitäre System in Deutschland errichtet und machte sie zu einer politischen Waffe des nationalsozialistischen Regimes. Alle Veränderungen auf der Ebene der Politik, der Justiz, der Wirtschaft und der Kultur werden gemäß der nationalsozialistischen Ideologie durchgeführt und sollen die Pflege ‚der Rasse des deutschen Volkes‘ sowie der Kultur bezwecken, was Wolfgang Schulz wie folgt beschrieben hat: „Wie der Nationalsozialismus das große Bollwerk Europas und der weißen Völker überhaupt gegen das bolschewistische Chaos, so ist

¹² URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kulturpolitik>, [Stand: 30.12.2017]

¹³ Vgl. Schulz, Wolfgang: *Grundgedanken nationalsozialistischer Kulturpolitik*. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1939, S. 11.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 20.

der rassische und völkische Gedanke des Nationalsozialismus die sicherste Gewähr des Friedens und der Verständigung unter den Völkern und zugleich die Gewähr der Erhaltung der Kulturwerte ihrer alten Zivilisationen.“¹⁵ Das Lehrbuch stellt die NS-Ideologie sowie ihre Grundgedanken als eine metaphorische Waffe dar, die sowohl dem Frieden als auch dem Schutz der europäischen, d. h. ‚der germanischen Kultur‘, dienen sollte. Der rassische und der völkische Grundgedanke stammten also aus dem Nationalsozialismus ab und die Kulturpolitik selbst basierte auf dem politischen Programm der NSDAP.

Die deutsche Kultur war laut Nationalsozialisten ein Ausdruck des menschlichen Geistes, der die Identität der germanischen Rasse und des Volkes bestimmte. Daraus resultierte eine These, dass die Reinheit der Rasse notwendig ist, um die germanische Kultur zu schützen und die Zukunft Deutschlands zu sichern. Diese Behauptung wurde von Wolfgang Schulz dargestellt und wie folgt begründet: „Wir sehen die deutsche Kultur vor uns, die herrlich reichhaltig ist in ihrem Bestande (...). Aber diese Kultur als Besitz befriedigt uns noch nicht. (...) wir sehen in unserer Kultur viele Uneinheitlichkeit, viele Risse und Klüfte, viel Fremdes, das uns aufgezwungen wurde und unserem Wesen widerspricht, uns nicht zu uns kommen und uns oft unseres Besten nicht recht froh werden läßt.“¹⁶ Mit diesen Worten haben die Nationalsozialisten ‚das Fremde‘ als Grund des kulturellen Zerfalls genannt und machten die Säuberung der Gesellschaft zu einem der wichtigsten Ziele der deutschen Politik.

Hiermit entsteht jedoch eine relevante Frage: was wird unter dem Begriff ‚das Fremde‘ verstanden? Für die nationalsozialistische Nomenklatur hatte es eine Schlüsselbedeutung, weil für ‚etwas Fremdes‘ sowohl Juden, ideologische Gegner und Künstler, deren Werke als politisch unkorrekt galten, als auch jeder Staatsbürger, der andere Weltanschauung hatte, gehalten worden sind. Die Unmöglichkeit einer eindeutigen Beschränkung des Begriffs sicherte den Nationalsozialisten eine Interpretationsfreiheit und damit die völlige Handlungsfreiheit. Die Notwendigkeit der Säuberung der deutschen Gesellschaft bildete also die Begründung der Beseitigung vor allem von Juden aber auch von allen anderen - als Feinden des Nationalsozialismus - gesehenen Bürgern.

Den Prozess der Politisierung des Kunst- und Kulturbereiches haben die Nationalsozialisten schon viele Jahre vor der offiziellen Machtübernahme - im Jahr 1933 - begonnen. Die Anfänge der Beeinflussung der Kulturpolitik reichen bis in den 20er Jahren zurück und sind mit den Organisationen wie Alfred Rosenbergs „Kampfbund für deutsche

¹⁵ Ebd., S. 27-28.

¹⁶ Ebd., S. 26.

Kultur“ sowie Reichspropagandaleitung der NSDAP untrennbar verbunden.¹⁷ Der im Jahr 1927 gegründete Kampfbund setzte sich die Förderung der nationalsozialistischen Literatur und der völkischen Autoren zum Ziel. Die im Jahre 1929 von Joseph Goebbels übernommene Propagandaleitung der NSDAP umfasste dagegen Bereiche des Filmes, des Rundfunks und der Volksbildung und bildete das Fundament des künftigen Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.¹⁸

Der eigentliche Prozess der Politisierung begann jedoch erst nach der Machtübernahme von NSDAP und wurde von Adolf Hitler in den kulturpolitischen Bemerkungen der Regierungserklärung gewissermaßen angekündigt.¹⁹ Eine genaue und ausführliche Darstellung dieses Prozesses hat der deutsche Kulturhistoriker Jan-Pieter Barbian im Werk *Literaturpolitik im „Dritten Reich“: Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder* geschildert. Barbian stellte die Veränderungen der Vorstände von kulturellen Organisationen in Deutschland dar, die einen der wichtigsten Schritte auf dem Weg zu der Errichtung des kulturell-ideologischen Imperiums bildeten. Die Neuformierung des Kunst- und Kulturbereiches begann mit dem Hinauswurf von allen jüdischen Mitgliedern der „Sektion Dichtkunst“ in der Preußischen Akademie der Künste, deren Platz die von Nationalsozialisten bevorzugten völkisch-nationalen Schriftsteller genommen haben. Als ein weiteres Opfer der nationalsozialistischen Kulturpolitik nannte Jan-Pieter Barbian „die deutsche Sektion“ des internationalen P.E.N.-Clubs. Die Wahl des neuen Vorstandes interpretierte der Autor als einen Anfang des Wandelprozesses der kulturellen Organisationen, die zu jenen wurden, die in den Interessen des Regimes tätig waren. Letztlich beschreibt Barbian die Neustrukturierung des im Jahr 1909 gegründeten *Schutzverbandes deutscher Schriftsteller*. Die Organisation, die ursprünglich die Interessen von allen deutschen Schriftstellern vertrat, wurde in einem „Reichsverband deutscher Schriftsteller e. V.“ umgewandelt, der ausschließlich diese Schriftsteller vereinigte, die der „deutschblütigen“ Abstammung waren.²⁰

Für eines der entscheidendsten Ereignisse im Prozess der Neuformierung der kulturellen Organisationen in Deutschland hält Barbian die öffentliche Bücherverbrennung, die er, das Rundschreiben des Propagandaamtes zitierend, folgendermaßen beschrieb: „(...) es bei dieser Aktion um die öffentliche Verbrennung jüdischer zersetzenden Schrifttums durch

¹⁷ Vgl. Schoeps, Karl-Heinz Joachim: *Literatur im Dritten Reich (1933-1945)*. Berlin: Weidler Buchverlag 2000, S. 43-44.

¹⁸ Vgl. Adam, Christian: *Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich*. Berlin: Galiani 2010, S. 18-19.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 43.

²⁰ Vgl. Barbian, Jan-Pieter: *Literaturpolitik im „Dritten Reich“*. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1995, S. 95.

die Studentenschaften der Hochschulen aus Anlaß der schamlosen Hetze des Weltjudentums gegen Deutschland gehen sollte“²¹ Die Bücherverbrennung bezweckte also die Vernichtung von jüdischen Werken und galt als eine der ersten Aktionen im Kulturbereich, die direkt gegen den Staatsbürger jüdischer Herkunft gerichtet wurden. Obwohl die öffentliche Bücherverbrennung als Folge der nationalsozialistischen Judenpolitik angesehen werden sollte, wurde sie nicht direkt von der NSDAP organisiert, sondern war eine Initiative des Hauptamtes für Presse und Propaganda der Deutschen Studentenschaften.²² Diese Tatsache hielt die Nationalsozialisten nicht davon ab, das propagandistische Potenzial der Aktion zu nutzen und - mit Worten von Joseph Goebbels - das Ende des überspitzten jüdischen Intellektualismus sowie den Durchbruch der deutschen Revolution anzukündigen.²³

²¹ Ebd., S. 129.

²² Vgl. ebd., S.128.

²³ Vgl. Goebbels, Joseph: Rede zur Bücherverbrennung auf dem Opernplatz in Berlin, URL: <http://www.buecherverbrennung33.de/goebbelsrede.html>, [Stand: 30.12.2017]

2.2. Institutioneller Aufbau der NS-Kunst- und Kulturpolitik: Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Nicht zufällig kommt in diesem Kontext der Name von Joseph Goebbels vor. Als Reichspropagandaleiter der NSDAP war er für das gesamte propagandistische Auftreten der Partei zuständig.²⁴ Die im Jahr 1926 gegründete und seit 1933 von Goebbels führende Reichspropagandaleitung der NSDAP war für die Überwachung, die Koordination und die Vereinheitlichung der Propaganda der NSDAP sowie für die Bestimmung der Richtlinien für die Partei zur Verwirklichung des kulturellen Willens des Führers verantwortlich. Die Reichspropagandaleitung war in vier Bereichen: aktive Propaganda, Film, Rundfunk und Kultur tätig.²⁵ Die Aufgaben jeder Abteilung wurden genau bestimmt und im Organisationsbuch der NSDAP ausführlich beschrieben. Die Amtsleitung Aktive Propaganda war für die organisatorische Durchführung der Propagandaaktionen zuständig. Die Aufgabe der Amtsleitung *Film* war die Durchführung der Filmvorführungen, die die nationalsozialistische Ideologie präsentierten, sowie das deutsche Volk in ihrem Geist erziehen. Die Amtsleitung *Rundfunk* übte die Kontrolle über das gesamte Rundfunkwesen, das ausschließlich ideologisch korrekte Inhalte senden sollte. Die für die Kultur zuständige Abteilung der Reichspropagandaleitung hatte die Überwachung und die Förderung des künstlerischen Schaffens, das natürlich der nationalsozialistischen Ideologie entsprach, zum Ziel.²⁶ Die Reichspropagandaleitung existierte seit der Gründung der Partei im Jahr 1923 und bis 1945 funktionierte sie als eine zentrale Dienststelle der NSDAP.²⁷

Der Anfang der 30er Jahre brachte mit sich jedoch wichtige Änderungen im Bereich der propagandistischen Tätigkeiten von Nationalsozialisten. Im Jahr 1933, das wegen der Machtergreifung für die NSDAP entscheidend war, hat Adolf Hitler einen massiven Ausbau des Staatsapparates begonnen. Die Errichtung des totalitären Systems verlangte die Gründung eines neuen Amtes, das für die offizielle Propaganda des Dritten Reiches zuständig wäre. Infolge dessen wurde das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Joseph

²⁴ Vgl. Organisationsbuch der NSDAP, Hrsg. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. 3. Auflage. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 193, S. 295.

²⁵ Vgl. ebd., S. 295.

²⁶ Vgl. ebd., S. 295.

²⁷ Vgl. URL: https://portal.ehri-project.eu/units/de-002429-ns_18#desc-deu, [Stand: 30.12.2017]

Goebbels präsidierte, am 11.03.1933 ins Leben gerufen.²⁸ Das neue Ressort bestand aus sieben Abteilungen: Haushalt und Wirtschaft, Propaganda, Rundfunk, Presse, Film, Theater und Volksbildung, die die wichtigsten Kultur- und Lebensbereiche vertreten sollten.

²⁹ Dementsprechend ist ein Staatsorgan entstanden, das eine völlige Kontrolle über die Massenmedien ausübte, sowie das Monopol über alle vorhandenen Propagandamittel hatte.

Die Gründung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ermöglichte Joseph Goebbels eigene Visionen und Ideen zu verwirklichen und damit als ein selbsternannter ‚Propagandagenie‘ in die Geschichte einzugehen. Als ein Literaturliebhaber und gut ausgebildeter Mann - er hat das Studium der Germanistik, der Altphilologie und der Geschichte abgeschlossen - sowie als ein leidenschaftlicher Nationalsozialist war Goebbels die beste Wahl zum Propagandaminister.³⁰ In seinem Tagebuch kommentierte er die Tätigkeitsbereiche des neu gegründeten Ministeriums folgendermaßen: „Das sind alles die Gebiete, die mir persönlich nahe liegen, und denen ich mich deshalb schon mit ganzem Eifer und mit ganzer innerer Hingabefreudigkeit widmen werde.“³¹

Die propagandistische Tätigkeit begann Goebbels mit einer eindeutigen Bestimmung der Rolle des Ressorts in der Errichtung des nationalsozialistischen Imperiums. Die Hauptaufgabe des Ministeriums sollte also die Durchführung der nationalsozialistischen Revolution in der Gesellschaft bilden, was, im Goebbels Verständnis, in zwei Arten verwirklicht werden konnte: „(...) einmal den Gegner so lange mit Maschinengewehren zusammen [zu] schießen, bis er die Überlegenheit dessen erkennt, der im Besitze dieser Maschinengewehre ist.“ oder „durch eine Revolution des Geistes die Nation um[zu]gestalten und damit den Gegner nicht [zu] vernichten, sondern [zu] gewinnen.“³² Von da an wurde die geistige Revolution der deutschen Gesellschaft zu einem übergeordneten Ziel von Joseph Goebbels.

Das von ihm geleitete Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte einen entscheidenden Einfluss auf die Errichtung der totalitären Herrschaft, half Adolf Hitler seine Position in der deutschen Gesellschaft zu stärken und machte Joseph Goebbels zu der

²⁸ Vgl. Barbian, Jan-Pieter: Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1995, S. 157.

²⁹ Vgl. Ebd., S. 158.

³⁰ Vgl. Eckelmann, Susanne: Joseph Goebbels 1897-1945, URL: <http://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-joseph-goebbels.html>, [Stand: 11.01.2018]

³¹ Fröhlich, Elke: Die Tagebücher von Joseph Goebbels: sämtliche Fragmente; im Auftr. des Instituts für Zeitgeschichte und in Verbindung mit dem Bundesarchiv: Teil 1, Aufzeichnungen 1924 - 1941, Bd. 2: 1.1.1931 - 31.12.1936. München: Saur 1987, S.389.

³² Zit. in: Bracher, Karl Dietrich u. Wolfgang Sauer u. Gerhard Schulz: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag 1960, S. 544.

zweitwichtigsten Person im Dritten Reich. Die Rolle, die er in der NSDAP spielte, sowie die große Macht, die er als Leiter des Propagandaministeriums hatte, waren die Befriedigung des Ehrgeizes, der aus seiner narzisstischen Persönlichkeit resultierte. Seine propagandistischen Tätigkeiten bildeten quasi einen Spiegel, der ‚sein großartiges Bild‘ darstellte. Die narzisstische Persönlichkeit äußerte sich durch ein ständiges Bedürfnis der Bestätigung eigenen Wertes.³³ Diese Bestätigung lieferte Goebbels die sehr erfolgreiche Propaganda sowie die Person des Führers selbst. Die politische Tätigkeit von Joseph Goebbels wurde also von dem Bedürfnis nach der Macht sowie nach der Selbstverwirklichung motiviert. Im Grunde genommen, ging es vor allem um sein Ego und die Anerkennung, nach der er immer strebte.

Den Ausbau der propagandistischen Maschinerie begann Joseph Goebbels mit der Gründung der Reichskulturkammer (RKK). Das Ressort bestand aus sieben Sektionen: einer Reichsschrifttumskammer, einer Reichspressekammer, einer Reichsrundfunkkammer, einer Reichstheaterkammer, einer Reichsmusikkammer, einer Reichskammer für bildende Künste sowie einer Reichsfilmkammer, die für einzelne Bereiche der Kunst und der Kultur zuständig waren.³⁴ Die Gründung des neuen Kontrollorgans ermöglichte den Nationalsozialisten die Beeinflussung der Medien, der Kunst und der Literatur.

Zum Zweck der völligen Überwachung des Literaturbetriebs wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsschrifttumskammer und der Schriftumsabteilung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet. Die Schriftumsabteilung übte eine Kontrolle über alle Aspekte der deutschsprachigen Literatur aus und war für die Zensur und das Bücherverbot verantwortlich. Zu den Aufgaben der Reichsschrifttumskammer gehörten unter anderem: die Vertretung von Schriftstellern sowie die Überwachung von allen Phasen der Buchproduktion.³⁵ Jede Person, die bei der Buchproduktion tätig war sowie jeder Kulturschaffende, ein Mitglied der Reichskulturkammer sein, weil nur die Mitgliedschaft die Ausübung des Berufs im Dritten Reich ermöglichte.³⁶ Die Nichtaufnahme in die Kammer resultierte aus der jüdischen Herkunft oder aus der falschen politischen Weltanschauung einer Person. Der Mitgliedszwang diente also der Säuberung des Kulturbereiches und führte zum Ausschluss von allen unerwünschten Schriftstellern, Journalisten und Künstlern.

³³ Vgl. Bernhard, Henry: Volksverführer mit narzisstischer Persönlichkeitsstörung, URL: https://www.deutschlandfunk.de/volksverfuehrer-mit-narzisstischer-persoennlichkeitsstoerung.1310.de.html?dram:article_id=194228, [Stand: 11.01.2018]

³⁴ Vgl. Schoeps, Karl-Heinz Joachim: Literatur im Dritten Reich (1933-1945). Berlin: Weidler Buchverlag 2000, S. 45.

³⁵ Vgl. ebd., S.45.

³⁶ Vgl. Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Berlin: Galiani 2010, S. 21-22.

Die zwei weiteren Kontrollinstanzen des Kulturbereiches im Dritten Reich, die direkt der NSDAP und Adolf Hitler unterlagen, waren die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums (PPK). Das erste Organ, das der Chefideologe der Partei - Alfred Rosenberg - geleitet hat, war für die Verhinderung der in Literatur versteckten Kritik des Nationalsozialismus sowie für die Erhaltung der Reinheit der NS-Lehre zuständig.³⁷ Die Reichsstelle kontrollierte also den gesamten Literaturmarkt, indem sie die Übereinstimmung des Inhalts von veröffentlichten Schriften mit den von Nationalsozialisten propagierenden Werten überprüfte. Die zweite Institution hatte die Überwachung von allen Büchern, die „im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben wurden“³⁸ zum Ziel. Sowohl die beiden Ämter als auch die Reichskulturkammer waren für den deutschsprachigen Literaturmarkt verantwortlich. Die Überschneidung von Kompetenzen führte unvermeidlich zum Kampf um Einflussbereiche. Trotz dessen war das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda das wichtigste Organ im Dritten Reich, das den Kulturbereich gestaltete. Als Leiter des Propagandaministeriums war Joseph Goebbels für die meisten propagandistischen Tätigkeiten im Dritten Reich zuständig. Er legte die Richtung der Entwicklung der deutschen Kunst und Kultur fest, machte sein Amt zum wichtigsten Kontrollorgan im NS-Deutschland und die Propaganda zum wichtigsten Machtinstrument des totalitären Regimes.

Im Laufe der Geschichte wurde die Propaganda schon mehrmals in dem politischen Kampf verwendet. Die Nationalsozialisten erkannten jedoch ihr Potenzial und benutzten sie als ein Mittel der Massenbeeinflussung im unvergleichbar großen Umfang. Die NSDAP führte sowohl völlig neue Formen der politischen Agitation wie: Demonstrationen, Aufmärsche oder Reden, die an Massen gerichtet waren, ein.³⁹ Die Nationalsozialisten haben die Rolle der visuellen und akustischen Beeinflussung richtig eingeschätzt und deshalb wurden auch Presse, Film, Musik, Literatur, Theater und Rundfunk in dem propagandistischen System aufgenommen. Dementsprechend entstand eine Maschinerie der totalen Propaganda, die sich ausschließlich auf Sinne und Gefühle der Massen bezog. Demnach war die NS-Propaganda sehr einfach und basierte auf Emotionen. Zu ihrem

³⁷ Vgl. Schoeps, Karl-Heinz Joachim: Literatur im Dritten Reich (1933-1945). Berlin: Weidler Buchverlag 2000, S. 48.

³⁸ Vgl. Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Berlin: Galiani 2010, S. 25.

³⁹ Vgl. Thamer, Hans-Ulrich: Die nationalsozialistische Massenbewegung in der Staats- und Wirtschaftskrise, URL: <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39536/ns-bewegung-aufbau?p=2> [Stand: 12.01.2018]

Fundament wurde das Prinzip der Gegensätzlichkeit d. h. die Annahme, dass alles ‚schwarz-weiß‘ sowie ‚gut und böse‘ ist. Darauf basierte die von den Nationalsozialisten kreierte ‚Figur des Feindes‘. Als Feinde galten im Dritten Reich alle Menschen, deren politische Tätigkeit das deutsche Volk bedrohen konnte. In der NS-Nomenklatur bedeutete das vor allem Juden und machte den Antisemitismus zu einer Obsession und letztendlich zu der Ideologie des Dritten Reiches.⁴⁰

⁴⁰ Vgl. Ullrich, Volker: Was war das deutsche Kaiserreich?, URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2010/04/Das-Essay/seite-6> [Stand: 12.01.2018]

3. Nationalsozialistische Ästhetik und literarische Produktion im Dritten Reich

Am 1. September 1933 hat Adolf Hitler dem deutschen Volk einen neuen Lebens-, Kultur- und Kunststil verkündet. In einer Rede, die der künftige Führer anlässlich der Kulturtagung des Reichspartages gehalten hatte, hat er eine Vision der neuen deutschen Kunst dargestellt, die infolge einer weltanschaulichen Erneuerung und rassischen Klärung entstehen soll.⁴¹ Darunter verstand Hitler solche Kunst, die, von allen feindlichen Elementen gereinigte, zu einem Ausdruck ‚des Genies der arischen Rasse‘ wird und dem deutschen Volk die verlorene Position der politischen und kulturellen Weltmacht zurückzubekommen hilft. Diese pathetische Feststellung schildert sowohl den Kern der nationalsozialistischen Ideologie als auch übergeordnete Ziele des Regimes, das ‚den Kampf für die Kultur‘ begonnen hat.

In der nationalsozialistischen Nomenklatur bedeutete der Begriff nichts mehr als die Säuberung und die Neuordnung des künstlerischen Schaffens zugunsten der Entstehung der homogenen Kultur. Zu diesem Zwecke wurde eine neue nationalsozialistische Kulturphilosophie eingeführt, die die Kunst der Autonomie und des Selbstzweckes abgesprochen hat. Sie verkündete die Identität von Kunst und Leben und degradierte die Produkte der schöpferischen Fantasie ausschließlich zu einer Darstellungsform.⁴² Die Degradierung der Kunst im NS-System schildern Worte von einem Referenten der Kunstabteilung in Rosenbergs Amt: „Ästhetik ist in unserer neuen Auffassung ein Glaube und eine Zielsetzung, die ihre Gewißheit aus der außerästhetischen Sphäre der Weltanschauung bezieht (...). Von der individualpsychologischen und soziologischen Ästhetik führt uns diese neue Grunderkenntnis zu einer rassenbiologischen Ästhetik als der Lehre von dem schöpferischen Gestaltungswillen der Rasse.“⁴³

Zum Fundament der neuen nationalsozialistischen Kultur soll ‚die deutsche Rasse‘ werden, was - mit Worten des Leiters des Amtes für die Überwachung der geistigen Schulung und Erziehung der NSDAP - Alfred Baeumler – folgendermaßen begründet wurde: „(...) alle großen Stile einen Ausdruck des Daseins und der Gestaltungskraft von Völkern und Rassen

⁴¹ Vgl. Hartung, Günter: Deutschfaschistische Literatur und Ästhetik: gesammelte Studien. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2001, S. 237.

⁴² Illés, László: Der Paradigmenwechsel und die totalitären Diktaturen. In: Neohelicon Vol. 20 (1), pp. 215–243. 1993, S. 221-222.

⁴³ Scholz, Robert: Lebensfragen der bildenden Kunst. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 76-78.

sind. Völkern und Rassen ist ein bestimmtes Schönheitsideal eigen, und keine historische Kunstgestalt, sofern sie echt ist, kann unabhängig von diesem arteigenen Ideal bestehen (...).“⁴⁴ Laut dieser Theorie bilden Rasse, Volk und Kunst drei untrennbar verbundene Elemente, die sich gegenseitig beeinflussen und ohne einander nicht existieren können.

Die Inspirationsquelle für Baeumlers Ansichten war die Philosophie von Friedrich Nietzsche, von dem er gefesselt war. Alfred Baeumler präsentierte sich selbst als Herausgeber und Interpret von Nietzsches Werken, deren Rezeption er in zahlreichen Aufsätzen beschrieben hat. Baeumler verbreitete eine entstellte Version von Nietzsches Philosophie und stellte ihn als „geistigen Vater“ der nationalsozialistischen Kultur dar. In einem Aufsatz - *Nietzsche und der Nationalsozialismus* - weist Baeumler auf einen direkten Zusammenhang zwischen dem Nationalsozialismus und der Nietzsches Philosophie hin: „Und wenn wir dieser Jugend zurufen: Heil Hitler! – so grüßen wir mit diesem Rufe zugleich Friedrich Nietzsche.“⁴⁵ Alfred Baeumler hat sowohl den Führer im wörtlichen Sinne als auch den Philosophen im geistigen Sinne für Schöpfer des Nationalsozialismus gehalten. Die Position des Leiters des Amtes für die Überwachung der geistigen Schulung und Erziehung der NSDAP ermöglichte ihm die Verbreitung der Theorie, was ihn zu einer Schlüsselfigur für Nietzsches Übernahme ins Dritte Reich machte.

Die Philosophie von Friedrich Nietzsche sollte also ein theoretisches Fundament der neuen deutsch-faschistischen Ästhetik und eine geistig-wissenschaftliche Begründung der nationalsozialistischen Ideologie sein. Die Nazis verstanden Nietzsches Gedanken jedoch auf eigene Art und missbrauchten sie zugunsten der Diktatur. Die Zentralbegriffe, die die NSDAP von Nietzsche übernommen hat, waren *Übermensch* und *Wille zur Macht*. Sie waren die Hauptideen von Friedrich Nietzsche, die ausschließlich im Kontext seiner Philosophie existierten und verständlich waren. In der NS-Nomenklatur funktionierten beide Begriffe jedoch ohne ursprünglichen Hintergrund; ihre Bedeutung wurde vereinfacht und an die Ideologie angepasst. Auf diesen Zusammenhang zwischen dem Nationalsozialismus und der Philosophie von Friedrich Nietzsche weist auch Georg Lukács hin, der in seiner Studie über Ästhetik festgestellt hat, dass es kein einziges Motiv der faschistischen Ästhetik gibt, das nicht direkt oder indirekt von Nietzsche herkommen würde.“⁴⁶

⁴⁴ Vgl. Baeumler, Alfred: Ästhetik. München: Oldenbourg 1934, S. 98.

⁴⁵ Zit. In: Kaufmann, Sebastian, Urs Sommer, Andreas: Nietzsche und die konservative Revolution. Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2018, S. 416.

⁴⁶ Vgl. Georg, Lukács: Beiträge zur Geschichte der Ästhetik. Berlin: Aufbau Verlag 1954, S. 286.

3.1. Die NS-Ästhetik

Die Nietzsches Gedanken galt für die Nationalsozialisten als das philosophische Fundament der NS-Kultur. Zu der Basis der neuen Ästhetik im Dritten Reich wurde dagegen die Welt der Antike. Das wichtigste Element, das die Herrschaft der NSDAP legitimierte, bildete nämlich der Bezug zu den alten Traditionen, Geschichte und Kunst.⁴⁷ Nicht zufällig haben die Nazis auf die Welt der Antike zurückgegriffen, weil die Faszination der altgriechischen und altrömischen Zeit im künftigen Führer schon lange vor der NS-Machtergreifung entstanden ist.

Ihre Anfänge reichen bis in die Jahre vor dem Beginn der politischen Karriere von Adolf Hitler, als er eigene Weltanschauung und künftige Ideologie erst bildete. Bereits in den 20er Jahren hielt sich Hitler für eine Verkörperung der politischen und künstlerischen Ideen, die für die Welt der Römer und Griechen gestanden haben. Offiziell hat Hitler die Antike als seine Inspirationsquelle im Lebenswerk und Bekenntnisbuch *Mein Kampf* genannt und begründete es folgendermaßen: „Römische Geschichte, in ganz großen Linien richtig aufgefasst, ist und bleibt die beste Lehrmeisterin nicht nur für heute, sondern wohl für alle Zeiten. Auch das hellenische Kulturideal soll uns in seiner vorbildlichen Schönheit erhalten bleiben. Man darf sich nicht durch Verschiedenheiten der einzelnen Völker die größere Rassegemeinschaften zerreißen lassen. Der Kampf, der heute tobt, geht um ganz große Ziele: eine Kultur kämpft um ihr Dasein, die Jahrtausende in sich verbindet und Griechen- und Germanentum gemeinsam umschließt.“⁴⁸ Dementsprechend hat sich Hitler für einen Fortsetzer der antiken Politik und Kultur sowie Germanen für die Nachkommen von Griechen und Römern gehalten. Diese These hat er in seiner Reichstagsrede im Jahr 1941 aufgestellt, wo er bemerkt hat, dass sowohl Griechen als auch Römer in den Süden ausgewanderte Germanen waren.⁴⁹ Die mutmaßliche Verwandtschaft sollte also die Überlegenheit der Arier begründen und machte sie zur „herrschenden Rasse“. Im Hitlers Verständnis waren Germanen

⁴⁷Vgl. Schweizer, Stefan: Glanzzeiten Deutscher Kultur. Die historische Festsetzung zur Grundsteinlegung des »Hauses der Deutschen Kunst« 1933 in München in Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte. Göttingen: Vallstein Verlag 2006, S. 179.

⁴⁸ Zit. in: Lorenz, Stefan: Hitler und die Antike in: Archiv für Kulturgeschichte, 2000, Vol. 82 (2), pp. 407-432. Böhlau Verlag GmbH & CIE, S. 423.

⁴⁹Vgl. ebd., S. 414.

die ursprünglichen Träger der menschlichen Kultur und damit die wirklichen Begründer dessen, was unter dem Begriff *Menschheit* verstanden wird.“⁵⁰

Ein weiterer Bereich, in dem sich Hitler von Römern inspirieren ließ, war die Politik der Rassenreinheit: „Wir mußten alles daransetzen, um das Rassebewußtsein unseres Volkes so zu festigen wie das der Römer zur Zeit ihrer geschichtlichen Blüte. Unbewußt habe damals jeder Römer positive Abwehr gegen die Vermischung mit fremdländischem Blut geübt.“⁵¹ Für die NSDAP hat die oben genannte Aussage eine bestimmte staatsrechtliche Richtung gewiesen. Die Theorie der Verwandtschaft von Römern und Germanen sowie alle weiteren Bezüge auf die Welt der Antike sollten die Prädestinierung des deutschen Volkes zur Weltmacht und seine Rolle des Verteidigers des europäischen Kulturerbes begründen. Hitler hat sich die politische und kulturelle Rückkehr zu den Wurzeln zum Ziel gesetzt und damit das Wiederbeleben des nach dem Untergang des Römischen Reiches vergessenen Geistes: „Europa vor der Wiederholung einer derartigen Krise bewahrt zu haben, wird einmal als das Verdienst des Faschismus und des Nationalsozialismus gefeiert werden“.⁵²

Unter dem Begriff *Kulturerbe* verstand Hitler die griechische Kunst, die zum Fundament der neuen nationalsozialistischen Ästhetik wurde. Hitlers Bewunderung für die griechische Kunst und Architektur hat vor allem den Funktionalismus und die Schönheit betroffen: „Was das griechische Schönheitsideal unsterblich erscheinen läßt, ist die wundervolle Verbindung herrlichster körperlicher Schönheit mit strahlendem Geist und edelster Seele.“⁵³ Die Verbindung der körperlichen und geistigen Schönheit bildete ein ästhetisches Ideal, das, in der Vision von Adolf Hitler, die Deutschen verkörpern sollen.

Die Verwirklichung dieses Ehrgeizes erforderte es, einen neuen Menschentyp und eine neue ästhetische Wirklichkeit zu kreieren. Der Prozess der Verwandlung begann nach der Machtergreifung von der NSDAP und betraf alle Bereiche des menschlichen Lebens. Zum Zweck der Erreichung des körperlichen Ideals wurden im Dritten Reich zahlreiche Organisationen und Institutionen, wie die bekannteste *Hitlerjugend*, gegründet, die sowohl für die ideologische als auch körperliche Erziehung der deutschen Bürger zuständig waren.

Die Obsession der Schönheit hat den Führer völlig beherrscht und prägte sowohl alle Kunstbereiche als auch die NS-Kulturpolitik. Zum Bereich, in dem sich im Dritten Reich diese Faszination besonders manifestierte, wurde Architektur. Der ungarische

⁵⁰ Vgl. Hartung, Günter: Deutschfaschistische Literatur und Ästhetik: gesammelte Studien. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2001, S. 269.

⁵¹ Zit. in: Lorenz, Stefan: Hitler und die Antike in: Archiv für Kulturgeschichte, 2000, Vol. 82 (2), pp. 407- 432. Böhlau Verlag GmbH & CIE, S. 409.

⁵² Ebd., S. 413.

⁵³ Ebd., S. 423.

Literaturwissenschaftler László Illés weist jedoch auf eine gewisse Diskrepanz in der architektonischen Vision der deutschen Seele auf. Er merkt auch, dass laut Alfred Rosenberg die Reinkarnation ‚der urgermanischen Seele‘ in der nordisch-gotischen Kunst zum Ausdruck gebracht werden soll. Dagegen hat Hitler die griechische Architektur für die einzige wahre germanische gehalten, wobei die griechische Architektur - aufgrund seines trivialen Geschmacks - zu einer miserablen Imitation des Klassizismus reduziert wurde.⁵⁴

Hitlers Streben nach dem antiken Schönheitsideal wurde sogar in der offiziellen Definition der nationalsozialistischen Ästhetik als eines der Ziele der Kunst genannt: „Die junge nationalsozialistische Kunst, die sich mit einem leidenschaftlichen Anspruch an das Volk wendet, die Ausdruck der Seelenwerte unserer Zeit sein will, sucht ihr Ebenbild ebenso im heroischen, in der männlichen Haltung, im Sinnbild der soldatischen Bereitschaft, wie im klaren Ebenmaß einer Formenwelt, die dem Schönheitsideal der verwandten Antike nachstrebt.“⁵⁵ Die Erklärung definiert eindeutig die Funktion und Ziele der nationalsozialistischen Kunst und Kultur. Im Führers Verständnis sollte sie vor allem ‚dem deutschen Volk‘ dienen, in dem sie die von der NSDAP verbreiteten Werte und Weltanschauung präsentierte. Die Autonomie der Kunst laut des französischen Anspruchs - *l'art pour l'art* - existierte jedoch für die Nationalsozialisten nicht, weil die Verbreitung der Ideologie zur Hauptaufgabe der Kultur wurde. Jeder Kunst- und Kulturbereich und damit jedes Werk wurden zum Ausdruck ‚der germanischen Seele‘ und die Antike zu einer künstlerischen Apotheose des nationalsozialistischen Regimes.

⁵⁴ Vgl. Illés, László: Der Paradigmenwechsel und die totalitären Diktaturen. In: Neohelicon Vol. 20 (1), pp. 215–243. 1993, S. 223.

⁵⁵ Zit. in: Lorenz, Stefan: Hitler und die Antike in: Archiv für Kulturgeschichte, 2000, Vol. 82 (2), pp. 407- 432. Böhlau Verlag GmbH & CIE, S. 428.

3.2. Literaturmarkt im Dritten Reich. Literatur als Propagandainstrument des NS-Staates

Die Funktionalisierung betraf alle Kulturbereiche, jedoch in der Literatur spielte sie eine besonders wichtige Rolle, was die Definition der NS-Literatur selbst andeutet: (...) als nationalsozialistisch wäre solche Literatur zu bezeichnen, die sich für die Wertvorstellungen und politische Ziele des Nationalsozialismus einsetzt“.⁵⁶ Das wesentlichste Element, das die Literatur im Dritten Reich determinierte, war dementsprechend ihre Funktion eines Ideologieträgers, zu der sie reduziert wurde. Die Suche nach einer Definition der NS-Literatur, die nicht auf ihrer Funktionalität basieren würde, scheint erfolglos zu sein, weil nach Dietrich Strothmann der Nationalsozialismus keine normative Ästhetik entwickelt hat, sondern ausschließlich einige ideologische Schlagworte wie Volk, Blut, Rasse und Heroismus.⁵⁷ Eben diese Begriffe hatten für die nationalsozialistische Kulturpolitik eine zentrale Bedeutung und wurden zu den Bewertungskategorien des gesamten deutschen Schrifttums, was Hitler nach der Machtergreifung folgendermaßen angekündigt hat: „1. Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als kommender Gestalter und Führer politischer Schicksale. Es ist Aufgabe der Kunst, Ausdruck dieses bestimmenden Zeitgeistes zu sein. 2. Blut und Rasse werden wieder zur Quelle der künstlerischen Institution werden.“⁵⁸ Demgemäß sollte die deutsche Kultur auf diesen zwei Grundgedanken der NS-Ideologie basieren und Nationalsozialisten bei dem Kampf um ‚das neue Deutschland‘ dienen.

Im Dritten Reich galt ein Buch nicht mehr als ein sprachliches Werk, sondern vor allem als ein Propagandainstrument zur Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie. Die Literatur sollte demnach vor allem eine politisch-pädagogische Funktion erfüllen. Für Nationalsozialisten galt sie ausschließlich als ein Träger des ideologischen Wertesystems und damit als ein Bindeglied zwischen Weltanschauung und Alltag.⁵⁹

⁵⁶ Westenfelder, Frank: Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang 1988. S. 7.

⁵⁷ Vgl. Strothmann, Dietrich: Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag zur Publizistik im Dritten Reich. Bonn: Bouvier 1960, S. 82.

⁵⁸ Zit. in: Westenfelder, Frank: Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang 1988, S. 51.

⁵⁹ Vgl. Decken, Godele von der: Emanzipation auf Abwegen: Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum 1988, S. 82.

Aus diesem Grund wurde Schriftstellern eine neue Rolle ‚der künstlerischen Soldaten‘ und ‚gesellschaftlichen Erzieher‘ zugeteilt, die - so Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst - Deutsche formen und unwiderstehlich machen sollten.⁶⁰ Die Entwicklung des neuen Typs des Schriftstellers erforderte von der NSDAP besondere Maßnahmen zu ergreifen. Zu diesem Zweck wurden zwei neue Institutionen: Rosenbergs *Kampfbund für deutsche Kultur* sowie Abteilung des Goebbels' Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda – *Reichsschrifttumskammer* – gegründet, die für die Neugestaltung des deutschen Büchermarktes und des gesamten Kulturlebens zuständig sein sollen. Zur gesetzlichen Grundlage der Neugestaltung der literarischen Welt im Dritten Reich wurde die *Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes*, die die polizeiliche Beschlagnahme oder das Zurückziehen von ungeeigneten Schriften gewährleistet hat.⁶¹ Die gesetzliche Regelung sowie die Gründung der obengenannten Ämter ermöglichten die Steuerung sowie die totale Kontrolle des gesamten deutschen Literaturmarktes.

Die geistige Neuordnung der Kultur hatte in erster Linie die Bekämpfung der feindlichen Literatur zum Ziel, die in der NS-Nomenklatur vor allem jüdisches aber auch jedes ideologisch unkorrekte Schrifttum bedeutet hat. Dementsprechend wurden Literaten nach Kriterien ihrer Rassenzugehörigkeit sowie politischer Weltanschauung bestimmt. Die Schriftsteller, die die NSDAP für Feinde des Nationalsozialismus also Deutschlands erklärte, bekamen ein Berufsverbot und wurden aus dem Kulturleben ausgeschlossen. Das gesamte Schrifttum wurde dagegen in drei Gruppen von der ‚förderungswürdigen‘, ‚unerwünschten‘ und ‚verbotenen‘ Literatur eingeteilt.⁶²

Darüber hinaus wurden von der Reichsschrifttumskammer (RSK), die für die Kontrolle des Literaturmarktes zuständig war, die sog. ‚schwarzen‘ und ‚weißen‘ Listen mit den verbotenen Werken herausgegeben. Die Palette der Steuerungsmittel der nationalsozialistischen Regime umfasste jedoch viel mehr als nur Verbotslisten: „Zwangsmitgliedschaft in der RSK, Schreibverbote, Vorzensur für bestimmte Buchgattungen und bei Autoren mit einer Ausnahmegenehmigung, Nachprüfung fast der gesamten Jahresproduktion, Papierbewilligung, Empfehlungslisten und Buchpropagandaaktionen.“⁶³ Außerdem wurden auch Förderungsmittel wie Literaturpreise, Dichtertreffen und

⁶⁰ Zit. in. Ebd., S. 52.

⁶¹ Vgl. Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Galiani: Berlin 2010, S. 28.

⁶² Vgl. ebd., S. 28.

⁶³ Zit. in: Westenfelder, Frank: Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang 1988, S. 52.

Buchpropagandaaktionen eingeführt, die ausschließlich für nationalsozialistische Autoren bestimmt waren.

Im Endeffekt führte das unvermeidlich zur Kategorisierung von deutschsprachigen Dichtern, die entweder im Dienst der NS-Ideologie tätig waren oder gar nicht publizieren durften. Dieses Ultimatum sowie der Widerstand gegen die Politisierung der Literatur haben zahlreiche Schriftsteller zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen. Die Künstler, die sich für das Leben im Exil entschieden hatten, haben die Literatur zur Zeit des Nationalsozialismus verachtet und teilten die Meinung von Thomas Mann, der sich dazu folgendermaßen geäußert hat: „Bücher, die von 1933 bis 1945 überhaupt gedruckt werden konnten, seien weniger als wertlos und nicht gut in die Hand zu nehmen. Ein Geruch von Blut und Schande haftet ihnen an. Sie sollten alle eingestampft werden.“⁶⁴ Diese Konstatierung betraf jedoch ausschließlich politisch engagierte Schriftsteller, deren Werke gewissermaßen zu ‚einer Hommage des Nationalsozialismus‘ wurden. Gegenüber den sog. *Inneren Emigranten* war die These von Thomas Mann jedoch sehr unrecht, weil sie diese Autoren, die sich von dem NS-Regime distanziert und zum Zeichen des Widerstandes das Schreiben aufgegeben haben, mit den nationalsozialistischen Schriftstellern gleichstellte.

Die Spaltung der deutschen Schriftsteller, zu der nach der Machtergreifung der NSDAP gekommen ist, hat Ernst Loewy in seiner Studie der nationalsozialistischen Literatur als eine Tragödie bezeichnet. Die katastrophale Lage der Literaten bestand nach Loewy nicht allein darin, dass „sich ein Teil der deutschen Schriftsteller offen prostituiert hat, sondern, geschwiegen die Tragik der Emigranten, ebenso darin, dass ein anderer Teil, um einen Rest und Schein von Integrität zu wahren, sich in die Innerlichkeit zurückgezogen hat.“⁶⁵ In diesem Kommentar wurde das gesamte Kulturleben des nationalsozialistischen Deutschlands geschildert, wo die Literatur zum Erzeugnis einer politischen Maschinerie und Schriftsteller zu Propagandainstrumenten reduziert wurden.

Infolge der Neuformung des Literaturmarktes konnten im NS-Deutschland nur die Autoren publizieren, deren Werke „zum Ausdruck eines übergeordneten Seins wurden und gleichzeitig die seelischen Tiefkräfte des Volkes formten.“⁶⁶ In Wirklichkeit bildete diese

⁶⁴ Thomas Mann: Warum ich nicht zurückkehre! In: Augsburger Anzeiger vom 12.10.1945. Zitiert nach Karin Gradwohl-Schlacher: Innere Emigration in der „Ostmark“? Eine Standortbestimmung. In: Johann Holzner, Karl Müller (Hg.), Literatur der „Inneren Emigration“ aus Österreich. Wien 1998 (=Zwischenwelt 6), S. 73-88.

⁶⁵ Lowey, Ernst: Literatur unterm Hakenkreuz: das Dritte Reich und seine Dichtung: eine Dokumentation. Frankfurt am Main: Hain 1990, S. 27.

⁶⁶ Decken, Godele von der: Emanzipation auf Abwegen: Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum 1988, S. 101,104.

pathetisch klingende Feststellung ein klares Beurteilungskriterium jeglicher sprachlichen Kunstwerke, die im Dritten Reich an die Öffentlichkeit gelangt wären.

Da die Mehrheit der Autoren entweder rassistisch oder ideologisch ‚ungeeignet‘ war, mussten Nationalsozialisten einen neuen Typ des deutschen Schriftstellers kreieren, der den Bedingungen entsprechen konnte. Die meisten Autoren, die vor dem Jahr 1933 beliebt und anerkannt waren, wurden infolge der Bücherverbrennung, Säuberungsaktionen sowie aufgrund der jüdischen Herkunft oder politischen Weltanschauung aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Deshalb auch war die Anzahl der potenziellen Staatsdichter sehr beschränkt und umfasste nur einen geringen Teil der deutschen Literaten. Die Schriftsteller, die Nazis’ Einverständnis erhalten haben, sollten zu einer elitären Gruppe der privilegierten Autoren gehören, deren Werke einen Ausdruck ‚des Genies der arischen Rasse‘ und ‚des deutschen Volkes‘ bilden sollten.

Dieser Plan erwies sich jedoch nur als eine ideologische Fantasienvorstellung der Nationalsozialisten, weil die völkisch-nationale Literatur von mittelmäßigen Büchern für Frauen, Bauern und Soldaten geprägt wurde, was Christian Adam in seiner Studie der NS-Literatur folgendermaßen kommentiert: „Plötzlich setzten sich die Autoren durch, die zuvor keine Chance hatten, weil Niveau und Machart ihrer Werke häufig bestimmten minimalen Qualitätsansprüchen nicht genügen konnten.“⁶⁷ Adam weist auf ein charakteristisches Merkmal der NS-Literatur hin - ihre Minderwertigkeit. Darüber hinaus stellt er ein Phänomen in der literarischen Welt des Nationalsozialismus dar, nämlich die Tatsache, dass zahlreiche NS-Schriftsteller ihre literarische Karriere erst nach dem Jahr 1933 begonnen haben. Adam bezeichnet es als einen immer wiederkehrenden Topos in den Biografien der NS-Dichter wie Kuni Tremel-Eggert oder Hans Zöberlein, für die ein literarischer Erfolg zur Zeit der Weimarer Republik unmöglich war.⁶⁸ Beide Schriftsteller wurden erst nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zu Erfolgsautoren. Ihre literarische Karriere ermöglichte die Etablierung der völkisch-nationalen Literatur von der NSDAP, die solche Romane wie: *Barb. Geschichte einer deutschen Frau* und *Der Befehl des Gewissens*, trotz ihres mangelnden literarischen Niveaus, zu den meistverkauften Büchern im Dritten Reich gemacht hat.

Dieses Phänomen und eine Analyse der Bestseller im nationalsozialistischen Deutschland hat Tobias Schneider in seiner Studie der meistverkauften Romane der NS-Zeit

⁶⁷ Vgl. Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Galiani: Berlin 2010, S. 50.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 49.

dargestellt. Basierend auf einer erarbeiteten Bestseller-Liste hat Schneider 40 Romane dargestellt, die zwischen 1933 und 1944 im Dritten Reich veröffentlicht wurden und deren Auflage mindestens 300 Tausend Exemplare erreicht hat.⁶⁹ Einen großen Teil des Verzeichnisses bilden die als Beispiele der NS-Literatur geltenden Werke, u.a. Kuni Tremel-Eggerts *Barb. Der Roman einer deutschen Frau* mit 750 Tsd. verkauften Exemplaren sowie Hans Zöberleins *Der Befehl des Gewissens* mit 480 Tsd. verkauften Exemplaren.⁷⁰ Eben diese damaligen Bestseller bildeten ein Propagandainstrument des totalitären Regimes und hatten einen besonders großen Einfluss auf die Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie in Deutschland.

Wie wurde die NS-Ideologie in diesen zwei ausgewählten NS-Romanen geschildert? Warum wurden einige Literaten wie Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein zu den Autoren der Propagandaliteratur? Wie waren ihre Ziele und die Motivation? Die hiermit gestellten Fragen bilden den Schwerpunkt des nächsten Kapitels, in dem das Phänomen der Politisierung der Literatur im Dritten Reich ausführlich analysiert wurde.

⁶⁹ Vgl. Schneider, Tobias: Bestseller im Dritten Reich. Ermittlung und Analyse der meistverkauften Romane in Deutschland 1933-1944. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1 (2004), S. 77-97.

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 81-84.

4. Der NS-Roman im Dienst der Propaganda

Zum Fundament der neuen politischen Wirklichkeit in Deutschland 1933 wurde die nationalsozialistische Ideologie, die in der Gesellschaft mithilfe aller zugänglichen Mittel verbreitet wurde. Eine politische Erziehung im Geiste der NS-Weltanschauung sollten jedoch vor allem von Kunst und Literatur gesichert werden. Die Politisierung der Kunst und ihre neue, übergeordnete Funktion haben unvermeidlich zu der Zerstörung geführt und reduzierten die bedeutsame Literatur ausschließlich auf diese Werke, die für die staatliche Propagandamaschinerie geeignet waren.

Eine wesentliche Rolle in dem Kreieren der gesellschaftlichen Weltanschauung und in der Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie hatten die sogenannten Propagandaromane, d.h. völkisch-nationale Werke, die ideologische Inhalte enthielten. Viele von ihnen erlangten im Dritten Reich eine sehr große Popularität und sind damit zu den damaligen Bestsellern geworden. Ein Beispiel dafür bilden zwei Romane: *Barb. Der Roman einer deutschen Frau* und *Der Befehl des Gewissens*, die zur Zeit des Nationalsozialismus meistverkaufte Bücher waren und zum Propagandainstrument des totalitären Regimes wurden.

Das Phänomen der Politisierung der Literatur wurde zum Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, die sich eine Analyse von zwei zur Zeit des Nationalsozialismus meistverkauften Propagandaromanen zum Ziel gesetzt hat. Eine ausführliche Interpretation von Werken sowie ihr Vergleich ermöglichten einen Einblick in die nationalsozialistische Literatur, deren Rolle zur propagandistischen Maschinerie des NS-Staates reduziert wurde. Die Analyse der NS-Romane von Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein hatte die Darstellung des Politisierungsphänomens der Literatur im Dritten Reich zum Ziel.

Sowohl die Interpretation des Inhalts als auch die Grundsätze der nationalsozialistischen Ideologie und sozialgeschichtliche Aspekte des totalitären Systems sollen die übergeordnete propagandistische Funktion der Gattung zum Ergebnis und die zwei ausgewählten Werke primär als eine politische und propagandistische Waffe des nationalsozialistischen Regimes schildern – so die Hypothese, die in der Arbeit und vor allem in folgendem Kapitel zu überprüfen ist.

4.1. Der Frauenroman: *Barb. Der Roman einer deutschen Frau*

„Kuni Tremel-Eggert, die 59-jährige Bauerntochter aus Franken und Verfasserin von "Barb, Roman einer deutschen Frau" wurde in München als Mitläuferin eingestuft und muß 2000 Mark Sühne zahlen. Man hatte ihr vorgeworfen, als Spitzenautorin des Eher-Verlages Aktivistin gewesen zu sein. Frau Eggert beteuerte ihre Harmlosigkeit, Zeugen stimmten ihr bei, so daß die Kammer zu dem Schluß kam: "die Eggert war nur ein schwaches Weib".“⁷¹ Folgender Artikel über Kuni Tremel-Eggert wurde im Jahr 1945 im hannoverschen Nachrichtenmagazin - *Der Spiegel* - veröffentlicht. Aus dem Bericht erscheint ein doppeldeutiges Bild der prominentesten Schriftstellerin und Autorin des meistverkauften Romans im NS-Deutschland. Einerseits wurde Kuni Tremel-Eggert für Mitläuferin der Nationalsozialisten erklärt, andererseits wurde sie aber als eine harmlose und schwache Frau bezeichnet. Die beschriebene Diskrepanz führt zur Entstehung der wesentlichen Fragen, nämlich wie ist es zu dieser Widersprüchlichkeit gekommen und welches ‚Gesicht‘ von Kuni Tremel-Eggert das wahre ist?

Kuni Tremel-Eggert, eigentlich Kunigunde Tremel, wurde als jüngste Tochter eines Schuhmachers in einer kleinen Stadt in Franken an der Jahrhundertwende geboren. Aufgrund einer schwierigen Familiensituation – ihre Eltern sind früh verstorben - musste sie als sehr junge Frau die Führung des Haushaltes übernehmen, was ihre Träume von dem Studium zunichte gemacht hat. Das einsame Leben im väterlichen Haus, nachdem Kunis Brüder in den Krieg gezogen sind, veränderte sich kurz vor dem Ende des Ersten Weltkrieges, als die künftige NS-Schriftstellerin geheiratet hatte und nach München umgezogen war. Die Übersiedlung in die Großstadt war für sie ein schwieriges und schmerzliches Erlebnis, mit dem sich Kuni Tremel-Egger in ihren späteren Werken auseinandergesetzt hat.

Zu einem entscheidenden Ereignis, das das Schicksal von Kuni Tremel-Eggert veränderte und sie als propagandistische Schriftstellerin prägte, wurde jedoch die Begegnung mit Dietrich Eckhart.⁷² Der bekannte Schriftsteller, leidenschaftlicher

⁷¹ URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44416102.html> [Stand: 12.11.2018]

⁷² Wosnitzka, Daniel: Dietrich Eckart 1868-1923, URL: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/dietrich-eckart> [Stand: 12.11.2018]

Anhänger des Nationalsozialismus und ideologischer Mentor des künftigen Führers war für die aufstrebende Autorin ein künstlerisches und politisches Vorbild, das Kuni Tremel-Eggert eine große literarische Karriere als völkische Schriftstellerin vorausgesagt hat: „Lassen Sie sich nicht irre machen. Schreiben Sie nie anders. Ihre Zeit wird kommen und wenn es nochmals zehn Jahre dauert.“⁷³

Die Bekanntschaft mit Dietrich Eckhart hat Kuni Tremel-Eggert eine starke Position in den NS-Parteikreisen gesichert sowie ermöglichte die Verwirklichung der Eckharts Prophezeiung, nämlich die Veröffentlichung ihres Erfolgswerkes *Barb. Der Roman einer deutschen Frau* im Presseimperium des Dritten Reichs - Zentralverlag der NSDAP. Als ein parteipolitischer Protegéé, Mitglied der NSDAP und der Reichsschrifttumskammer wurde Kuni Tremel-Eggert zu einem Teil des nationalsozialistischen Systems der Propaganda und avancierte zu einer der erfolgreichsten Literatinnen und Bestsellerautorinnen im Dritten Reich: „Der so außergewöhnliche Erfolg des Romans *Barb* (1934) öffnete der Dichterin die Gasträume Münchens, die Vortragssäle der Großstädte, die Sendezeiten des Rundfunks, die Redaktionsstuben der Presse. Die Autorin reiste durch die Lande, wurde hofiert, herumgereicht [...] und hetzte von Vortragsabend zu Vortragsabend.“⁷⁴

Der plötzliche Erfolg von Kuni Tremel-Eggert resultierte jedoch nicht aus ihrem literarischen Talent, der vor der NS-Machtergreifung übersehen wurde, sondern aus den propagandistischen Maßnahmen, die die NSDAP unternommen hat, um die Schriftstellerin bekannt zu machen. Die nationalsozialistischen Autoren, wie Tremel-Eggert, deren Werke für propagandistische Zwecke der Partei geeignet waren, haben im Dritten Reich zahlreiche Privilegien genossen. Massenauflagen, organisierte Rezensionen, Dichterlesungen sowie die zwangsweise Verbreitung durch Buchhandel und Leihbibliotheken waren nur ein Teil der NS-Werbekampagne, die die Romane von propagandistischen Schriftstellern zum Bestseller machen sollten.⁷⁵

Die entscheidende Bedeutung für die Popularität von Eggerts Romanen hatte ihre Position als Hausautorin im Zentralverlag der NSDAP. Der Münchner Franz Eher Verlag publizierte ausschließlich Werke, die als Parteiliteratur, wie Hitlers *Mein Kampf*, anerkannt wurden. Die Veröffentlichung im Zentralverlag der NSDAP war

⁷³ Zit. in: Kuni Tremel-Eggert erzählt vom Werden und Schaffen. In: Döring, Jörg; Joch, Markus: Alfred Andersch revisited: werkbiografische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG 2011, S. 196.

⁷⁴ Ebd., S. 197-200.

⁷⁵ Vgl. ebd., S. 198.

gewissermaßen mit einer offiziellen Bestätigung der ideologischen und propagandistischen Qualität des Werkes, das im Dienst der nationalsozialistischen Propaganda in der Gesellschaft verbreitet werden soll, gleichbedeutend. Eine offizielle politische Anerkennung hat Tremel-Eggerts *Barb. Der Roman einer deutschen Frau* in einem Werbekatalog des Eher Verlags bekommen, indem er als eines der ‚Standardwerke‘ der Parteiliteratur bezeichnet wurde. Darüber hinaus wurde der Roman als ein Buch, das „in keiner deutschen Familie [...] fehlen darf, weil, im Falle dieses deutschen Buches, es sich um eine geistige Fürsorge für Millionen von Volksgenossen handelt“ – so ein Prospekt des Zentralverlags der NSDAP.⁷⁶ Worauf bestand also die beschriebene „geistige Fürsorge“ des deutschen Volkes, die Kuni Tremel-Eggert zu einer der erfolgreichen Schriftstellerinnen und ihren Roman *Barb* zu einem der meistgelesenen Bücher im nationalsozialistischen Deutschland gemacht hat?

„(...) Barb. Der Roman einer deutschen Frau, erschien im Sommer 1933. Barb ist ein Zeitroman. Er spielt von 1912 und endet Anfang 1933 (...). Viereinhalb schrieb ich. Schmal und steil ging mein Weg neben der einem großen, heiligen, hochemporwachsenden Gläubigkeit. Ihr Sieg kam überwältigend schön. Er ganz allein nahm meine bescheidene Gabe und trug sie dahin, woher sie mir erwuchs, mitten ins deutsche Volk. Es hat sein großes „Ja“ zu meiner Barb gesagt. Gibt es einen schöneren Dank für allen guten Glauben, alle Mühe? Ich gebe ihn zurück und grüße meine Lesergemeinde mit Heil! Hitler“ (...).⁷⁷ Diese Worte hat Kuni Tremel-Eggert in dem Nachwort zur *Barbs* Ausgabe aus dem Jahr 1938 an ihre LeserInnen gerichtet. Das Zitat ist jedoch vor allem eine persönliche Botschaft von Tremel-Eggert, die sie als Schriftstellerin und als Deutsche vermittelt hat. Vorsätzlich, im Jahr der Hitlers Machtergreifung, hat sie im meistverkauften Roman eigene politische Ansichten und parteiliches Engagement öffentlich zum Ausdruck gebracht und bestätigte damit ihre Position der NS-Schriftstellerin.

Der Frauen- und Blut-und-Boden Roman *Barb. Der Roman einer deutschen Frau* von Kuni Tremel-Eggert wurde mit der Auflage von 750 Tsd. verkauften Exemplaren unzweifelhaft zu einem literarischen Bestseller im NS-Deutschland. Im autobiografisch gefärbten Werk schildert die Autorin die Geschichte einer jungen Frau Barb Vornberg aus Franken, die infolge eines innerlichen Reifeprozesses eigene Identität und Rolle in der

⁷⁶ Ebd., S. 200.

⁷⁷ Tremel-Eggert, Kuni: *Barb. Der Roman einer deutschen Frau*. München: Verlag Franz Eher Nachf. 1938, S. 415.

Gesellschaft sowie einen Lebensweg findet. Nicht zufällig hat Kuni Tremel-Eggert die Handlung in den Realitäten des Ersten Weltkrieges, der Nachkriegszeit und endlich in der Machtergreifung der NSDAP angesiedelt, weil der zeitgeschichtliche Hintergrund besonders wichtig für die Rezeption des Werkes ist.

Zum zweiten wichtigsten Motiv des literarischen Schaffens hat Kuni Tremel-Eggert das Verlassen des Heimatlandes gemacht, indem sie eigene Auseinandersetzung mit dieser schmerzlichen Erfahrung im *Barb* dargestellt hat. Als Schriftstellerin ist sie jedoch, sowohl in diesem Roman als auch in anderen Werken, eigener Heimat - dem Frankenland - treu geblieben.

In ihren Werken kreierte Tremel-Eggert eine utopische Vorstellung einer nationalen Gesellschaft, die dem Idealbild der Nationalsozialisten völlig entsprach. Mithilfe pathetischer Sprache und verlogener Sentimentalität hat sie gewissermaßen eine literarische Hommage an die nationalsozialistischen Ideale geschaffen, was zugleich zur Selbstdarstellung von Kuni Tremel-Eggert wurde.⁷⁸ Dementsprechend gilt *Barb* als ein Wendepunkt in literarischer Karriere von Kuni Tremel-Eggert, die von einer faschistischen Heimatdichterin zur nationalsozialistischen Propandaliteratin evolvierte.⁷⁹

Zur Titel- und Hauptfigur des Romans machte Kuni Tremel-Eggert ein junges Mädchen namens Barb Vonberg, das zusammen mit ihrer Familie in einer kleinen fränkischen Stadt lebt. Die von der Autorin kreierte Protagonistin ist eine ungewöhnliche Persönlichkeit, die sich sehr von ihren Altersgenossinnen unterscheidet. Tremel-Eggert skizzierte ein Bild einer schönen, stolzen, jungen Dame, die die Kompromisslosigkeit, Direktheit und Ehrlichkeit kennzeichnen. Trotz all dieser Eigenschaften, die eher für eine bodenständige Person charakteristisch sein sollen, hat Kuni Tremel-Eggert ihre Hauptfigur doch zu einer Träumerin gemacht. Barb besitzt eine komplexe Persönlichkeit, die ihr als Schutz vor der Welt dient. Die Protagonistin entwickelte in sich eine Art einer innerlichen Enklave, die aus ihrer Vorliebe für die Natur entstanden ist. Die eigene und sehr intime Welt der Hauptfigur bleibt besonders für Männer unzugänglich, deren Annäherungsversuche sie mit Missachtung und Spott zunichtemachte.

Zu einem revolutionären Ereignis im idyllischen dörflichen Leben von Barb hat die Schriftstellerin den Ausbruch des 1. Weltkrieges gemacht. Unerwartet wurde die

⁷⁸ Döring, Jörg; Joch, Markus: Alfred Andersch revisited: werkbiografische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG 2011, S. 207.

⁷⁹ Karl, Michaela: Kuni Tremel-Eggert, URL: <https://www.literaturportal-bayern.de/themen/task=lpbtheme.default&id=897> [Stand: 18.12.2018]

erwachsene Frau aus eigener Traumwelt herausgerissen und mit Grausamkeiten des Krieges konfrontiert. Die neue tragische und graue Wirklichkeit des Alltags führte unvermeidlich zur Barbs Veränderung. Der Reifprozess, der sich von einem Tag auf den anderen in der Hauptfigur vollzogen hat, resultierte aus dem revolutionären Geschehen, zu dem im Leben des jungen Mädchens gekommen ist. Angesichts des Krieges, der sowohl ihre Heimat als auch eigene Familie betroffen hat, musste sie ihre kindische Welt hinter sich lassen und die Stirn dem Erwachsenwerden bieten. Die Naivität, Sorglosigkeit und Fröhlichkeit wurden durch die Vernunft und das Pflichtbewusstsein ersetzt. Barb wurde von neuen, bis dahin unbekannten Gefühlen überfüllt, weil sie sich zum ersten Mal nicht nur als erwachsene Frau, sondern vor allem als ein Teil einer großen Gemeinschaft – ‚des deutschen Volkes‘ - fühlte. Erst so ein grausames Ereignis wie der Kriegsausbruch erweckte in der Protagonistin die Liebe zur Heimat und eigenem Volk, weil die mit dem Krieg verbundene Gefahr zu einem Faktor wurde, der die fränkische Bevölkerung sowie ‚das ganze deutsche Volk‘ vereinigt hat.

Von nun an wurde die Hauptfigur zu einer selbstbewussten, verantwortungsvollen und fürsorglichen Frau, die sich nicht nur um sich selbst, sondern vor allem um eigenen Vater und Geschwister kümmern muss. Das Erwachsensein von Barb war von Sorgen um das Alltagsleben und das Schicksal ihres Bruders überfüllt, der in den Krieg gezogen ist. Die Freude und den Trost hat die Protagonistin in der Naturverbundenheit entdeckt, die ihr die schwierigen Zeiten zu überleben hilft. Die Unterstützung und Liebe hat Barb dagegen in der Person von Büchner gefunden, der zu ihrem treuesten seelischen Freund und letztendlich zum Ehemann wurde.

Ein neues Kapitel des Lebens begann Barb in München, wo sie, als junge Ehefrau, nach der Hochzeit übersiedelt ist. Die Anfänge des ehelichen Lebens waren für sie wie eine Erfüllung der Träume von einem ruhigen und glücklichen Leben. Diese Idylle verwandelte sich jedoch bald in eine monotone Existenz, die für Barb eine psychische Qual bedeutete. Die Großstadt war für die Hauptfigur eine Quelle des Unglücks, weil sie sich dort fremd, entwurzelt und heimatlos fühlte. Das Verlassen der Heimat bedeutete für Barb einen Verrat, den sie im Namen der Liebe begangen hat. Fern von der Familie, Natur und Franken konnte sie sich nicht in der neuen Rolle der Ehefrau und Münchnerin wiederfinden. Die Protagonistin litt unter dem seelischen Chaos, in dem sie infolge von Problemen mit eigener Identität versunken ist. Die Gefühle der Enttäuschung, der Wehmut und der Verbitterung führten unvermeidlich dazu, dass diese junge Frau jede Hoffnung sowie den Glauben an eine bessere Zukunft verloren hat.

Die Periode der Selbstreflexionen und der Suche nach eigener Identität der Protagonistin beendete eine unerwartete Information über ihre Schwangerschaft. Angesichts dieses revolutionären Ereignisses wurde Barb mit eigenen Ängsten konfrontiert und gezwungen, die Prioritäten und Träume zu revidieren. Barb stand vor einem moralischen Dilemma und führte einen innerlichen Kampf mit sich selbst um das Leben ihres eigenen neugeborenen Kindes. Eben das schmerzliche Erlebnis wurde zu einem Wendepunkt in der Geschichte von Barb Vonberg und bildete die letzte Etappe ihrer Verwandlung aus einem Kind in eine Frau.

Die Geburt ihres ersten Sohnes hat das Leben der Protagonistin völlig verändert. Zum ersten Mal wurde Barb von einer bedingungslosen und ewigen Liebe erfüllt, die einen eigentlichen Sinn ihrem Leben gegeben hat. Von nun an war Barb nicht nur Ehefrau, sondern vor allem Mutter. Die Mutterschaft hat ihr ein Sicherheitsgefühl gegeben, auf dem sie eine neue innerliche Enklave aufbauen konnte. Trotz diesem scheinbaren Glück war das Leben der Protagonistin von Sorgen und ehelichem Alltag geprägt. Kleine Krisen und Streitigkeiten mit ihrem Ehemann – Büchner - sind jedoch letztendlich in den Hintergrund getreten, weil die Familie ihr wertvollster Schatz war.

Diese Einstellung wurde zu einem Beweis des psychischen Reifeprozesses, den Kuni Tremel-Eggert geschildert hat. Nach Jahren des innerlichen Kampfes ist es Barb letztendlich gelungen, das ersehnte Glück und den Lebenssinn in der Rolle guter Frau und liebevoller Mutter zu finden. Das Erreichen einer seelischen Harmonie ermöglichte der Protagonistin auch die Identität einer Großstadtbewohnerin aufzubauen, ohne dabei eigene bäuerliche Herkunft zu verlieren. Zu einem krönenden Abschluss der Geschichte von Barb Vonberg, der zugleich ein Symbol der vollendeten Verwandlung sowohl der Protagonistin als auch Deutschlands bildete, machte die Schriftstellerin eine Hakenkreuzfahne.

Der zeitgeschichtliche Hintergrund hat für die Rezeption des Romans eine wesentliche Bedeutung, nicht nur weil er das Schicksal der Protagonistin beeinflusste, sondern vor allem, weil er auch auf den Rezipienten einwirkte. Sehr einfallsreich hat Kuni Tremel-Eggert die Lebensgeschichte Barbs in die Geschichte Deutschlands eingeflochten und machte sie zu einem Ausdruck des Schicksals ‚des gesamten deutschen Volkes‘. Die scheinbar einfache Lebensgeschichte der Titelfigur wurde zu einer Metapher, deren richtiges Verstehen nur im politisch-historischem Kontext möglich ist, weil die im Roman geschilderte seelische Entwicklung eine doppelte Bedeutung hat. Einerseits stellte die Autorin tatsächlich einen Reifeprozess der Protagonistin dar. Andererseits beschrieb sie

die politischen Veränderungen, zu denen im Verlauf der Jahre in Deutschland gekommen ist. Beide Prozesse sind im Roman eng verbunden, weil, zusammen mit der Verwandlung der Hauptfigur aus einem Kind in eine Frau, sich auch ihre politische Weltanschauung entwickelte. Die Veränderung der gesellschaftlichen Rolle von Barb Vonberg brachte natürlich mit sich die Veränderung der Perspektive, der Ansichten sowie des Wertesystems, die auch mit der sozial-politischen Situation im damaligen Deutschland verbunden waren. Nicht zufällig ist das Erreichen der seelischen Harmonie von der Titelfigur mit der NS-Machtergreifung zusammengefallen. Die neue politische Wirklichkeit und die Geburt des Dritten Reiches erfüllte Barb mit großer Freude und Hoffnung auf eine bessere Zukunft sowohl für Deutschland als auch - vor allem - für die eigene Familie.

Der Roman *Barb. Der Geschichte einer deutschen Frau* von Kuni Tremel-Eggert hat darüber hinaus auch eine weitere - autobiografische - Ebene. Der Rezipient findet nämlich im Werk zahlreiche Parallelen mit der Biografie von Kuni Tremel-Eggert selbst. Die Herkunft der Protagonistin, der frühe Tod ihrer Eltern, die Übersiedlung in eine Großstadt oder zeitgeschichtlicher Hintergrund bilden nur Beispiele von Elementen, die den Roman zu einem autobiografischen Werk machen. Dementsprechend ist die Titelfigur gewissermaßen ein Alter Ego der Schriftstellerin, deren Lebensgeschichte und politische Ansichten eine Inspirationsquelle waren. Daraus entstand ein Meisterwerk der Agitationsliteratur, das, auf einer trivialen Erzähltradition der Heimatdichtung basierend, zu einer literarischen Hommage an den Nationalsozialismus wurde. Ihre literarische Apotheose der NS-Ideologie wurde von der Partei als ein besonders wertvolles Werk anerkannt, was die Karriere von Kuni Tremel-Eggert ermöglichte.

„In der Barb aber erreicht Kuni Tremel-Eggert ihre (...) letzte Entwicklungsstufe (...) und hat damit zugleich künstlerisch die Meisterschaft gefunden. (...) Die Barb meistert dieses harte und grausame Leben, ja sie sucht es dort, wo es ganz lichtlos ist, und aus ihrer leuchtenden Innerlichkeit erhellt sie die dunkeln Pfade und drängt sich vor in die Tageshelle einer kraftvollen Gläubigkeit.“⁸⁰ Folgendermaßen wurde der ideologische Heimatroman in einem Artikel über fränkische Literatur in den 30er Jahren dargestellt. Auch dort wurde auf die außergewöhnliche Veränderung der Protagonistin hingewiesen, in der, laut des Autors, die seelische Ebene mit der politischen und ideologischen Ebene

⁸⁰ Wehe, Walter: Fränkische Romane der Gegenwart. In: Der Franknenbund. Würzburg: Frankenbund e. V 1936, S. 61. URL: http://frankenland.franconica.uni-wuerzburg.de/login/data/1936_13.pdf#view=FitBV [Stand: 18.12.2018]

gleichbedeutend ist. Zu einer wichtigen Bestätigung der literarischen Kunst des Werkes von Kuni Tremel-Eggert wurde jedoch ihre persönliche Heimatliebe, dank der der Roman so authentisch und erfolgreich war: „Nur ein Künstler, der gefühls- und willensmäßig die Bindung an die Heimat für sein Leben und sein Schaffen pflegt, kann erfolgreich die Pfade des Heimatsromans gehen.“⁸¹ All das, was - laut der Nationalsozialisten - den Heimatroman von Kuni Tremel-Eggert zu einem Meisterwerk der deutschen Literatur machte, bestätigt nur eine übergeordnete, propagandistische Funktion, die sowohl dem Roman als auch der Autorin zugeteilt wurde. „Als NS-ideologische Reaktionärin setzte sich Kuni Tremel-Eggert das Verfassen einer regionalistischen, geschichtsklitternden Weltanschauungsliteratur zum Ziel, die zum Plädoyer der NS-Ideologie, an die sie glaubte, wird.“ – so Jörg Döring über das literarischen Schaffen von Kuni Tremmel Eggert.⁸² Demnach war sie keine Schriftstellerin, die in der Auseinandersetzung mit der literargeschichtlichen Entwicklung ihre eigenständige künstlerische Position entwickelt hat. Eine entscheidende Bedeutung für das literarische Schaffen von Kuni Tremel-Eggert hatten ihre nationalsozialistische Überzeugung, die literaturpolitischen Vorgaben sowie das Schreibkonzept der Heimatliteratur, die sie als propagandistische Schriftstellerin geprägt haben.⁸³

⁸¹ Ebd., S. 60.

⁸² Vgl. Döring, Jörg; Joch, Markus: Alfred Andersch revisited: werkbiografische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG 201, S. 206.

⁸³ Vgl. ebd., S. 206.

4.1.1 Die Rolle und Funktion der Frau in der NS-Literatur

„Die Welt des Mannes ist groß, verglichen mit der der Frau. Der Mann gehört seiner Pflicht, und nur ab und zu schweift ein Gedanke zur Frau hinüber. Die Welt der Frau ist der Mann. An anderes denkt sie nur ab und zu. Das ist ein großer Unterschied. Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, dass die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Wir empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben.“⁸⁴ Mit diesen Worten hat sich Adolf Hitler in seiner Rede im Jahr 1934 an deutsche Frauen gerichtet und bestimmte damit die weibliche Rolle und Funktion in der nationalsozialistischen Gesellschaft. Das von dem künftigen Führer kreierte Frauenbild hat vor allem den politischen Bedürfnissen der NSDAP entsprochen und wurde zum Ausdruck der Polarisierung der Geschlechterrollen. Im Rahmen der sog. *Frauenpolitik* hat die NSDAP zahlreiche Gesetze eingeführt, die die rechtliche Regelung der gesellschaftlichen Position der Frauen zum Zweck hatten. Dementsprechend wurden den deutschen Frauen die drei Tätigkeitsbereiche - Mutterschaft, Hausfrauendasein sowie „wesensgemäße“ Arbeit - zugeteilt.⁸⁵ Zu der wichtigsten Aufgabe, die die weibliche Funktion in der NS-Gesellschaft determinierte, wurde aber ohne Zweifel die Mutterschaft. Vor allem sollten Frauen die Reinheit der deutschen Rasse bewahren, indem sie Kinder zur Welt bringen. Diese Hauptaufgabe wurde zugleich zu einer weiblichen Pflicht gegenüber ‚dem gesamten deutschen Volk‘. Dementsprechend wurde die Rolle der Frau ausschließlich auf ihre ‚physische Nützlichkeit‘ reduziert und machte sie zu einer ‚Gebärmachine‘ im Dienst des nationalsozialistischen Staates.

Weitere Regelungen des Regimes im Bereich der Frauenpolitik haben die Ausbildung sowie das Berufsleben betroffen. Die NSDAP hat den Zugang für Frauen zur höheren Bildung auf kaum 10 % der gesamten Anzahl der Studenten reduziert.⁸⁶ Die Änderung resultierte aus der Überzeugung der Nationalsozialisten, laut denen Frauen über keine geistige Ausbildung

⁸⁴ Hitler, Adolf: Rede des Führers an die deutschen Frauen. In: Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. September 1934. Berlin: Schadenverhütung 1934, S. 5.

⁸⁵ Rottenbücher, Margit: Die Rolle der Frau im Dritten Reich. Diplomarbeit 1986, S. 12.

⁸⁶ Ebd., S. 15

verfügen mussten. Demnach wurde in der Bevölkerung eine Überzeugung propagiert, dass das Wissen eine schädliche Wirkung auf die weibliche Psyche hat.⁸⁷ Als ‚angeborene Eigenschaften‘ hat die NSDAP jedoch die weibliche Physiognomie und die Natur genannt, die für die Erfüllung von Pflichten gegenüber ‚dem deutschen Volk‘ mehr als genügend waren. In der nationalsozialistischen Vision der deutschen Gesellschaft wurde den Frauen eine einzige Aufgabe zugewiesen, nämlich: Mutter und Dienerin an eigenen Mann, Volk und Führer zu werden.⁸⁸ Die Rolle der Frauen wurde also ausschließlich auf die Mutterschaft reduziert und zum Ziel ihrer Existenz wurde, laut Adolf Hitler, „die kommende Mutter zu sein“⁸⁹.

Die gesamte nationalsozialistische Frauenpolitik resultierte aus der Ansicht, dass alle Frauen ins Haus zurückkehren sollen, weil eben das der Ort für Frauen ist. Die Verwirklichung der gesellschaftlichen Revolution sollten entsprechende Verordnungen ermöglichen, nämlich *das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit* aus dem Jahr 1933.⁹⁰ Die Vorschrift hatte jedoch auch die Senkung der Arbeitslosigkeit von Männern zum Ziel. Das sollte die gesellschaftlichen Stimmungen verbessern, was der NSDAP ermöglichte, einen weiteren propagandistischen Erfolg im Bereich der sozialen Politik zu erreichen. Dementsprechend hat die nationalsozialistische Frauenpolitik eine Anerkennung der Bevölkerung erlangt, was unvermeidlich zu einer sozialen und politischen Diskriminierung von Frauen geführt hat.

Die Teilung der deutschen Gesellschaft haben sowohl rechtliche Vorschriften als auch pseudowissenschaftliche Theorien unterstützt, die die Frau als ein geistiges und politisches Individuum diskreditieren sollen. Berufstätige und unabhängige Frauen haben nicht zu der Vorstellung des idealen nationalsozialistischen Volkes gepasst und waren damit gewissermaßen eine Bedrohung für das entwickelte Konzept der neuen Gesellschaft. Diese Einstellung bestätigt Margit Rottenbücher, die in ihrer Studie über die Rolle der Frau im Dritten Reich darauf hingewiesen hat, dass geistig arbeitende Frauen als widernatürlich galten. Die Nationalsozialisten haben ein eigenes Bild der Frauen kreiert und stellten sie als ein schwaches, emotionales und sehr sensibles Wesen dar. Die weibliche Natur hat daher die Fähigkeit des abstraktiven Denkens eindeutig ausgeschlossen.⁹¹ Darüber hinaus wurden durch nationalsozialistischen Theoretiker typisch weibliche Charaktereigenschaften konzipiert, die ihre geistige Unfähigkeit im Bereich der Kunst, Kultur und Wissenschaft beweisen sollten,

⁸⁷ Ebd., S. 14.

⁸⁸ Ebd., S. 14.

⁸⁹ Hitler, Adolf: Mein Kampf. München: Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. 1938, S. 407.

⁹⁰ Vgl. Rottenbücher, Margit: Die Rolle der Frau im Dritten Reich. Diplomarbeit 1986, S. 15.

⁹¹ Ebd., S. 16.

was Karin Berger folgendermaßen kommentiert hat: „Frau wurde mit Natur, Erdhaftigkeit, Emotionalität, Irrationalität, Fruchtbarkeit, Selbstaufopferung, masochistischer Unterwürfigkeit und geistiger Minderwertigkeit gleichgesetzt.“⁹² Angesichts der beschriebenen Einstellung der NSDAP zur gesellschaftlichen Rolle der Frauen stellt sich eine entscheidende Frage zur Position und Funktion von Frauen, die in der Kunst und Kultur zur Zeit des Nationalsozialismus tätig waren.

Eine Analyse der Bestsellerliste von Tobias Schneider, die zu einem Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit wurde, scheint ein Beweis für eine erfolgreiche Deskreditierung der Frauen im Bereich des geistigen Schaffens zu sein. Innerhalb von vierzig Romanen, die Schneider als Bestseller klassifiziert hat, wurden nur vier von deutschen Autorinnen geschrieben.⁹³ Die vier im Schneiders Artikel genannten Literatinnen waren entweder erklärte Anhängerinnen oder zumindest Sympathisantinnen der NSDAP, die die Heimat-, Familien- oder pazifistischen Romane mit dem propagandistischen Wert geschrieben haben.

Das Vorkommen der weiblichen Autoren auf der Bestsellerliste bildet aber auch einen Beweis dafür, dass es der NSDAP doch nicht gelungen ist, Frauen aus dem kulturellen Leben Deutschlands völlig auszuschließen. Die NS-Frauenpolitik hat aber die Möglichkeiten des weiblichen geistigen Schaffens deutlich reduziert und machte die künstlerische Freiheit von Frauen zunichte. Die Bestätigung der These bilden allein die vier genannten Bestsellerromane, die vor allem mit dem Begriff der Trivilliteratur bezeichnet wurden: „Schreibende Frauen repräsentieren möglicherweise eher das Alltagsbewusstsein der Bevölkerung, der Beherrschten, weil die sich nicht in dem Maß wie schreibende Männer mit den gewalttätigen Machtphantasien der Herrschenden identifizieren konnten.“⁹⁴ Laut Godele von der Decken, der Autorin einer der ersten Arbeiten über die Frauenliteratur im Dritten Reich war, haben deutsche Autorinnen vor allem das weibliche Alltagsleben thematisiert, indem sie darüber geschrieben haben, was ihnen bekannt war. An dieser Stelle muss gesagt werden, dass es sich hier um Werke von Schriftstellerinnen handelt, die staatlich anerkannt wurden und die zur Zeit des Nationalsozialismus publizieren durften. Dementsprechend wurde die Frauenliteratur völlig politisiert und zu ihrem einzigen Ziel wurde die Erziehung der weiblichen Bevölkerung im Geiste der NS-Ideologie.

⁹² Berger, Karin: Zwischen Eintopf und Fließband. Frauenarbeit und Frauenbild im Faschismus Österreich 1938 – 1945. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1984, S. 12.

⁹³ Insgesamt weist Schneider auf 5 Romanen hin, die von Frauen geschrieben wurden. Ein davon wurde jedoch von amerikanische Schriftstellerin Margaret Mitchell geschrieben.

⁹⁴ Decken, Godele von der: Emanzipation auf Abwegen. Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum 1988, S. 19.

Die neue Funktion der weiblichen Literatur hat den deutschen Schriftstellerinnen ein bestimmtes Frauenbild aufgezwungen, das den NS-Vorstellungen entsprach: „Die umfangreiche Propaganda für Frauen, von Frauen und über Frauen scheint weniger um politisch-ideologische Indoktrination bemüht zu sein als darum, eine spezifische Atmosphäre von Weiblichkeit zu schaffen, in der der gewünschte Frauentyp entstehen kann.“⁹⁵ Zu dem übergeordneten Ziel der Frauenliteratur wurden demnach das Kreieren sowie die Verbreitung des Bildes einer idealen nationalsozialistischen Frau. Zu diesem Zwecke sollte in der Kunst und Kultur ein Weiblichkeitskult entwickelt werden, der auf zwei fundamentalen Werten der NS-Ideologie – auf dem Mutterkult und dem Gefühl der völkischen Gemeinschaft – basieren soll.⁹⁶ Darüber hinaus wurde der neue Frauentypus in imaginären sozialen Realitäten angesiedelt, in denen traditionelle Rollenvorstellungen mit eindeutiger Trennung von männlichen und weiblichen Welten galten.

Als ein weiteres Element der neuen künstlerischen Wirklichkeit der Frauen im Dritten Reich nennt Godele von der Döcken die Marginalisierung der Schriftstellerinnen sowie ihre intellektuelle Unterschätzung: „Frauen dürften in ihren Werken nicht versuchen, „männlichen Geist“ nachzuahmen. Das bezieht sich sowohl auf die Form des Denkens und des Argumentierens, (...) wie auf die Auswahl der Themen.“⁹⁷ Den Schriftstellerinnen wurde damit die künstlerische Freiheit abgesagt, die durch politische Ziele des NS-Regimes ersetzt wurde. In der nationalsozialistischen Welt haben Frauen als ein Wesen vorgekommen, das aufgrund seiner angeborenen Natur für logisches und analytisches Denken unfähig ist. Daraus resultierte eine These, dass weibliches Empfinden ausschließlich intuitiv und assoziativ sein kann und machte eine reale Teilnahme an dem wissenschaftlichen und kulturellen Leben des Dritten Reichs für Frauen fast unmöglich.

Da der völlige Ausschluss der Frauen aus den Bereichen der Wissenschaft und der Kultur unmöglich war, wurde ein politisches System geschaffen, das einerseits ein trügerisches Gefühl der Gleichheit erwecken und andererseits den geringen Zugang von Frauen zum wissenschaftlichen und kulturellen Leben kontrollieren soll. Das, was die Nationalsozialisten mit dem Begriff *Frauenpolitik* bezeichnet haben, bildete in Wirklichkeit eine Sammlung von rechtlichen Verordnungen, die die gesamte weibliche Existenz sowie alle Aktivitäten nach NS-Vorstellungen formiert haben. In der nationalsozialistischen Wirklichkeit haben Schriftstellerinnen alle deutschen Frauen repräsentiert, weil sie kein Individuum,

⁹⁵ Ebd., S. 113.

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 117.

⁹⁷ Ebd., S. 182.

sondern Mutter, Ehefrau und Deutsche waren. Dementsprechend wurden Künstlerinnen und Schriftstellerinnen entsprechende Themen wie: Liebe, Familie, Ehe, Volk, oder Pflichterfüllung aufgezwungen, mit denen sich, nach Nationalsozialisten, Frauen beschäftigen konnten. Die Werke von weiblichen Autoren wurden damit des künstlerischen Wertes beraubt, weil sie nur zum Ausdruck einer idealen Frau, einer Dienerin des „deutschen Volkes“ und einer Anhängerin der NSDAP reduziert wurden.

4.1.2. Emanzipierte Frau. Zum Bild der Frau im *Barb. Roman einer deutschen Frau*

„Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren. Sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangsläufig als Gut Verwaltung und Bewahrung gegeben hat, genauso wie der Mann in seiner guten Zeit sich nie zu fürchten brauchte, dass er aus seiner Stellung gegenüber der Frau verdrängt werde.“⁹⁸ Wie Adolf Hitler in seiner Rede an deutsche Frauen angekündigt hat, wurde für die NSDAP die Emanzipation der Frauen zu einer feindlichen Erfindung der Juden. Dementsprechend haben die Nazis die Emanzipation als ein gefährliches, unnötiges und „undeutsches“ Phänomen dargestellt. Die scharfe Kritik sowie die völlige Ablehnung der Emanzipation im NS-Staat resultierten aus der Überzeugung, dass deutsche Frauen um ihre Rechte nicht kämpfen müssen, weil ihre gesellschaftliche Rolle von der Natur sowie Jahrzenten der menschlichen Evolution bestimmt wurde. Diese These, das Phänomen der Polarisierung der weiblichen und männlichen Rollen sowie ihre strenge Trennung bildeten ein Fundament des sog. *Frauenkultes*, der eine nationalsozialistische Antwort auf ‚die jüdische Emanzipation‘ war. Zum Hauptziel des NS-Frauenkultes wurde jedoch die Verbreitung des Idealbildes einer deutschen Frau, die als Ehefrau, Mutter und Dienerin des Volkes in der Gesellschaft funktionieren sollte. Eben das Frauenbild sollte auch mithilfe von der deutschen Literatur und Kunst im gesellschaftlichen Gedächtnis eingeprägt werden. Hiermit stellt sich jedoch eine grundlegende Frage, nämlich: wie ist es dazu gekommen, dass eine der wichtigsten NS-Schriftstellerinnen in ihrem Bestseller-Roman, der von dem Zentralverlag der NSDAP veröffentlicht wurde, ein Porträt einer emanzipierten Frau kreierte?

Zur Hauptfigur in ihrem Roman machte Kuni Tremel-Eggert ein junges Mädchen namens Barb Vonberg, das sich sowohl im Aussehen als auch vor allem im Charakter von Gleichaltrigen unterschieden hat: „Der Zeigefinger Thilds [...] bestimmt nach dem langen, dunklen, noch unfertigen Mädchen (...). Die kleine Brust war lächerlich und die

⁹⁸ Hitler, Adolf: Rede des Führers an die deutschen Frauen. In: Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. September 1934. Berlin: Schadenverhütung 1934, S. 5.

langgeschwungenen Oberschenkel waren viel zu mager. (...) die Schenkel lagen nicht einander, man konnte hindurchsehen. Und wenn sie den Arm langstreckte und die Hand öffnete, stand der Ellbogen spitzwinklig.“⁹⁹ Die körperlichen Merkmale, die die Autorin der Hauptfigur gegeben hat, prägen das Bild von Barb Vonberg und machten sie zu einer außergewöhnlichen Protagonistin. Tremel-Eggert kreierte ein Porträt eines unreifen Mädchens, dessen jugendliches Aussehen zur Quelle von zahlreichen Komplexen wurde. Nicht zufällig hat die Autorin das Bild Barbs mit dem Bild von einer städtischen Schönheit Thild Schiffauer kontrastiert. Aus der Beschreibung Thilds erscheint ein Porträt einer blonden, blauäugigen und wunderschönen jungen Frau. Kuni Tremel-Eggert hat demnach ein Bild kreierte, das den nationalsozialistischen Vorstellungen einer deutschen Frau entsprach. Damit verbreitete sie in der Gesellschaft ein propagandistisches weibliches Schönheitsideal. Die Gegenüberstellung von diesen zwei verschiedenen Figuren hatte jedoch nicht zum Ziel, die körperlichen Unvollkommenheiten der jungen Barbs Vonberg zu betonen, sondern ihre innerliche Schönheit und ungewöhnlichen Charakter zu präsentieren. Kuni Tremel-Eggert machte Barb zu einer modernen Protagonistin, deren Eigenart eben auf ihrer originellen Identität basierte: „Du bist ja die einzige Interessante von uns, in dir ist mehr drinnen und an dir ist mehr daran, als an uns drei zusammen. [...] Du hast auch was Besonderes, Barb! [...] Und du bist ganz, ganz anders als wir.“¹⁰⁰ Kuni Tremel-Eggert skizzierte ein Porträt von einem stolzen und manchmal frechen deutschen Mädchen. Die Hauptfigur ist eine Person, die, trotz dem jungen Alter, sich nicht befürchtet, eigene Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Ihr Selbstbewusstsein und der Mut haben Barb zu einer emanzipierten Frau gemacht, die gegen festes gesellschaftliches Schema polemisierte. Die Autorin stellte eine moderne weibliche Figur dar, die eigenen jugendlichen Idealen, moralischen Werten sowie ihrer Herkunft treu ist.

Die von Tremel-Eggert kreierte Protagonistin hat eine komplexe Persönlichkeit, die aber gleichzeitig voll von Widersprüchen ist. Einerseits schildert die Schriftstellerin ein Bild von einer modernen, emanzipierten und sehr authentischen weiblichen Hauptfigur, andererseits gibt sie ihr zahlreiche Charaktereigenschaften, die dem nationalsozialistischen Ideal entsprochen haben. Eine von den Eigenschaften, die die Nationalsozialisten und Kuni Tremel-Eggert propagiert haben, ist die Volks- und Heimatliebe: „Barb aber schreitet immer weiter und weiter. Sie scheint zu wachsen mit jedem Schritt. [...] Sie fühlte es plötzlich – sie geht nicht allein [...]. Viele sind mit ihr, neben ihr, die in Jahrhunderten hier gingen hinterm

⁹⁹ Tremel-Eggert, Kuni: Barb. Der Roman einer deutschen Frau. München: Verlag Franz Eher Nachf., 1938, S. 9, 68.

¹⁰⁰ Ebd., S. 9.

Pflug, dem heiligen Acker dienend. Sie begleiten sie – sie lenken ihren Fuß, sie führen ihre Hand. Sie schreiten durch sie hindurch und heben ihr Herz in Sonnennähe.“¹⁰¹ Mit großer Pathetik stellt die Autorin die Liebe Barbs Vonberg zu ihrer Heimat dar. Die Hauptfigur brachte zum Ausdruck die bisher verborgenen Gefühle, was ihre innerliche Verwandlung in eine Frau eingeleitet hat. Tremel-Eggert hat auf die jahrhundertalte Geschichte der Besiedlung Deutschlands zurückgegriffen und betonte damit die Zugehörigkeit der Hauptfigur zum „deutschen Volk“. Die pathetische Darstellung der Heimatliebe bildet zugleich eine Apotheose des bäuerlichen Lebens. Kuni Tremel-Eggert machte damit ihre Figur zu einer „Idealdeutschen“, mit der sich jede Frau identifizieren konnte. Die Verehrung des ländlichen Lebens ist sowohl ein Bezug zur Herkunft der Autorin selbst als auch ein wichtiges Element der NS-Propaganda.

Die enge und geistige Verbundenheit mit den früheren Generationen und der Heimat schilderte Tremel-Eggert in einer metaphorischen Weise, indem sie die Protagonistin zu einem Baum verglichen hat: „Hätte sie sich in dieser Minute in einen Baum verwandelt, wären ihre Füße hinuntergewachsen, seine Wurzeln zu werden, hätten sich ihre Arme, ihre Hände gebreitet zu tragenden Ästen, sie hätte sich kein bißchen gewundert.“¹⁰² Zum krönenden Abschluss der metaphorischen Darstellung der Hauptfigur wurde jedoch ein Fragment, in dem Kuni Tremel-Eggert in nationalsozialistischer Nomenklatur wie folgt pointiert: „Es ist ein Fest des Blutes, ein Fest innigster Verbundenheit mit der braunen Erde, in der ihr Fuß versinkt.“¹⁰³ Die Autorin stellte damit den Anfang des Verwandlungsprozesses der Hauptfigur dar und machte ihre Wurzeln zum Fundament der sich entwickelnden Identität. In dieser Metapher brachte Kuni Tremel-Eggert die von den Nationalsozialisten propagierte ‚Blut-Theorie‘ zum Ausdruck, die im Dritten Reich zum Beurteilungskriterium der Angehörigkeit zur germanischen Rasse wurde. Nicht zufällig kommt in dem Zitat der Begriff ‚braune Erde‘ vor, was auch auf das sich konstituierende nationalsozialistische Deutschland hinweisen kann. Damit flicht Tremel-Eggert in der literarischen Geschichte zahlreiche historische und autobiografische Motive ein und machte die Protagonistin zu ihrem Alter Ego.

In ihrem Lebenswerk skizzierte Kuni Tremel-Eggert ein Porträt einer idealen deutschen Frau im nationalsozialistischen Verstand, deren Geschichte gewissermaßen zu einer literarischen Verherrlichung des bäuerlichen Lebens und der konservativen Werte

¹⁰¹ Ebd., S. 26-27.

¹⁰² Ebd., S. 27.

¹⁰³ Ebd., S. 27.

wurde: „Es war schön anzusehn, wie du gingst! – Und du tatst die Arbeit, als hättest du es schon tausendmal getan! [...] Alles was wir tun, was wir sind und was wir weiterhin tun werden, ist durch Jahrhunderte vorbereitet in uns.“¹⁰⁴ Die Autorin bezog sich auf eine These, dass die jahrhundertalte Geschichte der Menschheit das Leben des Individuums gestaltet und die gesellschaftlichen Funktionen determiniert. Demnach sind sowohl Männer als auch Frauen zu bestimmten Rollen prädestiniert, die aus der natürlichen Evolution der Menschen resultieren. Tremel-Eggert spielt damit auf die nationalsozialistische Theorie der Polarisierung der sozialen Rollen an.

Das Bild ‚der idealen deutschen Frau‘, das die Schriftstellerin kreiert hat, ist jedoch voll von ideologischen Widersprüchen: „Er hatte Agnes eben die angeblich schlecht geputzten Stiefel nachgeworfen, und sie las sich weinend zusammen. (...) du sollst dich schämen! Woher nimmst du das Recht, sie so anzuschmauzen? Mich sollte Valentin oder einer meiner Brüder mal so abkanzeln, den würde ich lernen, anständig zu sein!“¹⁰⁵ An dieser Stelle brachte Kuni Tremel-Eggert die Stimme einer emanzipierten Frau zum Ausdruck. Die Autorin stellte negative Emotionen dar, die die Hauptfigur erfüllten und die sie ausdrückte. Der respektlose Umgang mit den Frauen sowie ihre Demütigung erweckten in Barb Vonberg eine große Empörung. Die Protagonistin erklärte sich gegen die Dominanz und Privilegierung von Männern. Als stolze und mutige Frau glaubt Barb an die gesellschaftliche Gleichheit von Männern und Frauen, denen, unabhängig von dem Geschlecht, Respekt zusteht: „Gleiches Recht für Beide! - Büchner! Das ist meine Ansicht! Und – wo steht es übrigens anders?“¹⁰⁶ Kuni Tremel-Eggert stellte ihre Hauptfigur als eine unabhängige, furchtlose und selbstbewusste Frau, die ihre Meinung immer laut äußerte. Die Gleichberechtigung der Frauen, soziale und intellektuelle Unabhängigkeit sowie freie Meinungsäußerung bildeten Postulate von emanzipierten Frauen, deren Ansichten auch die Protagonistin von Kuni Tremel-Eggert geteilt hat.

Die Autorin schilderte eine komplexe Persönlichkeit der Hauptfigur und machte sie zu einer modernen Frau, die ihrer Zeit voraus war: „(...) Barb, die sich nie, nie von jemanden verheiraten lassen würde. (...) Rings um diese Barb aber zog sich eine hohe Mauer, deren festgefügte Quadern aus Wissen und Wollen gefügt waren. Wissen aus altem, übererbtem Blut, Wollen aus klarem kritischem, aber unfertig-jugendlichem Verstand.“¹⁰⁷ Tremel-Eggert polemisierte damit mit Geschlechtsrollen und äußerte den Widerstand gegen die allgemein

¹⁰⁴ Ebd., S. 30.

¹⁰⁵ Ebd., S. 41.

¹⁰⁶ Ebd., S. 399.

¹⁰⁷ Ebd., S. 67.

gültigen gesellschaftlichen Normen. Die kreierte literarische Figur missbilligte die soziale Rolle, die ihr von der Gesellschaft aufgezwungen wurde. Im Gegensatz zu ihren Gleichaltrigen hat Barb Vonberg größere Ambitionen als nur Ehefrau zu werden. Barb Vonberg negierte Ehe als eine gesellschaftliche Pflicht, weil sie an große Liebe und geistige Verbundenheit der menschlichen Seelen glaubte.

Die Autorin kreierte eine Protagonistin, die einerseits Idealistin und andererseits Rationalistin war: „Du glaubst es wirklich, dass es im zwanzigsten Jahrhundert Menschen noch einmal schießen würden aufeinander? Vater! Wie siehst du denn die Welt? So wie es ist! (...) Du redest immer von deiner Kultur – aber das ist nur alles äußerlich. (...) Die Menschen sind wie sie sind, wie sie immer waren und ewig bleiben werden. Auch deine Kulturmenschen! (...). Es ist aber eine andere Zeit, Vater! Das Mittelalter ist vorbei! (...) Menschen weigern würden, aufeinander zu schießen – denk doch – aufeinander - - Menschen!“¹⁰⁸ Angesichts des historischen Geschehens, die Kuni Tremel-Eggert in der Geschichte integrierte, wurde Barb Vonberg mit verschiedenen politischen und sozialen Ansichten konfrontiert. Die Hauptfigur brachte zum Ausdruck ihre idealistische Weltanschauung, die aus dem jugendlichen Verstand und den Gefühlen resultierte. Sie glaubte an schöne und erhebende Ideale wie Frieden, Kultur und Fortschritt und lehnte die Grausamkeiten der modernen Welt völlig ab: „Weißt du wie unsere Zukunft heißt? (...) Unsere Zukunft heißt Maschine -! Nicht Krieg! Die heißt friedliche Arbeit, Fortschritt, gerechte Verteilung! Leben – des Lebens wert!“¹⁰⁹ Kuni Tremel-Eggert machte ihre Protagonistin zu einer Vertreterin der jungen Generation, die sich ein friedliches und wohlhabendes Leben wünschte. Damit stellte die Autorin die damalige Situation in Deutschland dar und brachte zum Ausdruck die oft negativen Stimmungen in der Gesellschaft.

Die damalige Wirklichkeit, die Kuni Tremel-Eggert geschildert hatte, war für die Deutschen, sowohl im materiellen als auch sozialen und kulturellen Kontext, eine große Enttäuschung. Eine schwierige politische Lage nach dem verlorenen Krieg, die große Inflation und damit verbundene Wirtschaftskrise erweckten in der Bevölkerung Furcht, Hoffnungslosigkeit und Frustrierung. Diese Emotionen erfüllten auch Barb Vonberg, die angesichts ihres möglichen Mutterseins noch mehr deprimierend war und ihr ungeborenes Kind abtreiben wollte: „Sollte, würde, musste sie wirklich in dieser Zeit einem Kinde das Leben geben? (...) Sie könnte es nicht sehen, nicht ertragen, so ein Häuflein lebendiges

¹⁰⁸ Ebd., S. 123, 124.

¹⁰⁹ Ebd., S. 125.

Elend. Alles in ihr wehrt sich dagegen, bäumt sich auf mit einer zähen gefundenen Kraft und schreit: nein und nein und nochmal nein!“¹¹⁰ An dieser Stelle stellte Kuni Tremel-Eggert ihre Hauptfigur wieder als eine emanzipierte Frau dar. Die Schriftstellerin schilderte die weibliche Verzweiflung und letztendlich die völlige Ablehnung der Perspektive des Mutterwerdens. Einerseits motivierte Eggert diese Einstellung mit der schwierigen sozialen Lage im damaligen Deutschland. Andererseits brachte sie jedoch den Egoismus der Protagonistin zum Ausdruck.

Die beschriebene Betrachtungsweise stand im Widerspruch zu der von den Nationalsozialisten propagierten Ideologie und der weiblichen Rolle. Die Mutterschaft als Hauptzweck der Frauenexistenz wurde demnach von Kuni Tremel-Eggert gewissermaßen angezweifelt. Die von Eggert kreierte Hauptfigur schätzte die eigene Unabhängigkeit und Freiheit mehr als die weibliche Pflicht gegenüber dem „deutschen Volk“: „Ist das nicht eine Gemeinheit, dass die Frau nicht Herr über ihren Körper sein soll? Der Mann ist es in jeder Stunde. Er ist überhaupt in allem bevorzugt. Na, er hat ja die Gesetze gemacht. So ist Vieles begreiflich! Aber Gott sei Dank, auch das ändert sich. Hat sich schon geändert wie vieles andere, und wird sich vollends gar ändern.“¹¹¹ Die Autorin stritt ‚die natürliche‘ Rolle der Frauen als eine Folge der menschlichen Evolution ab und bezeichnete sie als eine „Gemeinheit“. Kuni Tremel-Eggert drückte die Empörung über die gesellschaftliche Hierarchie und die männliche Dominanz aus. Die soziale Ungerechtigkeit erweckte in ihr das Gefühl des Entrüstens und ihr Wunsch von Änderungen der Frauenposition in der Gesellschaft zusätzlich verstärkte. Die Einstellung von Barb Vonberg sowie die von ihr präsentierten Ansichten machten die Protagonistin zu einer Feministin.

Die von Kuni Tremel-Eggert kreierte Persönlichkeit hat jedoch die Eigenschaften enthalten, die sowohl für eine emanzipierte als auch für ein NS-Frauenideal charakteristisch waren: „Ihr armen Frauen! Eigentlich seid ihr doch nur halbe Menschen! Barb schluckt! Barb würgt! Barb - - - schweigt!“¹¹² An dieser Stelle schildert die Autorin das Ende Barbs Verwandlungsprozesses aus einem Mädchen in eine Frau. Die Veränderung betraf nicht nur ihren Körper, aber vor allem ihre Identität. Eine junge, mutige und freche Idealistin wurde durch eine ernste, pflichtbewusste deutsche Frau ersetzt. Das Zitat schilderte den Wendepunkt in der Geschichte der Hauptfigur, die die Persönlichkeit der emanzipierten Frau völlig

¹¹⁰ Ebd., S. 289.

¹¹¹ Ebd., S. 295.

¹¹² Ebd., S. 297.

abgelehnt hat und letztendlich den Lebensweg einer Gattin, Mutter und Dienerin des Volkes gewählt hat.

4.1.3. Das Idealbild der deutschen Frau im Dritten Reich: Ehefrau und Mutter

„Die deutsche Frau, wie wir sie uns denken, muß, wenn es die Lage des Volkes erfordert, verzichten können auf Luxus und Genuß, sie muß geistig und körperlich gesund sein, sie muß geistig und körperlich arbeiten können, und sie muß aus dem harten Leben, das wir heute zu leben gezwungen sind, ein schönes Leben machen können. Sie muß zum letzten innerlich um die Nöte und Gefahren, die unserem Volke drohen, wissen. – Sie muß so sein, daß sie alles, was von ihr gefordert wird, gerne tut.“¹¹³ Mit diesen Worten wurden deutsche Frauen von der ersten Reichsführerin der Nationalsozialistischen Frauenschaft (NSF) und der Leiterin des Deutschen Frauenwerks (DFW) Gertrud Scholz-Klink beschrieben. Das gleiche weibliche Porträt, das Klink dargestellt hat, wurde im Kuni Tremel-Eggerts Roman *Barb* geschildert.

Aus der *Geschichte einer deutschen Frau* erscheint ein komplexes und mehrdimensionales Bild einer weiblichen Protagonistin. Einerseits, wie es im vorherigen Kapitel ausführlich beschrieben wurde, stellte Tremel-Eggert eine moderne und emanzipierte Frau dar. Andererseits kreierte sie jedoch eine Hauptfigur, deren Persönlichkeit den nationalsozialistischen Vorstellungen ‚einer idealen deutschen Frau‘ völlig entsprach. Barb Vonberg, deren Geschichte die Autorin schilderte, hat sich aus einem frechen, naiven Mädchen in eine politisch bewusste Deutsche und liebevolle Mutter entwickelt: „Ihr ist’s, als müßte auch ihr Kraft zuströmen aus dem Boden, dem wir alles Leben verdanken, alles was da ist und was noch wird.“¹¹⁴ Zum Fundament der Identität der Protagonistin wurden vor allem die Heimatliebe und die Vorliebe für die Natur. Eben diese zwei Elemente bestimmten die Natur von Barb Vonberg und machten sie zu einer Verkörperung von Eigenschaften, die laut den Nationalsozialisten für den deutschen Protoplasten - Germanen - charakteristisch waren.

¹¹³ Scholtz-Klink, Gertrud: Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. September 1934. Berlin: Schadensverhütung 1934, S.25.

¹¹⁴ Tremel-Eggert, Kuni: Barb. Der Roman einer deutschen Frau. München: Verlag Franz Eher Nachf., 1938, S. 179.

Kuni Tremel-Eggert kreierte ein nationalsozialistisches Frauenporträt und damit verbreitete sie eine propagandistische Vorstellung von deutschen Frauen. Die Hauptfigur, die Kuni Tremel-Eggert dargestellt hat, wurde zu einer Verkörperung des nationalsozialistischen Frauenideals. Sowohl die NS-Vorstellung als auch die geschilderte Protagonistin bezogen sich auf das Image einer germanischen Frau, die stolz, bescheiden, arbeitsam und liebevoll war: „Barb ist traurig, so traurig, dass sie es nicht einmal Hinka sagt, wie scheußlich sie diese zurechtgeschabte, rasierte, frisierte, massierte, gepuderte und geschminkte, viel zu übertriebene, absolut undeutsche Eleganz findet.“¹¹⁵ Das Bild kontrastierte die Autorin mit der Beschreibung einer „nicht deutschen Frau“. Die Zusammensetzung hat das Hervorheben der natürlichen Schönheit der Deutschen zum Ziel, die ohne fremde Künstlichkeit jede deutsche Frau hatte.

Das propagandistische weibliche Porträt basierte vor allem auf zahlreichen Kontrasten und Vergleichen, aus denen ein eindeutig positives Bild der Deutschen und ein negatives Bild von allem, was als ‚undeutsch‘ gesehen wurde, erschienen ist; „Auch sein Name klang fremd. (...) Barb würde sich ihn nie merken, nie. Nicht weil sie nicht konnte, sondern aus innerem Widerstand gegen seine, für sie unschön klingende, ihrer Zunge und ihrem Ohr ungeläufige Fremdheit.“¹¹⁶ Die Autorin brachte an dieser Stelle die rassistische Einstellung zu diesem, was ‚undeutsch‘ war. Die Negativität der Feststellung Barbs betont die Verbundenheit mit der Heimat, aus der ihre Identität resultiert, mit der gleichzeitigen Ablehnung der jeglichen Fremdheit.

Tremel-Eggert machte die Heimatliebe zu einer der wichtigsten Tugenden der Hauptfigur, die ihre Persönlichkeit, Identität sowie das Schicksal determiniert hat. Die Geschichte der Verwandlung von Barb Vonberg wurde damit zu einem Heimatroman und die Protagonistin selbst zu einem NS-Frauenideal. Die Auseinandersetzung der Autorin eben mit diesen zwei Themen resultierte aus dem autobiografischen Charakter ihres literarischen Schaffens. Im *Barb* gibt es jedoch besonders viele Parallelen, sowohl mit der Lebensgeschichte der Schriftstellerin als auch mit den historischen Ereignissen im damaligen Deutschland. Eine davon ist der Umzug nach München, den bei Kuni Tremel-Eggert zu einem Wendepunkt der Geschichte Barbs wurde: „Sie müsse nach München, und zwar als eine junge Frau. (...) sie stand am Fenster und tränenlos hinausfuhr in die weite Welt. In die fremde, ferne Stadt.“¹¹⁷ Nur in diesem einen Satz fasste die Autorin die wichtigsten Veränderungen in

¹¹⁵ Ebd., S. 333.

¹¹⁶ Ebd., S. 17.

¹¹⁷ Ebd., S. 257.

der Geschichte der Hauptfigur zusammen, mit denen Barb Vonberg ihr neues Lebenskapitel begonnen hat. Das Verlassen der Heimat - Franken - schilderte Tremel-Eggert als ein schmerzhaftes Erlebnis und als ein Opfer, das die Protagonistin im Namen der ehelichen Liebe erlitten hat: „Immer hast du Sehnsucht heim – und ich will doch, dass hier, dass bei mir deine Heimat ist.“¹¹⁸ Die Heimat hat bei Kuni Tremel-Eggert eine doppelte Bedeutung. Einerseits kommt der Begriff im Kontext der deutschen Nationalität und der fränkischen Herkunft der Hauptfigur vor. Andererseits wurde die Heimat zu einer Metapher der Ehe der Protagonistin. Der Prozess der Verwandlung in eine Gattin und Münchnerin war jedoch sehr schwierig, mühselig und schmerzhaft. Die Hauptfigur musste auf ihr idyllisches Landleben verzichten und ihre kleine Heimat für immer verlassen. Das bedeutete für Barb die Ablehnung eigener rebellischen Natur und die Akzeptanz der neuen Rolle der Ehefrau und Mutter.

Zum Ort, an dem sich die Verwandlung aus einem freien Geist und einer emanzipierten Frau vollendet hat, machte Kuni Tremel-Eggert ein Wartezimmer in einer Praxis, in der die Barb den Schwangerschaftsabbruch durchführen wollte. Die Autorin schilderte die Verzweiflung und persönliche Ängste der Protagonistin, die zu einem moralischen Dilemma führten: „Ist es denn da zu verantworten, einem Menschen in solch einer Zeit das Leben zu geben?“¹¹⁹ Tremel-Eggert kontrastierte zwei Identitäten der Hauptfigur und schilderte ihren inneren Konflikt. Die emanzipierte Barb lehnte die Möglichkeit des Mutterwerdens völlig ab, was sie mit der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Lage Deutschlands motivierte. Diese Einstellung wurde zum Ausdruck ihres Egoismus, aus dem die Idee der Abtreibung resultierte. Das Streben nach persönlichem Glück und irdischen Gütern haben die Protagonistin völlig verblendet.

„Plötzlich ist es Barb, als verkörperte diese Frau mit dem müden Körper, den abgearbeiteten Händen, dem von Falten zerfurchten, welken Gesicht – das Leben selbst. Qual und Kampf und Leid und zwischendrein ein bißchen Sonne – ein bißchen nur. Und alle streben danach, kämpfen, schaffen, streiten, ringen, quälen sich darum. Nur darum. Um ein bißchen Glück! Ein bißchen flüchtige Sonne!“¹²⁰ Diese Stelle wurde zu einem Wendepunkt in der Geschichte der Hauptfigur, der ihr Schicksal und die Identität geprägt hat. Barb Vonberg wurde es bewusst, dass das Leben ein schwieriger und schmerzhafter Weg ist und dass, kleine Sachen, wie in ihrem Fall die künftige Mutterschaft, das Glück im Alltag bringen. Damit wurde die Veränderung der Werte von Barb zur Vollendung ihrer Verwandlung in eine Frau,

¹¹⁸ Ebd., S. 284.

¹¹⁹ Ebd., S. 289.

¹²⁰ Ebd., S. 303.

Gattin und Mutter: „Ich bin einen weiten Weg gegangen, Büchner! (...) Einen schweren, schrecklichen, bitteren Weg! – zum Doktor! – Denn bin ich davon – Über die Revolution hinweg zum – zum – Muttersein!“¹²¹ Von da an wurde die Protagonistin zu einer Verkörperung eines nationalsozialistischen Frauenideals.

Kuni Tremel-Eggert schilderte eine diametrale Veränderung sowohl der Identität als auch der Weltanschauung Barb Vonbergs, die ihre neue gesellschaftliche Rolle nicht nur völlig akzeptiert, sondern vor allem verstanden hat: „Und sie, Barb weiß es, diese Eine – das ist – Ewigkeit! Es war immer! Es ist immer! Und es wird ewig sein. Solange Menschen sind. Frauen, Mütter werden, dann es ist ein Teil von allem. Ist wie der Mond selbst, ist wie die Sonne, die Erde – die Sterne – der Wald – die Blumen – der Wind – der Fluß und alles Schöne, was Gott dem Menschen gab, - zu seinem Glück.“¹²² Diese literarische Paraphrase einer der Hauptthesen der NS-Ideologie beschrieb eine neue Narration im Roman, die viel deutlicher politisch gefärbt wurde. Die Autorin verbreitete damit eine nationalsozialistische Theorie über die angeborenen Geschlechtsrollen und natürliche Prädestinierung der Frauen zur Gattin- und Mutterrolle. Erst in der Familie fand die Protagonistin das wahre Glück und seelische Ruhe und ihr Leben bekam einen eigentlichen Sinn.

Das fast idyllische Bild des Lebens der jungen Mutter, das Kuni Tremel-Eggert kreierte, stellte jedoch auch Mühe und Schwierigkeiten des Nachkriegsalltags dar: „Ich hab ein Seidel Milch geholt und bin dreivierteil Stund lang dafür im Regen auf der Straße angestanden. Und alles – für mein Kind!“¹²³ Die Autorin propagierte ein Frauenidealbild, das den nationalsozialistischen Vorstellungen völlig entsprach. Sie schilderte ein Porträt einer starken und liebevollen Mutter, die für ihre Familie zu allem bereit ist. Die Opferbereitschaft wurde zu einer der wichtigsten Tugenden einer deutschen Frau, die sowohl eigener Familie als auch vor allem eigenem Volk dienen sollte: „Wir Frauen müssen die Stärkeren sein. (...) und wir dürfen einfach nicht müde werden an unserer großen Aufgabe, sondern wir müssen wachsen mit ihr.“¹²⁴ Kuni Tremel-Eggert bezieht sich direkt auf die NS-Ideologie und Frauenpolitik, in der das Gattin- und Muttersein gewissermaßen zu einem Kult wurde. Obwohl die Rolle der Frau in Wirklichkeit zu einer Gebärfunktion reduziert wurde, wurden Frauen mit Hilfe der propagandistischen Mittel als Heldinnen des Volkes dargestellt. Zum weiteren propagandistischen Element des Frauenporträts, das die Autorin dargestellt hat, wurde die Unterordnung und der Gehorsam von Frauen: „(...) war froh, wenn sie siegte und

¹²¹ Ebd., S. 311.

¹²² Ebd., S. 311.

¹²³ Ebd., S. 316.

¹²⁴ Ebd., S. 362.

nie unglücklich – ach nein – glücklich war sie – wenn sie unterlag. Wie sonderbar das ist! Ist es beschlossen im Wesen der Frau, dass Nachgeben ihr höchster Sieg ist?“¹²⁵ Erneut präsentierte Tremel-Eggert eine nationalsozialistische Vision der gesellschaftlichen Hierarchie, in der Frauen den Männern unterstellt sein sollten und ihre Folgsamkeit zur wichtigsten Tugend wurde.

Das NS-Bild einer Idealfrau, das die Autorin im Roman kreiert hat, ergänzte die dritte weibliche Rolle, nämlich einer Erzieherin: „Als ich Mutter wurde, glaubte ich (...) – nun ist das Ziel erreicht. (...) Das Kind ist das Ziel? Wie falsch! Welcher Betrug! Das Ziel ist der Mensch!“¹²⁶ Tremel-Eggert weist auf die dritte Funktion von Frauen, welche ihnen von den Nationalsozialisten zugeschrieben wurde. Die Aufgabe der Frauen bestand nicht nur darin, die Kontinuität ‚der deutschen Rasse‘ zu bewahren, sondern auch darin, einen guten Deutschen, treuen Nationalsozialisten und künftigen Soldaten zu erziehen.

Kuni Tremel-Eggert schilderte ein Porträt einer Frau, das die nationalsozialistischen Vorstellungen eines Frauenideals verkörperte. Der Hauptfigur hat die Autorin drei weibliche Funktionen zugeschrieben, zu denen die weibliche Existenz reduziert wurde, nämlich Gattin, Mutter und Erzieherin. Ausschließlich in diesen drei Rollen konnte sie sich verwirklichen, was auch zum Sinn ihres Lebens wurde: „Sie hat alles, was eine Frau sich nur wünschen kann.“¹²⁷ Damit propagierte Tremel-Eggert in der Leserschaft das nationalsozialistische Frauenbild, prägte das gesellschaftliche Bewusstsein und trug zur Verbreitung der ideologischen Inhalte bei.

¹²⁵ Ebd., S. 327.

¹²⁶ Ebd., S. 413.

¹²⁷ Ebd., S. 354.

4.1.4. *Heimat* und *Vaterland* als Kampfbegriffe der nationalsozialistischen Propaganda

Der Begriff „Heimat“ hat bei Kuni Tremel-Eggert eine doppelte Bedeutung, die im Laufe der Verwandlung der Protagonistin evolviert hat. Am Anfang funktionierte „Heimat“ ausschließlich im Kontext ihres Geburtsortes: „In Schlettstadt? In unserem Franken? (...) Einfach alles! Kraut und Rüben, Äpfel und Birnen (...) Milch und Honig, Professoren und Minister, Kaufleute und Weltmenschen, Philosophen und Spießer, Fabriken und Kirchtürme. Die Allerheiligenlitanei reicht nicht, um alles aufzuzählen. Denn nichts in der Welt ist so vielseitig wie Franken.“¹²⁸ Die Autorin stellte ihre Heimat als eine vielseitige und idyllische Landschaft dar, verherrlichend Franken und seine Bevölkerung. Die Liebe und Verbundenheit zur Heimat machte sie zum Fundament der Identität von Barb Vonberg.

Die zweite Bedeutung des Begriffs funktioniert im Kontext der Nationalität und erscheint im Roman erst angesichts des kommenden Krieges: „Krieg! (...) Das Vaterland ruft? Was wollen sie? Unsere Feinde? Unsere Nieder! Vernichten wollen sie uns? Krieg? Sie wollen ihn? Sie sollen ihn haben! Noch sind wir da! Noch leben wir und können wir uns wehren. So sagt plötzlich einer – zehn – hundert – tausend. (...) Das Vaterland ruft!“¹²⁹ Tremel-Eggert stellte die Kriegsgefahr als einen Impuls dar, der das Volk konsolidierte. Auch in der Hauptfigur erweckte sie die Liebe zum Vaterland - Deutschland. Bisher lebte Barb Vonberg ‚nur‘ als ein Teil der fränkischen Bevölkerung und ihrer kleinen Heimat. Das Gefühl, dass sie auch zu etwas Größerem gehört, erschien im Herzen der Protagonistin unerwartet, jedoch war es ganz natürlich und selbstverständlich: „Wer riß alle zusammen zu dieser einen einzigen, mächtigen Flut? Das – was ja doch in uns allen liegt (...), in uns allen lebt, ob selbstverständlich und jedem sichtbar, ob widerwärtig, geschmacklos, ja schamlos in alle Welt geplärrt, ob tausendfach verleugnet und verspottet. Das allein ist schuld, das allein hat uns geeint – die Liebe zur Heimat!“¹³⁰ Die Heimatliebe wurde damit zu einem untrennbaren und unverzichtbaren Teil jedes Deutschen. Sie vereinigte Menschen und machte sie zu einem Volk, das im Namen des Vaterlandes zu allem bereit ist: „Keinen hält es mehr daheim, alles drängt auf die Straße. Jung und alt, groß und klein, Weiber und Kinder. (...) Alle wollen das Gleiche! – Kämpfen! Um das – was bedroht ist. Kämpfen! Um das, was

¹²⁸ Ebd., S. 38.

¹²⁹ Ebd., S. 129.

¹³⁰ Ebd., S. 134.

ihnen lieb ist. Kämpfen! Um ihr Vaterland!“¹³¹ In pathetischen Worten schilderte Kuni Tremel-Eggert erhebende Gefühle und Werte. Die Autorin propagierte Ideale, die das Fundament der nationalsozialistischen Ideologie bildeten, nämlich den Patriotismus und die Vorliebe für Heimat. Demnach bezieht sie sich direkt an die Blut- und Boden-Ideologie: „Wir sind ein Teil dieser Erde, aus der wir wurden und wuchsen und darum, wenn es gilt, sie zu verteidigen, werden wir alle kämpfen. Auch sterben, Barb! Um - - - Deutschland!“¹³² Tremel-Eggert kreierte ein Bild eines mutigen und heldenhaften Volkes, das die Bereitschaft zum Kampf um das bedrohte Vaterland für was Natürliches und Selbstverständliches gehalten hat. Dementsprechend machte die Schriftstellerin die Opferbereitschaft zu einer der wichtigsten Tugenden der Deutschen: „Was um mich pfeift, mögen Kugeln sein – ist der Tod – ich fürchte ihn nicht, denn ich lebe – jede Minute und jede Stunde. Kampf tobt um mich. Ich liebe ihn! (...) Erst mit der Tat bin ich – Ich geworden. (...) Er [der Krieg] will mich – und ich bin sein!“¹³³ Bei Kuni Tremel-Eggert wurde der Krieg zu einem bedeutenden Ereignis, dem sie eine symbolische Bedeutung gegeben hat. Er wurde als ein Phänomen dargestellt, das das menschliche Leben determiniert und durch den sich Menschen selbst neu erfinden, weil die wahre Identität erst im Kampf um die Heimat gefunden werden kann. In der Darstellung des Krieges fällt vor allem großes Pathos auf. Die Autorin schilderte ihn als ein positives Ereignis, das das menschliche und völkische Schicksal verändert. Der Tod für das Vaterland wurde dagegen zum größten Opfer und zum Symbol des wahren Patriotismus.

Zur weiteren Eigenschaft, die das fundamentale Element der Identität ‚des deutschen Volkes‘ war, machte die Schriftstellerin die Kameradschaft: „Kameraden! Ja, das ist das Wort, das in allen Briefen Valentins eine große Rolle spielt. (...) Was haben wir für Prachtkerle unter uns. Eine Freude ist’s. (...) Die – Kameradschaft! Immer wieder sprach er davon. Immer wieder! (...) Wie sie in Schutz und Dreck, in Not und Tod einander geholfen, zueinander gestanden hatten.“¹³⁴ Kuni Tremel-Eggert kreierte ein propagandistisches Porträt von deutschen Soldaten. Sie schilderte ein Bild von mutigen, heldenhaften und hilfsbereiten Kämpfern, die mit anderen Kameraden durch enge Freundschaft verbunden waren. Das Schicksal hatte die deutschen Soldaten vereinigt, sodass sie eine große Gemeinschaft gebildet haben. Das Lob der deutschen Soldaten beschränkte die Autorin nicht nur auf eigene Perspektive, sondern bezieht sich auch auf folgende Aussage eines Franzosen: „(...) der

¹³¹ Ebd., S. 130.

¹³² Ebd., S. 133.

¹³³ Ebd., S. 143.

¹³⁴ Ebd., S. 181.

Franzose gab zu, dass die Deutschen die tüchtigsten Soldaten der Welt seien.¹³⁵ Die Würdigung von einem Feind sollte die heldenhafte Vorstellung der deutschen Soldaten zusätzlich bestätigen sowie als eine objektive Meinung zitiert werden.

Darüber hinaus umfasste die propagandistische Wirkung des Romans von Kuni Tremel-Eggert eine literarische Paraphrase der nationalsozialistischen Theorien bezüglich der damaligen politischen Lage Deutschlands sowie ihre Ursachen. Sie nahm einen direkten Bezug auf die NS-Ideologie, die die Rückkehr zu den germanischen Wurzeln und damit zu wahrer Identität forderte: „Da geht’s ja wie in einer Judenschule? Ja Herr Lehrer, lachte Barb, genauso respektlos, genau so geht’s zu! Ach, der Respekt! (...) Der macht uns hin, der Respekt! Vor lauter Respekt vor den andern, vor dem andern, kommen wir nicht zu uns.“¹³⁶ Durch das Vorkommen einer jüdischen Schule im Kontext der Respektlosigkeit gegenüber den Deutschen spielt die Autorin auf die negative Einstellung gegenüber den Juden an, die die Nationalsozialisten in der Gesellschaft propagiert haben. Damit verbreitete Tremel-Eggert eine NS-Theorie, laut derer die schwierige Situation in Deutschland sowie der Verlust ‚des germanischen Erbes‘ alle feindlichen Einflüsse – vor allem aber die jüdischen - auf Politik, Wirtschaft und Kultur verursacht haben. Als einzigen möglichen Weg für Deutschland nannte die Schriftstellerin die Erneuerung des alten germanischen Ichbewusstseins: „Von vorne anfangen, ja – ganz von vorne und ganz tief von unten und – mit reinen Händen. Das ist die Devise für uns, für alle, die leben in deutschen Landen. Von unten anfangen – und an uns selbst glauben. Und vertrauen! Nicht den andern, die auch nur für sich denken, für sich sorgen können und wollen und – müssen.“¹³⁷ Die Rückkehr zu den Wurzeln ‚des deutschen Volkes‘ sowie die Ablehnung von allem ‚Undeutschen‘ bildeten eine der Grundthesen der NS-Ideologie, auf die sich die Autorin mehrmals bezogen hat.

In der enttäuschenden Wirklichkeit der Nachkriegszeit sowie im kulturellen Verfall hat die von Kuni Tremel-Eggert kreierte Protagonistin doch eine Hoffnung auf die Zukunft Deutschlands gefunden: „Es ist die erste Stunde einer neuen Zeit: In ihr singt der Frühlingswind dem deutschen Volke, dass es wieder glauben soll und – glauben darf.“¹³⁸ Der Begriff „eine neue Stunde“ wurde zu einer Metapher der NSDAP, die 1933 an die Macht gekommen ist. Die Autorin stellte die NS-Partei als die einzige Chance für Deutschland dar und machte sie gewissermaßen zu ‚einem Erlöser‘ des im Chaos versinkenden Landes. Mit der Metapher des Frühlingswindes weist die Autorin auf die NSDAP hin, die einen neuen

¹³⁵ Ebd., S. 248.

¹³⁶ Ebd., S. 40.

¹³⁷ Ebd., S. 387.

¹³⁸ Ebd., S. 414.

Anfang sowie eine Wiedergeburt symbolisierte. Den Glauben an eine bessere Zukunft stellte Tremel-Eggert als ein Privileg dar, das ‚das deutsche Volk‘ nach mehreren Jahren zurückbekommen hat: „(...) und vielleicht war unser Volk nur deshalb so tief unglücklich, weil es verlernt hatte, dieser Stimme zu lauschen.“¹³⁹ Das schwierige Schicksal Deutschlands stellte die Schriftstellerin als einen Faktor dar, der zum beginnenden politischen Wandlungsprozess unvermeidlich geführt hat.

Zum Schlusspunkt der literarischen Apotheose des Nationalsozialismus im Roman machte Kuni Temel-Eggert die letzte Szene des Werks: „Fahnen sind meine Schwäche. (...) Aber so gern wie diese, hab ich noch keine Fahne gemacht! Ich hab ein Gefühl, sie wirkt reinigend und – unsere Buben haben von heute ab freien und sonnigen Weg.“¹⁴⁰ Die neue politische Wirklichkeit und die Geburt des Dritten Reiches schilderte die Schriftstellerin als ein freudiges Ereignis, das die Protagonistin mit großer Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Deutschland und eigene Familie erfüllte. Die scheinbar einfache Lebensgeschichte der Titelfigur machte die Autorin zu einem Symbol des Schicksals ‚des gesamten deutschen Volkes‘ sowie zu einer Metapher, deren richtiges Verstehen nur im politisch-historischen Kontext möglich war. Der zeitgeschichtliche Hintergrund wurde zu einem der bedeutsamsten Elemente der Rezeption des Romans: er beeinflusste das Schicksal der Protagonistin; wirkte auf den Rezipienten ein und übte damit die propagandistische Funktion im Dienst des NS-Staates aus.

¹³⁹ Ebd., S. 414.

¹⁴⁰ Ebd., S. 414.

4.2. Der historische Roman

Eine Definition des historischen Romans formulierte Ralph Kohpeiß folgendermaßen: „Der historische Roman ist ein Sprachkunstwerk, dessen Spezifikum darin liegt, daß es historisch authentische Personen und/oder Tatsachen in einen literarisch-fiktionalen Rahmen integriert.“¹⁴¹ Ein Vertreter dieser Gattung thematisiert in seinen Werken historische Geschehen, die er jedoch nach Belieben und nach eigenen Intentionen verändern kann. Der Autor trifft also eine Entscheidung, ob er die historischen Fakten möglichst authentisch darstellt oder sie ausschließlich als eine literarische Basis für seine Fantasie behandelt. In diesem Fall bedeutet also die künstlerische Freiheit entweder die historische Wahrheit oder die literarische Fiktion.

Die Zwiespältigkeit der Gattung führte unvermeidlich dazu, dass der historische Roman im Dienst der NSDAP sowie der nationalsozialistischen Ideologie missbraucht werden konnte. Der Prozess der Politisierung des historischen Romans im Dritten Reich präsentierten vor allem Werke von einem der bedeutendsten NS-Literaten, nämlich Hans Zöberlein. Der künftige Protegé Hitlers kam aus einer nürnbergischen Handwerkerfamilie, in der er als drittes Kind eines Schuhmachermeisters im Jahr 1895 zur Welt gekommen ist. In Nürnberg erlernte er das Mauerhandwerk und arbeitete bis zur Einberufung zum Militärdienst. Als Soldat nahm Zöberlein am Ersten Weltkrieg teil und wurde mit dem Eisernen Kreuz und der Bayerischen Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Nach dem Kriegsende trat er zuerst dem Freikorps Epps und dann, im Jahr 1921, der NSDAP und der S.A. bei. Als einer der ersten NSDAP-Mitglieder nahm er an dem Aufbau der Partei teil. Er gründete die Sektion der NSDAP in München, wurde zum Führer der dortigen Hundertschaft der S.A., mit der er sich an dem Hitlerputsch im November 1923 beteiligte. Nach der Machtübernahme der NSDAP und der Errichtung des nationalsozialistischen Staates begann Zöberlein seine politische Position in der Partei zu stärken, sodass er in Kürze zum SA-Brigadeführer sowie Präsidenten des Ordens der Bayerischen Tapferkeitsmedaille wurde. Auf

¹⁴¹ Zitat in: Kohpeiß, Ralph: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention. Stuttgart: M&P Verlag für Wissenschaft und Forschung 1993, S. 30.

dem Karriereweg unterstützte ihn seine Frau - die Tochter eines Münchner Gastwirts, mit der Zöberlein seit 1923 verheiratet war und fünf Kinder hatte.¹⁴²

Im Jahr 1937 publizierte Hans Zöberlein sein zweites Werk - den historischen Roman *Der Befehl des Gewissens. Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung*, der, mit 480 Tausend verkauften Exemplaren, neben dem *Barb* von Kuni Tremel-Eggert zu den Bestsellern im Dritten Reich zählte. In diesem sehr stark autobiografisch gefärbten Roman schilderte der Autor den Weg des Schuhmachersohnes und Frontsoldaten Hans Krafft zum Nationalsozialisten.¹⁴³ Zöberlein kreierte im Werk die Hauptfigur, deren sowohl Name als auch Lebensgeschichte eindeutig von der Person des Autors selbst inspiriert worden sind. Demnach wurde der Roman zu einer fiktionalen Autobiografie. Die autobiografischen Bezüge findet der Rezipient sowohl in dem Protagonisten als auch in seinem Schicksal wieder. Seine Geschichte hat Zöberlein nach dem Ende des Ersten Weltkrieges angefangen, als Hans Krafft von der Front zurückgekommen war und einem Freikorps beigetreten ist. Der Protagonist arbeitet zunächst als Maurer und dann als selbstständiger Architekt. Krafft identifizierte sich jedoch nicht mit der Arbeiterschaft und deren politischen Vertretern. Zöberlein schildert die Suche nach einer politischen Alternative, die die alten deutschen Werte repräsentiert und die neue Hoffnung in dem nach der Kriegsniederlage demütigenden Volk erneut erweckt. Zu der politischen Alternative, die den Vorstellungen von Krafft entsprach, wurde eine Gruppe von Frontsoldaten, die zum Kreis von aufstrebenden Politiker Adolf Hitler gehörten. In der nationalsozialistischen Partei hat Hans Krafft die Rettung für Deutschland und in der Person Hitlers - den Erlöser erkannt. Das Bekenntnis zum anfänglich unbekannten Nationalsozialismus schilderte Zöberlein als gesellschaftliches Stigma, das zahlreiche Schwierigkeiten im Berufs- und Privatleben verursachte. Der Protagonist blieb jedoch eigenen Ansichten treu und glaubte an die verkündete bessere Zukunft für sich, seine Frau Berta und ‚das ganze deutsche Volk‘.

Hans Zöberlein schilderte im Roman die Wirklichkeit im Nachkriegsdeutschland, welche vor allem von den politischen Ereignissen geprägt wurde. Seine Aufmerksamkeit konzentrierte der Autor jedoch auf den Kampf um die Macht zwischen verschiedenen politischen Bewegungen und Parteien wie: Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, indem er die Straßenkämpfe in München ausführlich beschrieben hat.

¹⁴² Vgl. Hillesheim, Jürgen; Michael, Elisabeth: Lexikon nationalsozialistischer Dichter: Biographien, Analysen, Bibliographien. Würzburg: Königshausen und Neumann 1993, S. 475.

¹⁴³ Vgl. Schneider, Tobias: Bestseller im Dritten Reich. Ermittlung und Analyse der meistverkauften Romane in Deutschland 1933-1944. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte. Jahrgang 52. Heft 1. München: De Gruyter Oldenbourg 2004, S. 87.

Diese schwierige politische Situation in Deutschland hat sich jedoch mit dem schicksalhaften Hitlerputsch im November 1923 verändert, sodass in der deutschen Geschichte ein neues Kapitel der nationalsozialistischen Herrschaft begonnen hat, mit dem Hans Zöberlein auch sein Werk endete.

Der Befehl des Gewissens gilt heutzutage als das übelste antisemitische Machwerk der gesamten NS-Belletristik¹⁴⁴ sowie als Beispiel für die Verarbeitung der Theorie der Rassenschande in der deutschen Literatur.¹⁴⁵ Die literarische Paraphrase der NS-Ideologie von Hans Zöberlein wurde zur Apotheose der NSDAP, des Führers und damit zu einem der wirksamsten Medium der nationalsozialistischen Propaganda.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 87.

¹⁴⁵ Vgl. Friedländer, Saul: Das Dritte Reich und die Juden. München: Beck 2008, S 138.

4.2.1. *Der Befehl des Gewissens*. Propagandainstrument des NS-Regimes

Zum Ausgangspunkt der beschriebenen Geschichte machte Hans Zöberlein die historischen Ereignisse im Nachkriegsdeutschland, mit denen er das Schicksal der Hauptfigur verflochten hat: “Ja, daheim! (...) Wie sie sich zuallererst einmal ganz gehörig sattessen werden (...). Und wie sie immer wieder das herrliche Gefühl des unbegrenzten Waschenkönnens oder gar des Badens auskosten werden, bis ihr dickes Fell wieder eine feine Haut geworden ist. Und dann schlafen! Vorläufig nur allein - einmal endlos lang und ungestört sich ganz satt ausschlafen!”

¹⁴⁶ Der Autor schildert die Geschichte eines Frontsoldaten, Hans Krafft, der nach der demütigenden Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg nach Hause zurückgekommen ist, versuchte sich in der neuen Wirklichkeit wiederzufinden und sein Leben nezugestalten.

In Erinnerungen des Protagonisten schilderte Zöberlein die Mühe und Not des Lebens der Soldaten, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben und zu allem bereit waren. Nach der Rückkehr nach Deutschland, anstatt eines wohlhabenden und friedlichen Lebens, wurden sie jedoch von allgegenwärtiger Armut und Hunger erschüttert: “Denn über Deutschland ging in den zu leichtfertig hingenommenen Monaten nach dem Ende des Krieges die Not des Hungers und der Entbehrung noch schlimmer als während des Krieges. Die Revolution, die aus Hunger begrüßt und in der Erwartung von Brot geduldet war, hatte statt Brot noch schlimmeren Hunger gebracht. Scharen von Kindern gingen an Unterernährung ein und starben ganz unauffällig im Trubel der Tage, da und dort ein blutleeres, armseliges Ding.”¹⁴⁷

Der Schriftsteller nahm Bezug auf die Novemberrevolution 1918, die in der Endphase des Ersten Weltkrieges Deutschland von einer konstitutionellen Monarchie in eine parlamentarisch-demokratische Republik - die sogenannte Weimarer Republik – geführt hat.¹⁴⁸ Zöberlein schildert die negative Stimmung in der Gesellschaft sowie die große Enttäuschung der Revolution. Das historische Ereignis, das das Schicksal Deutschlands nach dem Krieg geprägt hat, wurde als eine Illusion und ein leeres Versprechen dargestellt. Die Arbeiter, Soldaten und das ganze Volk, in dessen Namen die Revolution durchgeführt werden soll, fühlten sich von den Politikern betrogen und ausgenutzt. Der Autor stellte das armselige

¹⁴⁶ Zöberlein, Hans: *Der Befehl des Gewissens*. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., 1937, S. 11

¹⁴⁷ Ebd., S. 21.

¹⁴⁸ Vgl. URL: <https://www.lpb-bw.de/novemberrevolution.html> [Stand: 28.04.2019]

Leben, die herrschende Hungersnot und den Tod, die nach dem Krieg und nach der Novemberrevolution zum Teil des deutschen Alltags wurden: “Da werden die Lebensmittel in ganzen Zügen ins Ausland verschoben und bleiben draußen, bis die Blockade aufgehoben wird. Und dann sollen sie wieder heimgeholt werden als sogenannte Auslandsware, weil dafür das Doppelte und Dreifache verlangt werden kann. Wenn da der Herrgott einmal nicht hineinfährt wie in Sodom und Gomorrha, dann kann ich einfach nichts mehr glauben. Wenn diese Juden und Schmieranen, die Blutsauger und Wucherer nicht bald der Teufel holt!”¹⁴⁹

Für die Hauptursachen der schwierigen Sozialen- und Wirtschaftslage Deutschlands hat Zöberlein Juden und den Frieden von Versailles gehalten, die er als deutsche Feinde bezeichnete. Der Autor stellte Juden als geldgierige und skrupellose Menschen dar, die sich an dem Unglück der Deutschen bereichern wollen. Damit bezog sich Zöberlein auf antisemitische Klischees und, basierend auf gesellschaftliche Stimmungen, verstärkte in der Leserschaft den Hass gegenüber den Juden und verbreitete ihr negatives Bild.

Der Schriftsteller hat auch auf den Friedensvertrag von Versailles hingewiesen, der die soziale, wirtschaftliche und vor allem militärische Vernichtung Deutschlands angeblich zum Ziel hatte: “Dieser Feind macht uns jetzt wehrlos, damit er dann ungehindert seinen Frieden auf Gnade und Ungnade diktieren kann. (...) Der Feind bestimmt unsere Zukunft. Und das heißt: Deutschland hat zu verschwinden!”¹⁵⁰ Der Autor brachte den verletzten Stolz „des deutschen Volkes“ zum Ausdruck, das den Frieden als beleidigend und demütigend fand. Zöberlein präsentierte damit eine der wichtigsten Theorien der NSDAP, die den Friedensvertrag von Versailles eben als einen feindlichen Angriff gegen die deutsche Souveränität eindeutig ablehnte und diese für den Hauptgrund des Zusammenbruchs Deutschlands erklärte: “Man redet heute so viel vom Menschenrecht. Bei diesem Frieden aber geht es wirklich um unser Menschenrecht als deutsche Nation! Wir erheben daher vor aller Welt feierlich Protest gegen diesen Gewaltfrieden, den man uns aufzwingen will! Darauf gibt es nur eine Antwort: Niemals! Lieber tot als Sklav’!”¹⁵¹ Zöberlein stellte sich gewissermaßen als Verteidiger der deutschen Ehre, die nach der Kriegsniederlage von der feindlichen Politik bedroht wurde, dar. Die Bestimmungen des Friedensvertrages präsentierte er als einen Versuch der völligen Unterstellung ‚des deutschen Volkes‘, gegen die sich Deutsche widersetzen sollen.

¹⁴⁹ Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 24.

¹⁵⁰ Ebd., S. 16.

¹⁵¹ Ebd., S. 80.

Eine destruktive Wirkung auf Deutschland hatten also sowohl ‚die inneren Feinde‘, nämlich die Juden, als auch fremde, politische Feinde, nämlich die Mächte der sogenannten Triple Entente: „Wie sein das zusammenwirkt, die Feinde draußen und die Feinde innen. Ein absolut tödliches Spiel für das Volk. Überall sieht man die Zeichen des Verfalls. Den Zwist untereinander, von Drahtziehern klug geschürt, den Sittenverfall, von den raffiniertesten Mitteln gefördert, diese stumpfe Empfindungslosigkeit gegen das, was man die Ehre nennt. Zu groß ist die Macht der Feinde, zu schwach erbärmlich schwach und lächerlich klein ist die Zahl der Sehenden und Suchenden.“¹⁵² An dieser Stelle nannte Zöberlein eine weitere Ursache der schwierigen Situation Deutschlands nach der Kriegsniederlage, nämlich die Gesellschaft selbst, sowie ihre Einstellung gegenüber der aufgezwungenen Politik. Indirekt kritisierte der Autor ‚das deutsche Volk‘, indem er der Bevölkerung die Passivität gegenüber der Unterdrückung der Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles vorhielt.

Dies kontrastierte er mit der kleinen Gruppe ‚der Sehenden und Suchenden‘. Unter diesem Begriff verstand der Schriftsteller die wenigen Deutschen, die die zerstörerische Macht der Feinde bemerkten und auf der Suche nach einer neuen politischen Alternative waren, die dem Land die verlorene Ehre zurückgeben sollte: „Mittelstandspartei? - Ich habe keinen Kramladen; Angestellte, Beamte? - Nichts für uns! Demokratische Partei? - Auch so ein besserer Krampf mit Stehkragen und Zylinder Zentrum - Religion in Gefahr! Für christliche Erziehung der Kinder? - Ja, erst müssen sie was zu fressen haben, sonst lernen sie das Stehlen von selber! Arbeiter, Ruhe, Vernunft! - Sozialistische Mehrheitspartei? - Aha, das sind die, die diese Hungerrevolution gemacht haben!“¹⁵³

Hans Zöberlein schilderte die deutsche politische Szene des Anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts, die den Deutschen nichts anzubieten hatte. Jede Partei hat ausschließlich einen kleinen Teil der Bevölkerung und dessen Interesse vertreten, was zur Teilung der Gesellschaft führte. Diese politische Wirklichkeit erfüllte den Autor mit der Enttäuschung, Verbitterung sowie Verzweiflung auf eine bessere Zukunft für das Vaterland: „Was ist denn Sozialismus? (...) Sozialismus ist gar nichts weiter als ein Gewerkschaftsrummel. Eine Lohnbewegung! Verrat am Vaterland ist er! (...) Der Bauernfeind - und der Todfeind des Bürgertums! Kurz gesagt - Diebstahl am Eigentum! (...) Sozialismus ist eine Utopie - ein Wahnsinn! (...) Man sagt nicht umsonst, der Sozialismus wäre der Antichrist, der uns eine Hölle auf Erden bereiten will!“¹⁵⁴

¹⁵² Ebd., S. 339.

¹⁵³ Ebd., S. 74.

¹⁵⁴ Ebd., S. 277.

Für die größte politische Gefahr Deutschlands hat Zöberlein jedoch den Sozialismus gehalten, den er als ‚Antichristen der Politik‘ dargestellt hat. Die sozialistische Ideologie wurde also zu einem Feind, der ein Hindernis auf dem Weg zum Erwachen Deutschlands war. Dementsprechend schilderte Zöberlein eine ganze Reihe von deutschen Feinden wie: Sozialisten, Kommunisten und Juden, die einen destruktiven Einfluss auf das Land haben sollten. Er kreierte ein negatives Bild der radikalen Linken, die, nach dem Vorbild der russischen Oktoberrevolution, mit Gewalt eigene Macht erzwingen wollten.¹⁵⁵ Der Autor stellte ein Porträt von gewalttätigen, skrupellosen und machtgierigen Menschen dar: “Erst in der vergangenen Nacht seien im Nachbardorf zwei abgebrannt, die von den Roten nach der Plünderung angesteckt worden waren. In einem Einödhof haben sie den Bauern und einen Knecht erschossen, die Weiber durchgezogen und ein Kind so zugerichtet, daß es nun zum Sterben daliegt.”¹⁵⁶ Zöberlein nahm Bezug auf zahlreiche Berichte über die Grausamkeiten der sogenannten Roten, die die Diskreditierung von Sozialisten zum Ziel hatten: “Schreien, zittern sollen sie vor Angst, und langsam, ganz langsam verbluten, und dann - alle zusammenschießen mit Maschinengewehr - zerfetzen, zerquetschen mit Dynamit. Feiglinge! Warum holt ihr nicht ihre Weiber aus den Häusern? Habt ihr Angst, sie schreien? Wißt ihr nicht, wie man es in Rußland macht? Ooohhh - Idioten!”¹⁵⁷

Wie im Fall der Juden basierte der Autor auf Klischees und bezog sich auf die einfachen Gefühle des Rezipienten, wie Angst und Verachtung: “Sie heißen Joseph Wölfel? (...) Ist der Georg Wölfel, den Sie anzeigen, mit Ihnen verwandt? Antwort! - Das ist wohl Ihr Bruder? (...) Du führt ihn in den Hof und sagst überall laut an, daß der Wölfel seinen eigenen Bruder verraten hat (...).”¹⁵⁸ Aus der Zöberleins Darstellung erscheint ein Porträt der verdorbenen Deutschen, die keine Moral und kein Gemeinschaftsgefühl, weder mit sich gegenseitig, noch mit dem Volk, hatten, weil die einzigen Sachen, für die sie kämpften, die Macht und das Geld waren: “(...) ein Haufen russischer Kriegsgefangener und rotes Gesindel in ihrem Ort den Bürgermeister verhaftet haben und mit der Gemeindekasse davon sind.”¹⁵⁹ Demnach kreierte der Autor ein übertriebenes und fast ‚diabolisches‘ Bild der Sozialisten,

¹⁵⁵ Vgl. Scriba, Arnulf: Die Revolution von 1918/19, URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-191819.html> [Stand: 28.04.2019].

¹⁵⁶ Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 142.

¹⁵⁷ Ebd., S. 172.

¹⁵⁸ Ebd., S. 208.

¹⁵⁹ Ebd., S. 143

deren Taten unvermeidlich zur Zerstörung Deutschlands führen sollten: „Nur die Roten haben ein großes Ziel: Die Vernichtung alles dessen, was schön, gut und erhaben ist.“¹⁶⁰

Die Zöberleins Darstellung der politischen Wirklichkeit im Nachkriegsdeutschland scheint auf den ersten Blick den Defätismus zu charakterisieren, indem der Glaube an eine bessere Zukunft für das Vaterland nur eine Illusion ist: „(...) und den Namen Deutschland wird niemand mehr kennen. Dort, wo einst die reichste Kultur der Erde war, wird eine Wüste die Herzen traurig stimmen. Aber ringsum werden die Völker blühen in Üppigkeit von dem, was sie von Deutschland genommen haben.“¹⁶¹ Der Autor schilderte eine Vision der völligen Zerstörung Deutschlands, infolge deren das Land mit der tausendjährigen Geschichte und Kultur in Vergessenheit geraten wird. Diese Vorstellung stellte er jedoch unerwartet mit einem Gedanken zusammen, dass die Hoffnung doch nicht ganz verloren werden soll: „Und es darf nicht sein, daß Deutsche ihre Heimat verlieren, weil sie sich einmal im politischen Denken geirrt haben, als niemand da war, der ihnen aus ihrer Not den rechten Weg gewiesen hätte.“¹⁶² Zöberlein stellte eigene Version der historischen Ereignisse dar. Das Thema der Schuld Deutschlands für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges versuchte der Autor gewissermaßen zu bagatellisieren, indem er den Krieg als einen politischen Irrtum bezeichnete. Zöberlein präsentierte Deutschland fast wie ein Opfer, das in der schwierigsten Stunde ohne Hilfe gelassen wurde.

Die schwierige Situation im Nachkriegsdeutschland resultierte, laut dem Autor, auch aus dem Vorgehen und der Passivität anderer Länder gegenüber dem ‚kranken‘ Deutschland: „Wenn es eine Gesundung der Welt geben soll, muß sie von uns Deutschen kommen. Deutschland ist ja doch das Herz der Welt. Und weil wir krank sind und voll Unruhe, ist es die Welt auch. Oh, es gibt immer noch gesunde Menschen, sie müssen nur zusammenfinden und einmal anfangen. Wer bringt sie aber zusammen, wer weiß einen Plan? Der kommt schon!“¹⁶³ Hans Zöberlein schilderte Deutschland als das kranke Herz Europas, dessen Heilung die einzige Möglichkeit der Wiederherstellung des Weltfriedens sein soll. Den Erfolg machte der Autor jedoch von „einer Person des deutschen Erlösers“ abhängig, die die verzweifelten Deutschen vereinigte und dem demütigten Land die verlorene Ehre zurückerobert hilft. Sowohl der beschriebene Zusammenhang als auch die literarische Sprache des Schriftstellers bezogen sich auf die nationalsozialistische Nomenklatur und die von der NSDAP propagierende Vision der Welt: „Schlag doch in unserer zerfahrenen

¹⁶⁰ Ebd., S.220.

¹⁶¹ Ebd., S. 559.

¹⁶² Ebd., S. 314.

¹⁶³ Ebd., S. 260.

Geschichte nach, wie oft versucht wurde, ein Deutsches Reich aufzurichten, und wie lange es dann gehalten hat. Es hat ja noch gar kein richtiges großes Deutschland gegeben, eines, in dem alle Deutschen beisammen und auch wirklich nur Deutsche die Herren sind. Ein Reich, das Jahrhunderte bestand. Ich wünsche mir, daß es wieder einmal so wird wie im August 1914. Alles ein Herz und ein Sinn und ein Hut. Wenn das so geblieben wäre den Krieg über, dann hätte diese Revolution nicht kommen können, auch wenn wir den Krieg verloren hätten. Denn wir wären im Unglück noch die größte Macht auf dieser Erde!”¹⁶⁴

Die Kriegsniederlage machte Zöberlein zu einem Ausgangspunkt der Erwägung über den Rang Deutschlands auf der politischen Bühne sowie die verlorene Position einer der größten Weltmächte der Vorkriegszeit. Als Gründe dafür wies er auf die politische Unstimmigkeit der deutschen Gesellschaft und auf die fremden feindlichen Einflüsse hin, die zur Kriegsniederlage führten und damit die Gründung des großen Deutschen Reichs verhinderten. Damit brachte Zöberlein eigene politische Ansichten zum Ausdruck und verstärkte in der Leserschaft die Gefühle der Verbitterung und der Ungerechtigkeit sowie den Wunsch nach der Erneuerung Deutschlands: “Und jetzt verstehe ich auch den Krieg! Jetzt kann ich begreifen, daß ganze Völker sich erheben, vom Vaterland singen und in den Tod gehen. Die soziale Not treibt sie; denn sie ersehnen ja im Kampf nichts anderes als die Freiheit ihres Volkes und des Landes, in dem ihr Brot wächst: Ihrer Nation!”¹⁶⁵

Der von dem Traum vom Deutschland als Weltmacht erfasste Zöberlein versuchte sogar den Krieg zu rechtfertigen und stellte ihn als einen Ausdruck der deutschen nationalen Freiheitsbestrebungen dar. Erneut nahm der Autor einen Bezug auf die nationalsozialistische Weltanschauung und die von der NSDAP propagierten Werte: “Diesem Kampf gehört man ganz und gar. Ein halbes Mittun hätte keinen Sinn für einen Mann wie Sie. Und ein Mann, der sein Leben einem solchen Kampfe weiht, muß frei sein von allen Bindungen des Lebens mit anderen. (...) Er wird auch nirgends daheim sein können, denn was ihn ganz erfüllen muß, ist sein Kampf und sein Ziel. Am Anfang steht daher der Verzicht auf alles Menschliche, weil sein Herz nicht mehr ihm selber, sondern seiner Idee gehört, die bei Ihnen eben Deutschland heißt.”¹⁶⁶ Zöberlein kreierte ein Porträt eines deutschen Helden, der bereit ist, sein Leben für die Ehre und die Freiheit des Volkes zu opfern. Zu dem übergeordneten Wert solch eines Soldaten machte der Autor das geliebte Vaterland, für das er auf eigenes Glück verzichtet. Dementsprechend schilderte er einen Archetyp eines nationalsozialistischen Soldaten und

¹⁶⁴ Ebd., S. 89.

¹⁶⁵ Ebd., S. 285.

¹⁶⁶ Ebd., S. 264.

vorbildlichen Deutschen, dessen Bild die NSDAP in der Gesellschaft etablieren wollte: „Erst heute versteht man es so recht. Das ist ja gar kein Hurrallied, auch kein Veteranengesang, das ist fast wie ein tieferntes, heiliges Gebet: „- - wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält - - Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“¹⁶⁷ Den Prozess der Erneuerung des deutschen Nationalgefühls stellte Zöberlein als einen religiösen Akt dar, in dem ‚die wahren Deutschen‘ endlich vereinigt wurden. Durch die Stilisierung der Sprache betonte der Autor die Bedeutung der beschriebenen Ereignisse und verlieh ihnen einen würdevollen Akzent.

Zu dem entscheidendsten Moment ‚der deutschen Erwachungs‘ - machte Zöberlein die Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München, deren Entwicklung der Rezipient im Laufe der Geschichte beobachtet: „Also, ich kenne einen Herrn, ein fabelhafter Mensch, der hat mir vor ein paar Tagen unter strengstem Stillschweigen erzählt, daß (...) in Deutschland in allen großen Städten eine streng nationale Geheimorganisation im Entstehen ist.“¹⁶⁸ Dieses Ereignis wurde zu einem Wendepunkt sowohl im Werk als auch in der deutschen Geschichte. Der Autor stellte die Gründung der NSDAP als einen Markstein dar, der die fast verlorene Hoffnung in der deutschen Gesellschaft neu erweckte. Zöberlein schilderte sehr genau die weiteren Entwicklungsetappe der NSDAP, die, zunächst aus einer kleinen und unbekannten Gruppe der ehemaligen Frontsoldaten und Arbeiter, zur größten Partei Deutschlands wurde: „Es waren meist Leute aus kleinen Verhältnissen, Arbeiter, Handwerker, Angestellte. Meist solche, die von den roten Parteien enttäuscht waren oder bisher nicht ‚ihre‘ Partei gefunden haben (...). Ein Zug war ihnen gemeinsam, ein fanatischer Judenhaß, wenn auch ihre Auffassungen über die Ziele der neuen Partei nicht ganz klar waren.“¹⁶⁹ Demnach kreierte der Schriftsteller ein Bild der neuen Partei, die die einzige politische Alternative für das enttäuschte und verbitterte ‚deutsche Volk‘ war.

Zum ideologischen Fundament der politischen Alternative machte die NSDAP den nationalistischen Charakter und den Judenhass. Die nationalsozialistische Partei basierte auf negativen Stimmungen in der Gesellschaft, die aus der Kriegsniederlage sowie der fehlgeschlagenen sozialistischen Revolution resultierten, und nahm Bezug auf ‚die alten Werte‘ wie die Vaterlandliebe und das ‚deutsche Volk‘: „Wir wollen nicht Bürger sein oder Proletarier, nicht Nationalisten allein oder Sozialisten, sondern deutsche Sozialisten. Und

¹⁶⁷ Ebd., S. 695.

¹⁶⁸ Ebd., S. 366.

¹⁶⁹ Ebd., S. 400.

Arbeiterpartei nennen wir uns mit Stolz, weil wir nicht Frontknechte des internationalen Geldjudentums bleiben, sondern freie, deutsche Arbeiter sein wollen. Ganz gleich, ob wir am Schraubstock, am Pflug oder vor einem Hauptbuch stehen. Her zu uns! Mit uns werden und kämpfen und opfern! Ein besseres, schöneres, freies Deutschland wird es uns einst danken. In einem Sklavenstaat wollen wir nicht leben, weil lieber tot als Sklav! Heil!“¹⁷⁰

Die Deutschen, die sich mit der NSDAP identifizierten, haben den Kommunismus und ‚den jüdischen Kapitalismus‘ eindeutig abgelehnt. Dagegen der Nationalismus und der Sozialismus wurden zu diesen politischen Ideologien, die die neu gegründete Partei definieren sollten. Diese Verbindung wurde zu einer Antwort auf die politischen Bedürfnisse der damaligen deutschen Gesellschaft. Dementsprechend hat allein der Name auf die politische Richtung der NSDAP hingewiesen, sowie ihre Weltanschauung bestimmt: „Von den Juden und der deutschen Arbeiterbewegung spricht der Mensch am Tisch. Fast etwas unbeholfen im Ausdruck und mit Redewendungen wie ein Anfänger. (...) da spricht kein gelehrter, geübter Mund, sondern ein heißes, kämpfendes Herz. (...) Da spürt er ganz zufrieden, daß er zu diesen Männern schon längst gehört, und ist nun doch froh, daß er hereingegangen ist.“¹⁷¹

Hans Zöberlein kreierte ein detailliertes Bild der NSDAP, indem er zahlreiche Darstellungen der prominenten Parteimitglieder schilderte. Daraus entstand ein suggestives Porträt eines repräsentativen Nationalsozialisten, den das Charisma, die Leidenschaftlichkeit und vor allem die grenzlose Vaterliebe charakterisiert haben. Die Einfachheit der Aussagen stellte der Autor als ein Zeichen der Ehrlichkeit und der Ergebenheit der Sache, nämlich dem Deutschland, dar. Darüber hinaus betonte Zöberlein die Verbundenheit der NSDAP-Mitglieder mit ‚dem einfachen deutschen Volk‘, aus dem die Politiker gekommen sind und das sie vertreten sollen.

Das kreierte Bild der NSDAP ergänzte die Darstellung des parteilichen Werbemittels, die die Beeinflussung der Gesellschaft und die Verbreitung der neuen politischen Ideologie zum Zweck hatten: „Berta schickt ihm einige Heftchen aus München. „Auf gut deutsch!“ steht darüber, herausgegeben von Dietrich Eckart (...). Hier liest Krafft, wie einer die Judenfrage anpackt, daß es überzeugt. Man spürt beim Lesen, daß dieser Mensch fest steht im Leben des Volkes. Das ist kein gelahrter Scholast und lebensferner Vortragender, der sagt es direkt wie einem der Schnabel gewachsen ist. Begeistert gibt er die Hefte weiter, und seine Kameraden reißen sich darum. Lesen! Lesen!“¹⁷² Mit dem Bezug auf die Person von Dietrich Eckart und die von ihm herausgegebene nationalsozialistische Zeitschrift nahm Zöberlein

¹⁷⁰ Ebd., S. 407.

¹⁷¹ Ebd., S. 398.

¹⁷² Ebd., S. 338.

seine Begeisterung von der neuen Partei und ihrer politischen Weltanschauung zum Ausdruck. Er schilderte und gewissermaßen erklärte die Werbungsmechanismen der NSDAP, die zu ihrem baldigen politischen Erfolg beigetragen haben. Durch die Erzählung der Geschichte aus der Perspektive eines Arbeiters und Soldaten stellte der Autor die Auswirkung der nationalsozialistischen Partei auf einfache Menschen dar, die den größten Teil der NSDAP-Anhänger bildeten. Demnach hat in der Zöberleins Geschichte der Begriff ‚Einfachheit‘ eine vollkommen neue Dimension gewonnen und wurde zu einem Ausdruck der Volksverbundenheit der NSDAP-Mitglieder. Die gelobte Einfachheit schilderte der Schriftsteller in zahlreichen Beschreibungen der Reden, die an anfänglich geheimen und später offiziellen Parteitreffen gehalten waren. Die besprochenen Themen betrafen die damalige Situation Deutschlands, dessen Feinde, angebliche jüdische Dominanz sowie vor allem die politische Zukunft des Landes. Jedoch wurden sie dem „einfachen Volk“ in verständlicher Art und Weise dargestellt, sodass sich jeder Arbeiter wie ein Teil der neuen „politischen Gemeinschaft“ fühlte: „Man ist endlich wieder zu einem wirklichen Menschen, zu einem Deutschen erwacht. Merkwürdig glücklich fühlt man sich dabei, wie einer, der nach langem, müdem Irren wieder heimgefunden hat.“¹⁷³

Die Bezugnahme auf die universellen Werte wie die Vaterlandliebe, nationale Ehre und den verletzten Stolz fand die Zustimmung der Gesellschaft und gab ihr ein illusorisches Gefühl, dass sie endlich den richtigen Weg für das Volk und das Land gefunden haben: „Wir beginnen uns an der alten, vergangenen Größe wieder aufzurichten, wir fangen an, wieder an uns selber zu glauben. Wir sehen, daß wir von jeher reicher sind als andere Völker an Können, Wissen und Denken.“¹⁷⁴ Zöberlein brachte im Werk die politischen Theorien der NSDAP zum Ausdruck und damit verbreitete er in der Leserschaft direkt die nationalsozialistische Propaganda. Als Schriftsteller verflocht er seine fiktive Geschichte mit wahren historischen Ereignissen, die er jedoch für den propagandistischen Bedarf der NSDAP nach Belieben änderte, sodass er eine literarische Paraphrase der NS-Ideologie geschaffen hat. Dementsprechend schilderte er im Werk die wichtigsten politischen Punkte der nationalsozialistischen Partei wie Judenhass, Rassentheorie sowie die angebliche deutsche Völkerdominanz: „Was haben sie bisher gewußt von einem Plan der jüdischen Weltherrschaft, den Weisen von Zion oder vom wahren Sozialismus, vom Unterschied der Rassen, von der unheimlichen Macht der Börse und der geistigen Gewalt der Presse oder von

¹⁷³ Ebd., S. 696.

¹⁷⁴ Ebd., S. 342.

der Freimaurerei und der Entstehung des Weltkrieges und der Revolution.“¹⁷⁵ Zöberlein schilderte die NSDAP als eine Partei, die als einzige die ganze Wahrheit über die schädliche Weltpolitik offenbart hat. Darunter verstand der Autor jedoch vor allem die Juden, die durch Nazis als Verderber, Kommunisten und Verräter dargestellt wurden. Zur Bestätigung der Ansicht wurden die von den Nationalsozialisten verbreiteten Theorien der jüdischen Weltherrschaft, des Unterschieds der Rassen, etc., die Zöberlein im Werk wiederholt nannte.

Die Notwendigkeit des deutschen Widerstandes gegen die aufgezwungene fremde Herrschaft stellte der Autor als einen einzigen Weg zum Weltfrieden dar: „Die Welt wird neugestaltet. Unerhörtes geht vor sich. Aber Deutschland träumt! Vom Weltfrieden und von der Völkerversöhnung – und von dem Wunder, das schon einmal kommen wird.“¹⁷⁶ Damit schilderte er Deutschland als ein krankes Herz Europas, dessen Heilung die einzige Möglichkeit der Wiederherstellung des Friedens sein sollte. Die Heilung bedeutete für Zöberlein jedoch die Eroberung der völligen Macht im Vaterland durch ‚das deutsche Volk‘ sowie die Verbannung und die Zerstörung der deutschen Feinde: „(...) weißt du, nur so kann ein neues Deutschland besser und sicher aufgebaut werden, wenn wir, vom guten, gesunden Blut, durch unsere Kinder stärker werden als das kranke. Und das Kranke immer mehr aus dem Volke verdrängen.“¹⁷⁷

An dieser Stelle nahm Zöberlein den Bezug auf die nationalsozialistische Rassentheorie und den von der NSDAP propagierten Familienkult. Der Autor postulierte die Erneuerung Deutschlands, die ausschließlich von neuen Generationen ‚der wahren Deutschen‘ ermöglicht werden sollten. Mit dem nationalsozialistischen Begriff ‚des gesunden Blutes‘ propagierte er die Teilung der deutschen Bevölkerung, im Rahmen deren Juden und Ausländer als ‚Nichtdeutsche‘ aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Damit stellte er in seinem Roman die wichtigsten Postulate der NSDAP dar und damit wurde das Werk zu einem Element der propagandistischen Maschinerie der Nationalsozialisten.

Den Roman machte Zöberlein zu einer literarischen Paraphrase der NS-Ideologie, in dem er sowohl die Entwicklungsetappe der NSDAP und die politische Richtung der Partei als auch die Symbolik des nationalsozialistischen Kennzeichens, nämlich des Hakenkreuzes, darstellte: „Das war schon interessanter, was der Professor über das Hakenkreuz erzählte, daß es in Urzeiten aus der Vorstellung der Alten vom Sonnenrad erstanden wäre, oder aus den Runen, wie es über die Erde wanderte als Zeichen des Heils für alle Menschen, wo man es

¹⁷⁵ Ebd., S. 478.

¹⁷⁶ Ebd., S. 340.

¹⁷⁷ Ebd., S. 623.

heute überall noch findet als die Spur einer alten großen Rasse, der einmal diese Erde untertan gewesen sein muß. Wie sich das Hakenkreuz besonders hartnäckig in den germanischen Ländern gehalten hat (...). So hat das Wesen eines edlen Blutes immer und überall das Zeichen seines Daseins eingegraben in das Gesicht dieser Erde.“¹⁷⁸ Die Beschreibung der Genese des Hakenkreuzes sowie seine symbolische Bedeutung wurden zu einer Begründung der Theorie von ‚der deutschen Völkerdominanz‘, die das Fundament der NS-Ideologie war. Demnach schilderte Zöberlein ‚das deutsche Volk‘ als ‚eine große Rasse‘, die von alten Germanen abstammte und seit Anbeginn der Zeit für die Weltherrschaft prädestiniert war.

Zum Resultat dieser These machte der Autor die NS-Bluttheorie, die zur Ergänzung des propagandistischen NS-Bildes ‚der germanischen Rasse‘ wurde. Die dargestellte Symbolik des Hakenkreuzes kam jedoch im Roman ursprünglich im Kontext der NSDAP vor, die es zum Kennzeichen der Partei machte. Die NS-Partei wurde also als diese geschildert, die die uralte Prädestinierung ‚des deutschen Volkes‘ zur Weltherrschaft verwirklichen wollte. Demnach sollte das Hakenkreuz ‚das edle germanische Blut der Nationalsozialisten‘ symbolisieren sowie auf ihr politisches Ziel eindeutig hinweisen: „Das Hakenkreuz aber soll verkünden, daß er in Zukunft rein bleiben wird vom Gifte fremder Zersetzung und von nun an wieder hingeführt wird zu seiner Sendung, dem ewigen, arischen Kampf auf dieser Erde. Dieser Geist wird nicht untergehen, wie die Feinde einer deutschen Zukunft wünschen (...).“¹⁷⁹

Die Darstellung der nationalsozialistischen Partei hat Hans Zöberlein mit der Beschreibung der anfänglichen Verständnislosigkeit des großen Teils der deutschen Gesellschaft kontrastiert: „Aber der Haß glimmt weiter. Sie spüren doch allenthalben die tödliche Verachtung der Nachbarn, sie spüren das Absondern und Aus-dem-Weg-Gehen alter Bekannter, und wie die Leute auf den Straßen stehenbleiben und ihnen nachsehen oder ein Schimpfwort nachrufen und ausspucken. (...) Schade, um diesen Menschen, daß er beim Hitler ist (...).“¹⁸⁰ Der Autor schilderte eine schwierige Situation der ersten NSDAP-Anhänger, die auf die Verachtung und die Ausgrenzung aus der Gesellschaft gestoßen sind. Damit stellte Zöberlein dar, wie die NSDAP-Mitglieder am Anfang ihres politischen Weges auf eine Probe gestellt worden sind.

Angesichts der negativen Einstellung des Teils der Bevölkerung haben sie den Glauben an Hitler und Deutschland jedoch nicht aufgegeben. Die NSDAP-Anhänger sind

¹⁷⁸ Ebd., S. 337.

¹⁷⁹ Ebd., S. 879.

¹⁸⁰ Ebd., S. 737.

eigenen politischen Ansichten treu geblieben, weil sie von dem kommenden Wunder und der großen Zukunft Deutschlands überzeugt waren: „Diese Fahne wird einmal über ganz Deutschland wehen, und auch der Tag wird kommen, an dem sie von der Kuppel des Reichstags in Berlin flattern wird! Aus euch wenigen Hunderten müssen Hunderttausende werden! Keine Stadt, kein Dorf, ja kein Haus in Deutschland wird es dann geben, wo nicht dieses Symbol der deutschen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit weht.“¹⁸¹

An dieser Stelle kreierte Zöberlein ein Idealbild eines Nationalsozialisten, der das Wohl des Vaterlandes mehr als eigenes schätzte und dessen Glaube an die NS-Ideologie unerschütterlich war. Eben diese zwei Elemente ermöglichten der NSDAP die schwierigen Zeiten zu überstehen, an die Macht zu kommen, um den Traum vom ewigen nationalsozialistischen Deutschen Reich zu verwirklichen: „Ich schwöre – diese Fahne – so lange ich lebe – in Ehren zu halten – und mich lieber unter ihren Trümmern begraben zu lassen – als von ihr zu weichen – so wahr ich ein Deutscher bin!“¹⁸²

Zum krönenden Abschluss der literarischen Apotheose der NS-Ideologie und der NSDAP selbst machte Hans Zöberlein die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933: „Da marschiert ja schon das kommende Deutschland mit seinen ungewohnt neuen Standarten, den Fanalen der neuen deutschen Revolution, die alles Niedrige und Gemeine, Verrat und Schieberei hinwegsehen werden.“¹⁸³ Die Vision des sich erfüllenden Schicksals Deutschlands und des Sieges ‚der germanischen Rasse‘ endet den Roman *Der Befehl des Gewissens* und machte ihn zu einem der wichtigsten propagandistischen Werke der nationalsozialistischen Literatur.

¹⁸¹ Ebd., S. 823.

¹⁸² Ebd., S. 824.

¹⁸³ Ebd., S. 943.

4.2.2. Zum Antisemitismus und Judenhass im *Der Befehl des Gewissens*

Der im 19. Jahrhundert entstandene Begriff *Antisemitismus* wurde ursprünglich zu einem Welterklärungsversuch. Er basierte auf den gesellschaftlichen Stereotypen der traditionellen christlichen Judenfeindschaft, die - mit der Entstehung moderner bürgerlich-kapitalistischer Staaten - »die Juden« für alle negativen Erscheinungen in der Gesellschaft verantwortlich machte. Mit dem Antisemitismus wurde ein politischer Kampfbegriff gefunden, der zur ideologischen und „wissenschaftlichen“ Begründung der antijüdischen Bewegungen in Europa wurde.¹⁸⁴ Folgendermaßen hat Frank Gutermuth den Begriff in einem Artikel über den modernen Antisemitismus definiert.

Inwieweit war jedoch diese Theorie mit der Wirklichkeit in Deutschland des 20. Jahrhunderts kohärent? Die Antwort auf die gestellte Frage ist im Hans Zöberleins Roman *Der Befehl des Gewissens* zu finden, der die sog. „Judenfrage“ sehr ausführlich thematisiert. Zöberlein hat sowohl ein Porträt des jüdischen Volkes kreiert als auch die politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Wurzeln des Antisemitismus im nationalsozialistischen Deutschland dargestellt.

Zum Anfang seiner antisemitischen Geschichte machte der Autor die sozialistische Novemberrevolution 1918, infolge deren die deutsche Monarchie umgestürzt wurde: „Sie [Juden] waren heute die Helden der Revolution, denn sie hatten ja schon vor Jahren das heroische Beispiel gegeben, sich dem Militarismus zu verweigern, um ihr kostbares Leben und ihre seltene Kraft der von ihnen längst prophezeiten Revolution zu weihen. Wer wäre besser geeignet gewesen, die Wortführer und Organisatoren des Umsturzes geworden zu sein?“¹⁸⁵ Zöberlein hat direkt auf Juden hingewiesen, die er für den Ausbruch und für die Durchführung der Revolution verantwortlich machte. Der Autor nahm den Bezug auf die von den Nationalsozialisten in der Gesellschaft verbreitete Ansicht, die die Novemberrevolution als einen jüdischen Umsturz dargestellt hat. Die angeblichen geschichtlichen Einflüsse von

¹⁸⁴ Vgl. Gutermuth, Frank: *Moderner Antisemitismus in Deutschland - Entstehungsgeschichte, Motive und Strukturen*. In: Zentrum für demokratische Kultur (ZDK), Bulletin Nr. 5. München: Ernst Klett Schulbuchverlag 2004, S. 7.

¹⁸⁵ Zöberlein, Hans: *Der Befehl des Gewissens*. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 28.

Juden, die Zöberlein im Roman geschildert hat, haben sich jedoch nicht nur auf die sozialistische Revolution beschränkt, was er in seinem Werk ausführlich beschreiben hat.

Als ein weiteres Beispiel des jüdischen Eingriffs in der deutschen Geschichte hat er die geringe Zahl der Einberufung zum Militärdienst von jüdischen Soldaten während des Ersten Weltkrieges genannt: „Und als der Krieg ausbrach und die deutsche Jugend zu den Waffen eingezogen wurde, da waren verschiedene Namen mosaischen Glaubens aus der Aushebungsliste gestrichen, und diese nunmehrigen Angehörigen „zufällig“ neutraler Staaten konnten aufrecht ihren Geschäften nachgehen. (...) Und so blieb durch einen Glückszufall der beste Samen Jahwes vom Feuer der Fronten verschont. Glück? Zufall?“¹⁸⁶ Im Roman beschrieb Zöberlein eine der wichtigsten NS-Theorien, die gegen deutsche Juden gerichtet war und hat damit ihren Patriotismus in Frage gestellt. Der Autor deutete gewissermaßen einen Verrat des Vaterlandes an, den Juden begehen sollten, indem sie dem obligatorischen Militärdienst entgangen sind. Demnach verbreitete er in der Leserschaft die nationalsozialistische Ansicht, dass Juden keine ‚wahren Deutschen‘, sondern eine unerwünschte Gruppe in der deutschen Gesellschaft, waren. Zöberlein stellte deutsche Juden als Verräter und Egoisten dar, die ihr eigenes Leben mehr als das Wohl des Vaterlandes geschätzt haben. Diese Anschauung war jedoch nur eine Einführung in die Verschwörungstheorie über Juden, die in der deutschen Gesellschaft von den Nationalsozialisten und propagandistischen Literaten propagiert wurde: „Schaut euch doch um! Wem gehören die Fabriken, die großen Geschäfte und der Handel? (...) Merkwürdig, daß ihr durch den Krieg alle ärmer geworden seid, die Juden alle reicher. Während wir die Schädel hingehalten haben, hat der Jud’ den Geldbeutel aufgehoben. Die Revolution ist der Stern Judas. Wer war denn vorn dran, wie die Revolution gemacht wurde? Eisner, der Liebknecht, die Rosa Luxemburg, der Leviné, der Toller (...) und so weiter. Es waren auch paar Nichtjuden dabei, aber fällt es nicht auf, daß so viele Juden vorn dran sind?“¹⁸⁷ Diese propagandistische Darstellung von Juden griff vor allem auf Emotionen des Rezipienten zurück und erregte bei ihm Ärger und Hass. Nicht zufällig haben der Antisemitismus und die politische Propaganda der NSDAP eben auf diesen zwei Gefühlen basiert. Zöberlein machte damit Juden zum deutschen „Sündenbock“ und beschuldigte sie sowohl der Revolution als auch der Kriegsniederlage. Mit Absicht kontrastierte der Autor den heldenhaften Tod der deutschen Soldaten mit der jüdischen Goldgier, womit er die fehlende Vaterlandsliebe, die

¹⁸⁶ Ebd., S. 474.

¹⁸⁷ Ebd., S. 334.

Gerissenheit und die kühle Berechnung des jüdischen Volkes in den schwierigsten Zeiten für Deutschland zusätzlich betonte.

Die Verantwortung für den Ausbruch der sozialistischen Revolution dagegen schrieb Zöberlein ausschließlich den Juden zu, indem er auf den Namen der Deutschen jüdischer Herkunft, die sich für das politische Leben Deutschlands engagiert haben, hingewiesen hat: „Alle großen Geister sind Juden. Spinoza, Bleichröder, Mendelsohn, Rotschild, Heine, Warburg, Rathenau, Menerbeer. Wo es nicht direkt ein Jude ist, ist es gewiß der überlegene Geist einer jüdischen Frau, die den Goi gemacht hat.“¹⁸⁸ Zöberlein hat sich auf die nationalsozialistische Theorie der angeblichen jüdischen Weltherrschaft bezogen, die im Kontext der deutschen Kriegsniederlage und des Todes von Millionen junger Soldaten auf den Rezipienten besonders stark einwirkte.

Angesichts des früher beschriebenen Vorwurfs der jüdischen Verschwörung hat die Zöberleins Darstellung eine eindeutige propagandistische und antisemitische Bedeutung gewonnen, die das jüdische Volk in den Augen der deutschen Bevölkerung diskreditieren sollte: „Ein Jude hat einmal auf einem Kongreß in Wien lange Jahre vor dem Krieg gesagt: Fördern wir die Arbeiterbewegung, aber seien wir dabei vorsichtig, damit die Arbeiter nicht merken, daß sie in Wirklichkeit nur unsere Knechte sind.“¹⁸⁹ Demnach schilderte der Schriftsteller die Arbeiterbewegung als eine Organisation, die inoffiziell von Juden unterstützt war und damit zu deren politischem Werkzeug wurde. Das ermöglichte Juden, die deutsche Politik zu beeinflussen und ihren Plan der Weltherrschaft zu verwirklichen: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Sie sind alle drei erfüllt, aber nicht an uns, sondern an unseren Feinden. Wer hat mehr Freiheit als der Juden? Wer genießt mehr Rechte als das auserwählte Volk? Der Goi, der Nichtjude, ist sein Knecht, und Knechte brauchen keine Freiheit.“¹⁹⁰ Die noblen Werte des Sozialismus betrafen, laut Zöberlein, ausschließlich eine bestimmte Gruppe der Bevölkerung, nämlich das auserwählte Volk. Damit hierarchisierte der Autor die deutsche Gesellschaft und deutete eine angebliche Privilegierung der Juden an.

Den Sozialismus als eine politische Ideologie stellte Zöberlein als einen jüdischen Betrug dar, der zur Sklaverei der deutschen Arbeiter unvermeidlich führen sollte: „Sein roter Parteisozialismus ist ein einzigartiger jüdischer Betrug. Nicht die versprochene Freiheit, sondern ewige Sklaverei ist das Ende der Träume des deutschen Arbeiters in den marxistischen Parteien. Deswegen war die Revolution von 1918 so erfolglos, weil sie nicht

¹⁸⁸ Ebd., S. 378.

¹⁸⁹ Ebd., S. 399.

¹⁹⁰ Ebd., S. 404.

den Hauptfeind des deutschen Volkes, den Juden, aus dem Sattel warf, sondern erst recht hineinsetzte.“¹⁹¹ Der Sozialismus als eine politische Lüge hat dazu beigebracht, dass ‚das getäuschte deutsche Volk‘ keinen Widerstand gegen ‚die jüdische Novemberrevolution‘ geleistet hat. Angesichts des Vorwurfes wurden die Juden zum ersten Mal im Roman explizit mit dem Begriff ‚des Hauptfeindes des deutschen Volkes‘ bezeichnet.

Die angebliche jüdische Führung der sozialistischen Revolution wurde jedoch als einer von mehreren Fakten dargestellt, die die von den Nationalsozialisten verbreitete, jüdische Verschwörungstheorie begründen sollen. Als ein weiteres Beispiel der schädlichen jüdischen Dominanz in Deutschland nannte Zöberlein einen negativen Einfluss des jüdischen Teils der Gesellschaft auf die deutsche Wirtschaft: „Ich dachte, in München gäbe es weniger Juden als anderswo. (...) Ein neues Warenhaus nach dem andern taucht auf, die alten vergrößern sich, und die soliden christlichen Geschäfte verkrachen dafür.“¹⁹²

Das negative und propagandistische Porträt der jüdischen Bevölkerung ergänzte der Autor damit, dass er Juden auch für die Wirtschaftskrise in Deutschland verantwortlich machte. Zöberlein schilderte Juden als diese, die sich an den deutschen Unternehmen bereichert und damit die deutsche Wirtschaft in eine Krise gestürzt haben. Diese negative Einwirkung auf die Wirtschaft sowie die starke Präsenz der Juden im öffentlichen Leben Deutschlands wurden zur Begründung der Theorie der jüdischen Dominanz: „Überall sitzen sie vorndran. In der Justiz, auf den Universitäten, bei den Ärzten, in der Industrie und im Handel. (...) Denkt euch die Juden weg aus dem Land, dann ist wieder Ordnung und Recht, Treu und Glauben zwischen den Christen. Sie saugen uns nur aus, sie betrügen uns (...).“¹⁹³ Als einzige mögliche Lösung der brennenden Judenfrage hat der Schriftsteller auf die Ausgrenzung und die Verbannung des jüdischen Teils der Bevölkerung hingewiesen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollten nach Zöberlein die Ordnung und den Frieden in Deutschland wiederherstellen und ‚das wahre Volk‘ wiedervereinen.

Dieses Postulat wurde auch von einer weiteren nationalsozialistischen Theorie vervollständigt, die der Autor im Werk beschrieben hat, dass Juden eigentlich keine „wahren“ Deutschen sind: „So wenig wie aus einer Kartoffel ein Apfel wird, kann aus einem Juden ein Deutscher werden.“¹⁹⁴ Dieser Vergleich selbst betonte die Missbilligung Zöberleins sowie seine negative Einstellung zu der jüdischen Bevölkerung, die er als einen Teil der deutschen Gesellschaft völlig ablehnte: „(...) Juden kennen das nicht, was ein Vaterland ist, so wenig

¹⁹¹ Ebd., S: 399.

¹⁹² Ebd., S. 680.

¹⁹³ Ebd., S. 335.

¹⁹⁴ Ebd., S. 564.

wie ein Zigeuner ein Eigentum kennt und überall stiehlt, wo er was erwischen kann. Juden sind die maßgebenden Führer in den internationalen Parteien, beim Zentrum sind es getaufte, und der Jude Rathenau ist der ausschlaggebende Mann in der deutschen Regierung (...).“¹⁹⁵ Hans Zöberlein brachte seinen Hass und die Verachtung für Juden zum Ausdruck, indem er sie zu Zigeunern verglichen hat. Die beiden Vorstellungen basierten auf negativen und ungerechten Klischees, die die Nationalsozialisten verbreitet haben. Die Tatsache, dass Juden die führenden Ämter in der Politik bekleideten, sollte dagegen zu einem Beweis ihrer fortschreitenden Weltherrschaft werden. Zöberlein betonte auch ein weiteres charakteristisches Merkmal der Juden, nämlich die Missachtung jeglicher Werte, eigener Herkunft und der Religion. Die Juden wurden als diejenige dargestellt, die sich sogar taufen gelassen haben, um bessere Karrierechancen zu haben. Damit haben sie eigene Identität zugunsten des beruflichen Erfolgs verleugnet.

Zöberlein schilderte einen starken Kontrast zwischen Deutschen und Juden, die als Vertreter von dem Bösen und der Verdorbenheit in den Augen der Nationalsozialisten galten: „Ihr seid eben anders als wir. Was uns schön und erhaben erscheint, ist euch lächerlich; was wir für gut finden, findet ihr dumm. Wären die Juden nicht in unserem Lande, würden sie unser Volk nicht mit ihrem Einfluß verderben (...).“¹⁹⁶ Damit hob er die zwei wichtigsten Elemente hervor, nämlich die Divergenz der Juden sowie ihre schädliche Einwirkung auf die deutsche Bevölkerung in jeglichen Bereichen. Zu einer wissenschaftlichen Bestätigung dieser These machte der Autor die nationalsozialistische Rassentheorie: „Das sind die Juden, bildlich gesehen, der Rattenkönig unter den Völkern. (...) Drum finden Sie Gesichter aller Rassen unter den Juden: Neger, Chinesen, Araber, Romanen, Slawen, Germanen, aber sie alle sehen irgendwie jüdisch aus, unverkennbar jüdisch! Das Urblut vom Hauptstamm schlägt doch immer wieder durch, das Schmarotzerblut.“¹⁹⁷

Zöberlein kreierte ein beleidigendes Porträt der Juden, die er als Ratten dargestellt hat. Nicht zufällig hat er diesen Vergleich gewählt, dessen Symbolik auf die Abscheu und die Verachtung gegenüber den Juden hingewiesen hat. Das Symbol einer Ratte erweckte beim Rezipienten vor allem negative Assoziationen und betonte die Tatsache, dass Juden ein Teil von allen Völkern auf der Welt waren. Ein weiteres Element der Darstellung, das eine sehr wichtige Rolle spielte, war die nationalsozialistische Nomenklatur des Autors. Die Begriffe wie ‚Rasse‘ oder ‚Urblut‘ bezogen sich direkt auf die propagandistische Sprache der

¹⁹⁵ Ebd., S. 563.

¹⁹⁶ Ebd., S. 508.

¹⁹⁷ Ebd., S. 512.

Rassentheorie von der NSDAP: „Sie sind schön. Ihre Körperlinie ist vollendet für Ihre Art. Der Art der Frauen, meinen Sie? Nein, der Art Ihrer Rasse, Gräfin. (...) Welche meinen Sie denn? Die Rasse Ihres Volkes – der Juden!“¹⁹⁸

Die literarische Paraphrase der nationalsozialistischen Rassenkunde von Hans Zöberlein bestand sowohl aus der pseudowissenschaftlichen Darstellung ‚der jüdischen Rasse‘ als auch aus konkreten Beispielen, die das negative Bild bestätigen sollten: „Plötzlich springt vor ihr ein schwarzgebrannter Judenbengel auf und tritt ihr in den Weg (...) Lassen Sie mich in Ruhe! (...) Aber warum denn? Ein Mädels allein? Allein ist's doch nicht schön hier. Dazu grinst er hinter seiner Hornbrille wie ein Satan und kommt näher.“¹⁹⁹ Die Sprachmittel wie der pejorative Ausdruck „Bengel“ sowie der Vergleich mit dem Satan betonten an dieser Stelle die Negativität der Beschreibung. Darüber hinaus schilderte Zöberlein die Frechheit und die Unkultiviertheit der Juden, deren schlechtes Benehmen eine Beleidigung für die anständigen deutschen Frauen war: „(...) jeder fühlt sich von den Juden in seinem eigenen Blut besudelt, wenn er selbst an ein Mädels geraten würde, das vorher mit einem Juden zu tun gehabt hätte. (...) Deutsche Mädchen, wahrt eure Ehre! Laßt euch nicht von Juden umgarnen. Sie verderben euch an Leib und Seele!“²⁰⁰ Mit diesen Worten wendete sich Zöberlein direkt an deutsche Frauen, die er vor jüdischer Verdorbenheit und Schande warnte. Jeder Kontakt zwischen Deutschen und Juden war als ein Verrat ‚des deutschen Blutes‘ angesehen und wurde zu einem gesellschaftlichen Stigma.

Eben ‚der Blutbegriff‘ wurde zu dem Schlüsselement der propagandistischen Darstellung von Juden, die Zöberlein im Roman geschildert hat. Der Autor nahm demnach einen direkten Bezug auf die nationalsozialistische Rassentheorie, die er zur wissenschaftlichen Begründung seines Antisemitismus machte: „Hm - wenn ich recht nachdenke, die Juden habe ich noch nie leiden können, schon als kleiner Bub in der Schule nicht. (...) Woran das liegt, habe ich mich zwar nie gefragt, ich denke, das liegt uns im Blut. Die Juden sind für unser Empfinden schmutzig, schweinisch, ehrlos - kurz gesagt, das genaue Gegenteil von uns. Kennst du das Verslein nicht? - Jud', Jud' - hepp, hepp, hepp! Schweinefleisch ist fett, fett, fett! Sauerkraut ist gut - Du bist ein stinkender Jud'!“²⁰¹ Im Kontext ‚des deutschen Volkes‘ wurde der Antisemitismus als ein untrennbarer Teil der menschlichen Existenz dargestellt. Der Autor machte ihn zu einem Phänomen, das in der deutschen Bevölkerung tief verwurzelt war und zusammen mit ‚dem deutschen Blut‘ geerbt

¹⁹⁸ Ebd., S. 507.

¹⁹⁹ Ebd., S. 297.

²⁰⁰ Ebd., S. 343.

²⁰¹ Ebd., S. 314.

wird. Der Antisemitismus wurde als etwas Natürliches und Selbstverständliches dargestellt, was jeglicher politischer Aspekt des Antisemitismus verleugnet hat. Darüber hinaus machte Zöberlein sich selbst zu einem Vertreter ‚des deutschen Volkes‘, dessen Stimme er im Roman repräsentieren sollte. Erneut betonte er den starken Kontrast zwischen Deutschen und Juden, indem er Juden, zum Gegenteil von Deutschen, zur Verkörperung von allen negativen Eigenschaften machte.

Zu einem Beweis für die dargestellte jüdische Verdorbenheit sowie ihre angebliche Verschwörung gegen Deutschen wurde im Roman die anonyme Druckschrift *Protokolle der Weisen von Zion*, die als Fundament des europäischen Antisemitismus und der nationalsozialistischen Ideologie galt: „Als Krafft die „Weisen von Zion“ gelesen hatte, war er tagelang wie erschlagen von der treffenden Sicherheit dieses Planes. Es kann doch nicht wahr sein, nur Teufel können so etwas ersinnen. Aber wo Krafft hinsah, erkannte er, daß man auf Schritt und Tritt im öffentlichen Leben dem ungehinderten Weben dieses Netzes begegnet, und die Menschen sind taub und blind dafür.“²⁰² Der Autor bezog sich auf den Text, der nach einem angeblichen Treffen der Vertreter des Weltjudentums entstanden ist und den genauen Plan der Machtübernahme von Juden schildern sollte.²⁰³

Trotz des schriftlichen Beweises der angeblichen Verschwörung von Juden schien die Gefahr völlig übersehen worden zu sein. Die deutsche Bevölkerung schilderte der Autor als blind und ignorant gegenüber der brennenden Judenfrage, die zur Zerstörung Deutschlands beigetragen hat. Angesichts dieser Naivität der Gesellschaft machte Zöberlein die antisemitische und nationalsozialistische Partei gewissermaßen zu einem Erlöser ‚des deutschen Volkes‘, der das Land von „jüdischem Feind“ befreien sollte: (...) Berta, ich glaube, wir kommen schon langsam heran an den rechten Weg. Er kann nur über die Judenfrage führen.“²⁰⁴ Unter dem Ausdruck „des rechten Weges“ verstand der Autor natürlich die NSDAP, die als - einzige politische Partei in Deutschland - die schädliche jüdische Dominanz bekämpfen wollte.

„Warum bleibst du ein Judenknecht? Bei Hitler findest du dein Recht! Die Bonzen und die Juden, die sind es, die euch knuten. Frei Heil! Ist eine Lüge – Heil Hitler! Führt zum Siege!“²⁰⁵ Zum krönenden Abschluss der antisemitischen Darstellung der Juden im Roman

²⁰² Ebd., S. 339.

²⁰³ Vgl. Benz, Wolfgang: „Protokolle der Weisen von Zion“ Die mächtigste aller Lügen, URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2017/03/protokolle-weisen-zion-antisemitismus-faelschung> [Stand: 30.05.2019]

²⁰⁴ Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 324

²⁰⁵ Ebd., S. 698.

machte Hans Zöberlein den Werbespruch der NSDAP. Mit dieser Sentenz hat der Autor vor allem auf den Adolf Hitler hingewiesen, dessen politischen Sieg zur Erneuerung Deutschlands führen sollte. Der ersehnte Sieg bedeutete die Ausgrenzung und die Verbannung der Juden, die - laut Zöberlein - eine Pest für deutsches Land waren. Demnach kreierte der Schriftsteller ein propagandistisches Bild der Juden, das den Hass und die Verachtung geprägt haben, und machte seinen Roman zum Meisterwerk der antisemitischen Propaganda der NSDAP.

4.2.3. Zum Führerkult im *Der Befehl des Gewissens*

„Wir glauben daran, daß das Schicksal ihn dazu berufen hat, dem deutschen Volk den Weg zu zeigen. Darum grüßen wir ihn in Hingabe und Verehrung und wünschen nur, daß er uns erhalten bleibe, bis sein Werk vollendet ist.“²⁰⁶ Die folgenden Worte hat Joseph Goebbels anlässlich des vierzigsten Geburtstages an den Führer gerichtet. In diesem kurzen Satz hat Goebbels die Stimme „des deutschen Volkes“ zum Ausdruck gebracht und die Quintessenz des von der NSDAP sorgfältig geschaffenen Führer-Mythos dargestellt. Der Leiter des nationalsozialistischen Propagandaministeriums nannte in seiner Aussage die drei Grundelemente des Kultes von Adolf Hitler: seine Prädestinierung, sein Ziel und den unerschütterlichen Glauben des Volkes an seinen Sieg. Diese Elemente wurden zum Fundament des propagandistischen Images des Führers, der - als Auserwählter Gottes - das unbesiegbare deutsche Reich ins Leben rufen sollte.

Ein propagandistisches Porträt des Führers, das dem Führer-Mythos entsprach, kreierte Hans Zöberlein im Roman *Der Befehl des Gewissens*, der zu einer literarischen Apotheose von Adolf Hitler wurde. Der Autor schilderte die Entwicklung der politischen Karriere des Führers, die er mit der Geschichte einer fiktiven Figur - Hans Krafft - verflocht. Zum Ausgangspunkt der Erzählung machte der Schriftsteller die sozialistische Revolution, mit der auch der politische Weg des künftigen Führers im Werk begann: „Hitler heißt er! Hitler? Hat man noch nichts gehört davon. Von dem werdet ihr noch viel hören, scheint mir. Was hat er denn schon hinter sich an Leuten? Der hat das Beste hinter sich, was wir noch besitzen, das gute deutsche Blut!“²⁰⁷ Zöberlein schilderte ein mehrdimensionales Bild eines Mannes, der sich aus einem unbekannten Politiker zu einem Helden und ‚Erlöser des deutschen Volkes‘ entwickelte.

Diese Geschichte nahm jedoch seinen Anfang mit der Darstellung des Schicksals von Hans Krafft, der auf der Suche nach einer politischen Alternative für Deutschland war. Die negative Stimmung der deutschen Bevölkerung wurde durch die Enttäuschung der damaligen Politik Deutschlands sowie das Gefühl der Erniedrigung angesichts der Kriegsniederlage und der Bestimmungen des Versailler Vertrages geprägt. Die gesellschaftliche Unzufriedenheit

²⁰⁶ Zitat in: Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Führerkult und Volksmeinung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999, S. 27.

²⁰⁷ Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. München: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. 1937, S. 565.

verstärkte die misslungene sozialistische Revolution, die ausschließlich Chaos und Hunger mit sich gebracht hat. Die schwierige Situation im Nachkriegsdeutschland hat dazu geführt, dass die Bevölkerungen einen neuen Weg für das Land zu suchen begannen. Eben zu dieser politischen Alternative machte Zöberlein die neu gegründete nationalsozialistische Partei von Adolf Hitler: „Solange der Friedensvertrag von Versailles auf dem deutschen Volke lastet, ist jede Versprechung eines wirtschaftlichen Wiederaufstieges Betrug. Wir sorgen aber als einzige politische Partei dafür, daß unser Volk in rücksichtsloser Offenheit die Verträge kennenlernt, die man ihm vorschwindelt als Frieden der Versöhnung und Verständigung. Wenn sechzig Millionen, Mann und Weib, vom Greise bis zum Jungen, in einmütiger Entschlossenheit erklären: Wir wollen nicht! Dann soll der Wille dieser Millionen uns zumindest eines sichern, die Achtung, die man dem verweigert, der die Peitsche küßt, die ihn schlägt. Auch wir sind Menschen und keine Hunde! Den letzten Sieg aber wird auf dieser Erde doch die Wahrheit davontragen.“²⁰⁸

Der Autor schilderte eine ausführliche Darstellung der politischen Karriere des künftigen Führers aus der Sicht des Volkes. Das historische Geschehen beschrieb er aus der Perspektive eines Frontsoldaten, der zum eifrigen NSDAP-Anhänger wurde. Zöberlein machte den Roman zu einer persönlichen Erzählung von einem Deutschen, der das gesamte unzufriedene Volk repräsentieren sollte. Damit beschrieb er die Art und Weise wie der Führer durch die deutsche Bevölkerung empfunden war: „Hans, der Mann, der dann sprach, dieser Hitler, ist der Prototyp des aufrechten Deutschen. Dieser Mann ist der Sprecher und Ankläger im Namen aller guten Frontsoldaten. Es ist ein Erlebnis, ihn zu hören. Klar, scharf und unerbittlich hart gegen die Verderber, aber von einer fast spürbaren Herzenswärme und Güte, wenn es um sein Volk geht. Ich habe bei vielen echte Ergriffenheit und sogar Tränen gesehen, auch bei Männern (...).“²⁰⁹

Hans Zöberlein kreierte ein Porträt einer außergewöhnlichen Figur, die die Verkörperung von allen ‚alten germanischen Werten und Tugenden‘ war. Einerseits hat sich Hitler mit der Kompromisslosigkeit und Hartnäckigkeit charakterisiert. Andererseits wurde er als eine herzliche, liebevolle und gutmütige Person dargestellt. Diese Komplexität der Persönlichkeit resultierte aus seinem Charakter und der Weltanschauung, die bei ihm eng verbunden waren. Die gute Natur Hitlers bezog sich ausschließlich auf ‚das deutsche Volk‘, dessen Wohl angeblich das wichtigste Ziel für ihn war und das durch die jüdische Verderbenheit gefährdet sein sollte. Angesichts ‚dieser Rassenbedrohung‘ sowie der

²⁰⁸ Ebd., S. 545.

²⁰⁹ Ebd., S. 448.

erniedrigenden Politik der deutschen Feinde, die das Land mit der jahrhundertalten Geschichte und Kultur ruinieren wollten, war Hitler unbarmherzig und erbarmungslos.

Hitler wurde zu einem Vertreter ‚des unterdrückten deutschen Volkes‘, dessen Interesse er verteidigte, weil er - selbst einfacher Frontsoldat - die schwierige Situation der deutschen Bevölkerung besonders gut verstanden hat. Der einzigartigen Figur des künftigen Führers gab Zöberlein eine fast religiöse Aura und ein Treffen mit ihm wurde zu einem mystischen Erlebnis: „Es ist schon sonderbar, man hört ihn sprechend und meint dabei, man spricht aus sich selber. Und spürt, wie es aufgeht da drinnen, wie es zu wachsen beginnt. Er ist nicht wie ein einmaliges Wunder zum Anstaunen und Sichdranfreuen für die Zuhörer, sondern wie das Licht, die Luft und der Tau, das aus uns das Wunder des neuen Knospens und Blühens weckt, das wir nicht von selber können (...) Er ist mehr als ein Redner, er ist ein Kraftausstrahler, ein Lebenserwecker, ein Schöpfergeist.“²¹⁰ Erneut betonte Zöberlein die Tatsache, dass Hitler selbst aus einem einfachen Volk stammte, deshalb wurde er von deutschen Soldaten und Arbeitern akzeptiert und damit konnte er sich zu ihren Repräsentanten selbst ernennen.

Das Porträt ‚des neuen deutschen Erlösers‘ wurde mit der Darstellung seiner leidenschaftlichen Reden ergänzt, in denen Hitler seine utopischen Visionen der Zukunft Deutschlands zum Ausdruck gebracht hat. Er kreierte Zukunftsbilder, die die Bevölkerung faszinierten und den Wünschen und Träumen der enttäuschten Deutschen völlig entsprachen. Die Bewunderung von Hitler schilderte Zöberlein, indem er den Führer zum Licht und zur Luft verglichen hat. Damit wies er auf Hitlers Besonderheit hin und machte ihn zu einem Visionär und Propheten des neuen Deutschlands. Die Redekunst des künftigen Führers bestand vor allem in der Modulation seiner Stimme sowie seiner Gestik, dank denen er das gesammelte Publikum bezauberte: „Es ist erwartungsvolle Stille im weiten Rund des Raumes, als Hitler ruhig zu sprechen beginnt. (...) Er redet nicht, er erzählt bloß. (...) Die Stimme ist ganz gut, das Deutsch soweit einwandfrei, manchmal sprüht schon so etwas wie Geist zwischen den Worten und seine Kritik wird jetzt allmählich beißend scharf. (...) Wie er die Hände bewegt! Fast so ähnlich, wie ein Dirigent seine Musik, begleitet er seine Rede. (...) Und dann hängt man an seiner Rede, man wird wärmer und aufgeschlossener, man freut sich schon, wie einfach, verständlich er jetzt von seiner Idee redet. (...) Man glaubt dem Mann da oben jedes Wort, es ist schon gar kein Mann mehr, der allein ist, hundert, ja tausend Männer in einem. Ein Führer! Einer, der das richtige Ziel kennt und den richtigen Weg weiß.“²¹¹

²¹⁰ Ebd., S. 546.

²¹¹ Ebd., S. 695.

Zöberlein schilderte ein Bild einer einzigartigen politischen Persönlichkeit und eines großartigen Redners. Hitler verzauberte die gesammelten NSDAP-Anfänger und erweckte in ihren Herzen das Gefühl der wahren Euphorie. Seine Person sowie Körpersprache haben die Stärke, Zielstrebigkeit und Entschlossenheit ausgedrückt, was der gesellschaftlichen Vorstellung eines idealen Führers entsprach. Der Vergleich zum Dirigenten machte das Porträt des strengen Führers jedoch viel sanfter und erweckte beim Rezipienten auch positive Assoziationen. Zöberlein betonte auch ein weiteres wichtiges Element des Images Hitlers, nämlich seine einfache Sprache, die für Arbeiter und Soldaten leicht zu verstehen war. Damit hob der künftige Führer seine Verbundenheit mit dem Volk hervor und gewann das Vertrauen sowie die Unterstützung von Tausenden von Deutschen: „Das ist hier so ganz anders als die dumpfe, gedrückte Atmosphäre der roten Versammlungen oder die gähnende Langweile der bürgerlichen. (...) Das ist die Atmosphäre, die der Münchner liebt, dieses ungezwungen Vertrautsein mit den fremden Nachbarn, die offene Herzlichkeit ohne Schranken, wenn man doch demselben gleichen Zweck zuliebe zusammengekommen ist.“²¹²

Die Atmosphäre der Versammlungen der NSDAP-Anhänger schilderte Zöberlein als ein feierliches Ereignis, wo sich die Menschen sehr wohl und glücklich fühlten. Diese Darstellung von der NS-Parteiversammlung wurde mit den kommunistischen und bürgerlichen Versammlungen zusammengestellt, womit der Autor einen starken Kontrast zwischen ihnen schilderte und die Besonderheit der NSDAP zusätzlich betonte. Die fröhliche Atmosphäre sowie das gemeinsame Ziel haben die Menschen vereinigt, sodass sie zu einem Teil ‚der eigenartigen politischen Familie‘ wurden. Damit wies Zöberlein auf einen der wichtigsten Aspekte des propagandistischen Images Hitlers hin, nämlich auf das Gefühl des zwanglosen Beisammenseins, das Hitler in seinen Reden beim Publikum erweckte. Da die NSDAP-Anhänger ursprünglich Arbeiter und Frontsoldaten waren, nahm Hitler den Bezug auf die einfachsten menschlichen Gefühle und Bedürfnisse, womit er zahlreiche neue Erfolgsmänner gewann.

Das fast makellose Bild des künftigen Führers enthält jedoch ein Detail, das ein Ausgangspunkt zur scharfen Kritik der Gegner Hitlers war, nämlich seine österreichische Herkunft: „Der Mann, der als Freiwilliger den ganzen Krieg bei einem bayerischen Regiment mitgemacht hat, der soll kein Deutscher sein? Wenn er nicht schon von Geburt einer gewesen wäre, dann hätte er es durch seine Kriegsdienste verdient, ein Deutscher zu sein, denn sein Leben schlägt man nur für das Land in die Schanze, dem man angehört.“²¹³ Die

²¹² Ebd., S. 692.

²¹³ Ebd., S. 641.

österreichische Nationalität Hitlers machte Zöberlein jedoch zu einem Beweis für die wahre Liebe für Deutschland, das Hitler zu seiner neuen Heimat gewählt hat. Der Autor hob damit den Mut und die Opferbereitschaft des künftigen Führers hervor und stellte ihn als einen Mann dar, der seinen Patriotismus bewiesen hat und damit als Vorbild für alle Deutschen gelten sollte. Daraus wurde auch eine Theorie entwickelt, dass Hitler als künftiger Führer die Verkörperung von germanischen Eigenschaften und traditionellen Werten war. Er repräsentierte also alles das, was, laut der Nationalsozialisten, für die Identität ‚des deutschen Volkes‘ bestimmend war.

Die österreichische Nationalität des geliebten Führers wurde zu einem der wichtigen Kritikpunkte von politischen Gegnern der NSDAP. Die nationalsozialistische Partei verwandelte jedoch diesen unerwünschten Fakt in einen Mythos ‚der göttlichen Herkunft‘ Hitlers. Der Führer wurde also als ein Mann dargestellt, der vom Gott geschenkt wurde und dessen Willen er verwirklichen sollte. Diese Vorstellung von Adolf Hitler machte ihn zu einem Übermenschen sowie verlieh seiner Figur eine mystische und religiöse Aura. Die Göttlichkeit Hitlers wurde zu einem Fundament seines propagandistischen Bildes, das ihn als „deutschen Erlöser“ präsentierte. Der Führer sollte also ein von Gott prädestinierter Mensch sein, der im Moment der größten Verzweiflung ‚das erniedrigte deutsche Volk‘ vereinigen und den richtigen Weg zur Wiedererlangung der Größe zeigen wird: „Einer von uns, Dietrich Eckhart, hat zuerst von ihm gekündet. Denn er hat es ja schon gesehen. Noch fern – ganz fern – aber er hat doch schon sehen können: Adolf Hitler wird euch hinführen. Der allein ist es, der das kann! – Sonst keiner!“²¹⁴ Adolf Hitler wurde also zu einem Symbol der Träume und des Willens der deutschen Bevölkerung. Als Mensch dagegen war er ein Ideal des Deutschen, der die besten Eigenschaften ‚der germanischen Rasse‘ verkörperte. Die Tatsache, dass in der Person Hitlers die zwei Ebenen verbunden waren, führte dazu, dass der Führer sowohl die nationalsozialistische Partei und das Volk vertreten hat: „Noch nie hat es eine Partei gegeben, in der Führer und Mann so eines Herzens und eines Sinnes waren.“²¹⁵

Das Bild des Führers, das dem Volk vom Gott geschenkt wurde, ergänzte Zöberlein jedoch auch mit ‚einem menschlichen Porträt‘ von Adolf Hitler: „Ich komme dann einmal unverhofft und schaue mir die neue Sektion an. Groß wird sie noch nicht sein, Herr Hitler, aber eisern wie keine zweite! Versicherte Hans in die Hand des Führers, der ihn mit der anderen Hand an der Schulter rüttelt, daß er ganz rot wird und sich auf der Stelle erschlagen

²¹⁴ Ebd., S. 990.

²¹⁵ Ebd., S. 764.

lassen könnte für seinen Führer.“²¹⁶ Indem Zöberlein ein persönliches Treffen der Hauptfigur mit dem Hitler beschrieb, kreierte er ein völlig anderes Bild des Führers. Der Autor schilderte eine Darstellung des fürsorglichen Führers, der die Gründung des Parteiapparates persönlich beaufsichtigte. Damit machte der Autor Hitler zu ‚einem göttlichen Auserwählten‘, dessen übergeordnete Aufgabe der Dienst ‚dem deutschen Volk‘ war. Demnach wurde Hitler als ein netter und freundlicher Mann geschildert, der, trotz seiner hohen Position, sich mit dem Volk verbrüdet. Die beschriebene Situation stellte Hitler in einem anderen Licht dar und zeigte das ‚menschliche‘ Gesicht des ‚geliebten‘ Führers: „Du findest keinen besseren Kameraden in ganz Deutschland. Drum ist er auch unser Führer, der einzige, für den sich seine Kameraden zu Brei schlagen lassen. Wo ist einer in Deutschland, der das von sich sagen kann – wo?“²¹⁷

Das „göttliche Bild“ des Führers stellte Zöberlein mit dem Porträt des besten Kameraden zusammen, womit er die Komplexität der Person Hitlers betonte. Einerseits wurde der Führer als genialer Redner und Politiker geschildert. Andererseits kreierte der Autor das Bild des mutigen und sympathischen Soldaten. Eben diese zwei Gesichter Hitlers wurden zu den Fundamenten des makellosen Images des Führers, welches von ihm und der NSDAP sorgfältig kreiert wurde. Das Ziel war es, das Bild des germanischen Helden und - gleichzeitig - des besten Kameraden zu schaffen, der als Politiker zum Vertreter des Willens Gottes und Volkes werden sollte. Dementsprechend wurde Hitler zu einer Verkörperung sowohl von ‚göttlichen‘ als auch von menschlichen Tugenden. Daraus resultierte die Faszination der Bevölkerung von dem Führer und von all diesem, was er repräsentierte. In den Augen der deutschen Gesellschaft wurde Hitler zu einem Ideal des Germanen, zum Freund des Volkes und zum Erretter des Landes.

Die literarische Apotheose des Führers krönte Zöberlein mit der folgenden Feststellung: „Und deswegen sind sie ja zu ihm gegangen, weil sie hier am allerersten glaubten, daß Hitler vor einer Tat nicht zurückzuckt, wenn die Stunde der Geschichte sie verlangt.“²¹⁸ Der Autor wies auf Hitlers Entschlossenheit und Mut auf, die sein Heldentum sowie die Opferbereitschaft im Namen des Wohls ‚des deutschen Volkes‘ bestätigen sollten. Damit nahm Zöberlein einen Bezug auf die alte romantische Vorstellung des germanischen Führers, die auch Ian Kershaw in seiner Studie des Führer-Mythos thematisierte. Der Mythos entwickelte sich aus den romantisch-konservativen Vorstellungen eines deutsch-germanischen Volksführertums, die im Laufe der Geschichte evolvierten. Ihre besonders starke religiöse

²¹⁶ Ebd., S. 765.

²¹⁷ Ebd., S. 812.

²¹⁸ Ebd., S. 935.

Ausprägung wurde zu einem der Hauptelemente des Führerkultes, der sowohl im Kontext seiner Prädestinierung als auch des unerschütterlichen Glaubens des Volkes auch im Zöberleins Bild von Hitler präsent ist.²¹⁹ Das Wesentliche des Führer-Mythos stellte Kershaw in einem Zitat aus den 20er Jahren dar, die Charaktereigenschaften, die Mission sowie die Relation zwischen dem Führer und dem Volk wie folgt zusammenfassend: „Der Führer richtet sich nicht nach der Masse, sondern nach seiner Sendung; er schmeichelt der Masse nicht; hart, gerade und rücksichtslos geht er ihr voran, in guten und bösen Tagen. Der Führer ist radikal; er ist ganz, was er tut, und tut ganz, was er tun muß. Der Führer ist verantwortlich, d. h. er tut den Willen Gottes, den er in sich verkörpert. Gott schenke uns Führer und helfe uns zu wirklicher Gefolgschaft.“²²⁰

Demnach kreierte Hans Zöberlein das Porträt von Adolf Hitler, der eben zu dem Gottes Auserwählten wurde sowie die deutsche Nation retten und die Zukunft des Landes neugestalten sollte. Das propagandistische Bild des Führers machte er zum Fundament der Faszination ‚des deutschen Volkes‘ von der NSDAP unter der Leitung von Hitler. Sehr ausführlich schilderte der Autor die Entwicklung des Führerkultes in Deutschland, indem er sie mit der fiktiven Geschichte der Hauptfigur verflochten hat. Die parallele Darstellung des Schicksals von Hans Krafft und der politischen Karriere von Adolf Hitler vergab dem Roman eine direkte politische Aussage und damit einen propagandistischen Charakter. Zöberlein machte sein Werk zu einer literarischen Apotheose des Führers, dem er als Schriftsteller und überzeugter Nationalsozialist ein dichterisches Denkmal geschaffen hat.

²¹⁹ Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Führerkult und Volksmeinung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999, S. 27

²²⁰ Ebd., S. 27.

Resümee

Das Dritte Reich und der Nationalsozialismus sind bis heute ein Streitpunkt der historischen Forschungen, die die fundamentale Frage zu beantworten versuchen, nämlich: wie ist es dazu gekommen, dass das verbrecherischste Regime in der modernen Geschichte der Menschheit sich einer so großen Beliebtheit der deutschen Bevölkerung erfreut hat? Das Dilemma der deutschen Massenunterstützung von Adolf Hitler und seiner Partei, der fast religiösen Popularität des Führers und der - von ihm kreierten - nationalsozialistischen Ideologie faszinieren Historiker und Soziologen bis zum heutigen Tag und werden zum Thema von zahlreichen wissenschaftlichen Studien und Arbeiten.

Die Suche nach den Antworten auf die oben genannten Fragen ist mit dem Phänomen der NS-Propaganda untrennbar verbunden, in der der politische und soziologische Erfolg der NSDAP seinen Anfang genommen hat. Das Dritte Reich verfügte über eine umfangreiche Propagandamaschinerie, die der Indoktrinierung der Gesellschaft diente und die Errichtung eines Systems der Besatzungsherrschaft ermöglichte. Im NS-Deutschland diente der Informations- und Indoktrinationsapparat der Manipulation der öffentlichen Meinung durch moderne Massenmedien wie das Radio, der Film und die Presse. Im Vergleich zu anderen Ländern hatte die Propaganda der Nationalsozialisten, nicht nur wegen ihrer ideologischen Grundlage, sondern auch wegen ihrer Breite und Methodik, einen besonderen Charakter, der sie fast zu einer ‚Kunst der Beeinflussung von Massen‘ machte.

Für Propagandazwecke wurden verschiedene Mittel eingesetzt, jedoch die Literatur spielte im Tätigkeitsbereich der NS-Propagandisten eine besonders wichtige Rolle. Das System, das die Nationalsozialisten geschaffen haben, ermöglichte die völlige Kontrolle über den deutschsprachigen Literaturmarkt, den die NSDAP nach Belieben gestalten konnte. Diese unbegrenzte Macht hat unvermeidlich dazu geführt, dass die Literatur im Dritten Reich keine sprachliche Kunst mehr war, sondern zu einem propagandistischen Medium des NS-Regimes reduziert wurde. Dementsprechend sollte die Literatur ausschließlich die Funktion des ideologischen Trägers erfüllen sowie der NSDAP und dem Nationalsozialismus dienen. Infolge der Funktionalisierung wurde der Literaturmarkt monopolisiert; die Existenzberechtigung in der NS-Kunstwelt hatten nur diese Werke, die die nationalsozialistischen Werte präsentierten und durch das Regime ausgenutzt werden konnten. Die Neugestaltung der künstlerischen Wirklichkeit hat mit sich den Verfall der

Literatur gebracht, was jedoch den durchschnittlichen und früher unbekannten aber propagandistischen Schriftstellern den Weg zur Karriere frei gemacht hat.

Diesen Zusammenhang zwischen dem literarischen Erfolg und der propagandistischen Funktion der Literatur machte Tobias Schneider zum Schwerpunkt seiner Studie über die Bestseller im Dritten Reich, die zum Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit wurde. Mithilfe der erstellten Liste der meistgelesenen Romane schilderte er das NS-Phänomen der Steuerung des Literaturmarktes, das ausschließlich die nationalsozialistischen Schriftsteller wie Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein zu den erfolgreichsten Autoren im Dritten Reich machte. Die beiden Schriftsteller begannen ihre Karriere erst nach der Machtergreifung der NSDAP und - als überzeugte Nationalsozialisten und Parteimitglieder - machten ihr literarisches Schaffen zum Propagandainstrument. Eben das Phänomen der Politisierung der Kunst und die propagandistische Funktion der Literatur wurden zum Forschungsfokus der Arbeit, die sich zum Ziel setzte, anhand der zwei Romane von Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein, das Zusammenwirken von Literatur und Politik im Dritten Reich möglichst ausführlich darzustellen.

Die Analyse und Interpretation der zwei ausgewählten Romanen: *Barb. Die Geschichte einer deutschen Frau* von Kuni Tremel-Eggert und *Das Befehl des Gewissens* von Hans Zöberlein schilderten verschiedene Aspekte der NS-Propaganda, die für jeden Roman charakteristisch, jedoch für beide gemeinsam waren. Sowohl Tremel-Eggert als auch Zöberlein stellten in ihren Werken das Alltagsleben in Deutschland zur Zeit der bedeutsamen politischen Wandlungen dar. Demnach wurden die Handlungen von beiden Romanen in der Realität des Ersten Weltkrieges, der Weimarer Republik und letztendlich der Errichtung des Dritten Reichs angesiedelt. Damit haben die Autoren drei verschiedene Etappen in der politischen Geschichte Deutschlands geschildert, die sie miteinander kontrastiert haben. Ihre Gegenüberstellung hatte zum Ziel, die große Bedeutung der nationalsozialistischen Herrschaft zu betonen und gleichzeitig die vergangenen politischen Systeme zu diskreditieren.

Die historischen Wandlungsprozesse des 20. Jahrhunderts wurden jedoch aus der Perspektive eines deutschen Durchschnittsbürgers dargestellt. Zu den Hauptfiguren in *Barb* und in *Befehl des Gewissens* machten die Schriftsteller eine junge Frau aus dem Land sowie einen Frontsoldaten. Die beiden Protagonisten waren also einfache Menschen aus „dem deutschen Volk“, das die Figuren in Romanen vertreten sollen. Die literarische Maßnahme führte dazu, dass jeder Rezipient sich mit den Hauptfiguren identifizieren konnte. Dementsprechend wurden beide Romane zu einem universellen Ausdrucksmittel, das die

Massen überzeugte. Die Werke erfüllten damit die wichtigste Funktion der nationalsozialistischen Propaganda, nämlich die Massenbeeinflussung.

Zum weiteren Element, das für *Barb* und *Befehl des Gewissens* gemeinsam war, wurde der Handlungsort. Die in den Romanen dargestellten Geschichte spielte in Bayern, wobei bei Kuni Tremel-Eggert ginge es um einen bestimmten Teil Bayerns, nämlich Franken. Diese Wahl des Handlungsortes war auf keinen Fall zufällig, weil beide Autoren aus Bayern stammten. Demnach haben sie ihren Werken autobiografische Färbung gegeben, die auch ihre literarischen Protagonisten kennzeichnete. Bayern als Schauplatz gewann damit eine doppelte - literarische und historische - Bedeutung. Die Geschichten der Figuren der Barb Vonberg in *Barb* und des Hans Krafft in *Befehl des Gewissens* enthalten zahlreiche autobiografische Parallelen und wurden gewissermaßen zu den Alter Egos der beiden Autoren. Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein kreierten also zwei Figuren, die sie selbst repräsentierten und deren fiktive Geschichte mit der Geschichte Deutschlands verflochten wurde.

In den Werken wurden zwei Lebensgeschichten der Protagonisten dargestellt, die auf der Suche nach eigener Identität, Idealen, Werten und Weltanschauung waren. Die innere Entwicklung der Hauptfiguren wurde, abhängig vom Geschlecht, entsprechend geschildert. In Tremel-Eggerts *Barb* stand der Reifeprozess der Protagonistin, die im Laufe der Geschichte zur Ehefrau und Mutter wurde, im Vordergrund. Dagegen in *Befehl des Gewissens* wurde die Suche nach eigener Weltanschauung zum Mittelpunkt. Zum Bindemittel der zwei, scheinend völlig verschiedenen Geschichten, wurde die politische Entwicklung der Hauptfiguren. Die von Kuni Tremel-Eggert und Hans Zöberlein dargestellten Handlungen bildeten in Wirklichkeit einen Hintergrund der öffentlichen politischen Erklärung. Die zwei autobiografischen Geschichten wurden damit zu einem Bekenntnis zum Nationalsozialismus, das die Autoren, die selbst überzeugte Nationalsozialisten waren, auch in ihrem literarischen Schaffen zum Ausdruck gebracht haben. Sowohl *Barb* als auch *Befehl des Gewissens* thematisieren die Gründung der NSDAP und die Machtergreifung Hitlers, die zum Höhepunkt und gleichzeitig zum krönenden Abschluss der Werke wurden. Demnach wurde die politische Entwicklung der Protagonisten mit der Entwicklung des Nationalsozialismus in Deutschland untrennbar verbunden.

Die propagandistische Funktion der Romane bestand jedoch nicht ausschließlich darin, dass sie den Weg zur Macht der NSDAP geschildert haben. Ihr propagandistischer Charakter resultierte vor allem aus der literarischen Darstellung der wichtigsten Thesen der nationalsozialistischen Ideologie. Kuni Tremel-Eggert hat in ihrem Frauenroman das NS-Bild der idealen deutschen Frau kreiert. Ihre Darstellung entsprach der physischen Vorstellung

eines weiblichen Ideals, aber sie umfasste auch die Charaktereigenschaften sowie Tugenden, die für jede Frau im NS-Deutschland, laut Nationalsozialisten, kennzeichnend sein sollten. Die Autorin schilderte im Roman ein propagandistisches Bild der Protagonistin, die eine anständige Frau, liebevolle Ehefrau und Mutter sowie Dienerin ‚des deutschen Volkes‘ war. Damit propagierte Kuni Tremel-Eggert die nationalsozialistische Vorstellung von Frauen, verbreitete in der Leserschaft ideologische Werte und machte ihr literarisches Schaffen zu einem Propagandamittel des NS-Regimes.

Ähnlich wie Kuni Tremel-Eggert hat auch Hans Zöberlein seinen Roman in einen Träger der NS-Ideologie verwandelt. Bei ihm handelte es sich jedoch vor allem um die Darstellung des politischen Weges des Protagonisten, der aus einem Frontsoldaten zu einem überzeugten Nationalsozialisten und Parteimitglied wurde. Der Autor kontrastierte die wichtigsten politischen Ideologien der 20er Jahre, die, angesichts der schwierigen Lage Deutschlands, dem Land keine Zukunft sichern konnten. Diese Ansicht wurde zum Ausgangspunkt der Suche nach einer politischen Alternative, zu der im Roman der Nationalsozialismus und die neugegründete NSDAP wurden. Zöberlein schilderte im Werk die wichtigsten politischen Postulate der Nationalsozialisten, indem er u.a. den Friedensvertrag von Versailles als eine Beleidigung und einen Ausdruck der Verachtung Deutschlands kritisierte sowie die NS-Rassentheorie, den Antisemitismus und den Führerkult darstellte. Im *Befehl des Gewissens* propagierte der Autor die nationalsozialistische Vision des Deutschlands, dem nur die NSDAP die verlorene Position der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Weltmacht zurückzubekommen helfen konnte. Obwohl der Roman von Kuni Tremel-Eggert indirekt propagandistisch war, wurde das Werk von Zöberlein zu einer literarischen Apotheose des Nationalsozialismus und des Führers.

Sowohl Kuni Tremel-Eggert als auch Hans Zöberlein waren Schriftsteller, aber vor allem aktive Mitglieder der NSDAP, die ihr literarisches Schaffen den propagandistischen Zwecken der Partei gewidmet haben. Die Frage nach der moralischen Dimension solch einer Entscheidung bleibt für den Rezipienten ein unlösbares Geheimnis, jedoch nur damit konnten sie zu den erfolgreichsten Autoren des Dritten Reiches avancieren und, trotz einem niedrigen literarischen Niveau ihrer Werke, eine große Karriere als Literaten machen. Die beiden Autoren haben das französische Prinzip *L'art pour l'art* abgelehnt, dienten dem NS-Regimes und machten eigene Literatur zu einer Waffe der Propaganda, die zur Zerstörung des großen Teils der deutschen Literatur und Kunst beitrug und die kulturelle Wirklichkeit Europas prägte.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Primärliteratur:

- 1) Tremel-Eggert, Kuni: Barb. Der Roman einer deutschen Frau. München: Verlag Franz Eher 1934.
- 2) Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung. München: Zentralverlag der NSDAP, Verlag Franz Eher 1937.

Sekundärliteratur:

- 1) Adam, Christian: Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich. Berlin: Galiani 2010.
- 2) Baeumler, Alfred: Ästhetik. München: Oldenbourg 1934.
- 3) Barbian, Jan-Pieter: Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1995.
- 4) Bracher, Karl Dietrich u. Wolfgang Sauer u. Gerhard Schulz: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag 1960.
- 5) Berger, Karin: Zwischen Eintopf und Fließband. Frauenarbeit und Frauenbild im Faschismus Österreich 1938 – 1945. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1984.
- 6) Decken, Godele von der: Emanzipation auf Abwegen. Frauenkultur und Frauenliteratur im Umkreis des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Athenäum 1988.
- 7) Döring, Jörg; Joch, Markus: Alfred Andersch revisited: werkbiografische Studien im Zeichen der Sebald-Debatte. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG 2011.
- 8) Friedländer, Saul: Das Dritte Reich und die Juden. München: Beck 2008.
- 9) Fröhlich, Elke: Die Tagebücher von Joseph Goebbels: sämtliche Fragmente; im Auftr. des Instituts für Zeitgeschichte und in Verbindung mit dem Bundesarchiv: Teil 1, Aufzeichnungen 1924 - 1941, Bd. 2: 1.1.1931 - 31.12.1936. Saur: München 1987.

- 10) Gutermuth, Frank: Moderner Antisemitismus in Deutschland - Entstehungsgeschichte, Motive und Strukturen. In: Zentrum für demokratische Kultur (ZDK), Bulletin Nr. 5. München: Ernst Klett Schulbuchverlag 2004.
- 11) Hartung, Günter: Deutschfaschistische Literatur und Ästhetik: gesammelte Studien. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2001.
- 12) Hillesheim, Jürgen; Michael, Elisabeth: Lexikon nationalsozialistischer Dichter: Biographien, Analysen, Bibliographien. Würzburg: Königshausen und Neumann 1993.
- 13) Hitler, Adolf: Rede des Führers an die deutschen Frauen. In: Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. September 1934. Berlin: Schadenverhütung 1934.
- 14) Hitler, Adolf: Mein Kampf. München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. 1938.
- 15) Illés, László: Der Paradigmenwechsel und die totalitären Diktaturen. In: Neohelicon Vol. 20 (1), pp. 215–243. 1993.
- 16) Kaufmann, Sebastian, Urs Sommer, Andreas: Nietzsche und die konservative Revolution. Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2018.
- 17) Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos. Führerkult und Volksmeinung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999.
- 18) Kohpeiß, Ralph: Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention. Stuttgart: M&P Verlag für Wissenschaft und Forschung 1993.
- 19) Lukács, Georg: Beiträge zur Geschichte der Ästhetik. Berlin: Aufbau Verlag 1954.
- 20) Longerich, Peter: Joseph Goebbels. Biografie. München: Siedler Verlag 2010.
- 21) Lorenz, Stefan: Hitler und die Antike.
- 22) Lowey, Ernst: Literatur unterm Hakenkreuz: das Dritte Reich und seine Dichtung: eine Dokumentation. Frankfurt am Main: Hain 1990.
- 23) Mann, Thomas: Warum ich nicht zurückkehre! In: Augsburger Anzeiger vom 12.10.1945. Zitiert nach Karin Gradwohl-Schlacher: Innere Emigration in der „Ostmark“? Eine Standortbestimmung. In: Johann Holzner, Karl Müller (Hg.), Literatur der „Inneren Emigration“ aus Österreich. Wien 1998 (=Zwischenwelt 6), 73-88.
- 24) Nolte, Ernst: Der Faschismus in seiner Epoche. Action française. Italienischer Faschismus. Nationalsozialismus. München/ Zürich: R. Piper & Co Verlag 1984.

- 25) Organisationsbuch der NSDAP, Hrsg. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. 3. Auflage. München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. 1937.
- 26) Rottenbücher, Margit: Die Rolle der Frau im Dritten Reich. Diplomarbeit 1986.
- 27) Tofahrn, Klaus W.: Das Dritte Reich und der Holocaust. Frankfurt am Main: Wien [u.a.]: Peter Lang 2008.
- 28) Schoeps, Karl-Heinz Joachim: Literatur im Dritten Reich (1933-1945). Berlin: Weidler Buchverlag 2000.
- 29) Schneider, Tobias: Bestseller im Dritten Reich. Ermittlung und Analyse der meistverkauften Romane in Deutschland 1933-1944. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1 (2004).
- 30) Scholz, Robert: Lebensfragen der bildenden Kunst. München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. 1937.
- 31) Scholz-Klink, Gertrud: Rede des Führers an die deutschen Frauen. In: Reden an die deutsche Frau. Reichsparteitag, Nürnberg, 8. September 1934. Berlin: Schadenverhütung 1934.
- 32) Schulz, Wolfgang: Grundgedanken nationalsozialistischer Kulturpolitik. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München 1939.
- 33) Schweizer, Stefan: Glanzzeiten Deutscher Kultur. Die historische Festsetzung zur Grundsteinlegung des »Hauses der Deutschen Kunst« 1933 in München in Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte. Göttingen: Vallstein Verlag 2006.
- 34) Strothmann, Dietrich: Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag zur Publizistik im Dritten Reich. Bonn: Bouvier 1960.
- 35) Wehe, Walter: Fränkische Romane der Gegenwart. In: Der Franknenbund. Würzburg: Frankenbund e. V 1936.
- 36) Westenfelder, Frank: Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang 1988.

Internetquellen:

- 1) <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung>
- 2) <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39536/ns-bewegung-aufbau?p=2>
- 3) <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/265402/reichstagsbrand>
- 4) <http://www.buecherverbrennung33.de/goebbelsrede.html>
- 5) https://www.deutschlandfunk.de/volksverfuehrer-mit-narzisstischer-persoenlichkeitsstoerung.1310.de.html?dram:article_id=194228
- 6) <http://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-joseph-goebbels.html>
- 7) <https://www.dhm.de/lemo/biografie/dietrich-eckart>
- 8) <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/antisemitismus/voelkische-bewegung.html>
- 9) <https://www.literaturportal-bayern.de/themen?task=lpbtheme.default&id=897>
- 10) <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-191819.html>
- 11) <https://www.doew.at/erkennen/ausstellung/1938/von-der-rassenhygiene-zum-massenmord>
- 12) <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kulturpolitik>
- 13) https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Versailler_Vertrag,_1919/20
- 14) <https://www.lpb-bw.de/novemberrevolution.html>
- 15) https://portal.ehri-project.eu/units/de-002429-ns_18#desc-deu
- 16) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44416102.html>
- 17) <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2017/03/protokolle-weisen-zion-antisemitismus-faelschung>
- 18) <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2010/04/Das-Essay/seite-6>
- 19) <http://www.documentArchiv.de/wr/1920/nsdap-programm.html>

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit versteht sich als Studie des Phänomens der Politisierung der Literatur im Dritten Reich. Das Ziel der Arbeit ist es, die möglichst ausführliche Schilderung der NS-Romane zu liefern, die zum Instrument der nationalsozialistischen Propaganda wurden. Die Primärliteratur bilden ein Frauenroman und ein historischer Roman, die zwischen 1933 und 1937 in Deutschland veröffentlicht wurden und Bestsellerstatus erreicht haben. Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit lässt sich in Form von vier Teilzeilen formulieren. Das erste Kapitel thematisiert die politischen, ideologischen und sozialhistorischen Wurzeln des Nationalsozialismus und dient gleichzeitig als geschichtliche Einführung zum Thema der Arbeit. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Literaturpolitik und dem Aufbau des Literaturbetriebes im Dritten Reich. Das dritte Kapitel liefert einen Einblick in das Thema der literarischen Produktion im Dritten Reich mit Rücksicht auf den Begriff „NS-Literatur“, die nationalsozialistische Ästhetik und die Stellungnahme zum NS-Regime von den wichtigsten deutschsprachigen Literaten. Zum Schwerpunkt des vierten Kapitels wurde das eigentliche Thema der Arbeit – „Literatur im Dienst der Propaganda: Propagandaromane im Dritten Reich“. Das Kapitel enthält eine Interpretation der zwei ausgewählten nationalsozialistische Bestseller-Romane. In diesem Teil werden unter anderen die Rolle und die Funktion der Frau in der NS-Literatur sowie der literarische Antisemitismus und Führerkult geschildert, die in den ausgewählten Romanen geschildert wurden. Die Darstellung der Literatur als Propagandainstrument des NS-Regimes wurde zum Fokus der Analyse.